



**Gemeinde Waldachtal  
Landkreis Freudenstadt**

**Bebauungsplan  
„Raitäcker“**

**Verfahren nach § 13b BauGB**

**in Salzstetten**

**ARTENSCHUTZRECHTLICHER FACHBEITRAG**

**31.03.2021**

***zuletzt geändert am 02.08.2021***

Hohenzollernweg 1		72186 Empfingen		07485/9769-0
Schießgrabenstraße 4		72280 Dornstetten		07443/24056-0
Gottlieb-Daimler-Str. 2		88696 Owingen		07551/83498-0

**BÜROGFRÖRER**  
UMWELT • VERKEHR • STADTPLANUNG

## Inhaltsübersicht

<b>I.</b>	<b>Einleitung und Rechtsgrundlagen.....</b>	<b>3</b>
1.	Untersuchungszeitraum und Methode.....	4
2.	Rechtsgrundlagen.....	7
<b>II.</b>	<b>Beschreibung der vom Vorhaben betroffenen Biotop- und Habitatstrukturen.....</b>	<b>8</b>
1.	Lage des Untersuchungsgebietes.....	8
2.	Nutzung des Untersuchungsgebietes.....	9
3.	Schutzgebiete im Bereich des Untersuchungsgebietes.....	13
3.1.	Ausgewiesene Schutzgebiete nach dem Naturschutzrecht.....	13
3.2.	Ausgewiesene FFH-Lebensraumtypen außerhalb von FFH-Gebieten.....	15
3.3.	Biotopverbund.....	19
3.4.	Nach § 33a NatSchG geschützte Streuobstbestände.....	21
<b>III.</b>	<b>Vorhabensbedingte Betroffenheit von planungsrelevanten Arten.....</b>	<b>22</b>
1.	Fledermäuse ( <i>Microchiroptera</i> ).....	25
1.1.	Ökologie der Fledermäuse.....	26
1.2.	Diagnose des Status im Gebiet.....	26
2.	Vögel ( <i>Aves</i> ).....	30
2.1.	Diagnose des Status im Gebiet.....	32
3.	Reptilien ( <i>Reptilia</i> ).....	37
3.1.	Ökologie der Zauneidechse.....	37
3.2.	Diagnose zum Status im Gebiet.....	38
4.	Amphibien ( <i>Amphibia</i> ).....	40
5.	Wirbellose ( <i>Vertebrata</i> ).....	42
5.1.	Käfer ( <i>Coleoptera</i> ).....	42
5.2.	Hautflügler ( <i>Hymenoptera</i> ).....	44
5.3.	Schmetterlinge ( <i>Lepidoptera</i> ).....	45
5.4.	Weichtiere ( <i>Mollusca</i> ).....	49
<b>IV.</b>	<b>Ergebnis der artenschutzrechtlichen Prüfung.....</b>	<b>52</b>
1.	Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen.....	53
2.	Ausgleichsmaßnahmen.....	54
<b>V.</b>	<b>Zielartenkonzept des Landes Baden-Württemberg für die Gemeinde Waldachtal.....</b>	<b>56</b>
<b>VI.</b>	<b>Literaturverzeichnis.....</b>	<b>59</b>



## I. Einleitung und Rechtsgrundlagen

Anlass für den vorliegenden Artenschutzbeitrag ist die Aufstellung des Bebauungsplans „Raitäcker“ in Salzstetten im Waldachtal. Auf der etwa 4,41 ha großen Fläche ist die Entwicklung eines neuen Wohnbaugebietes vorgesehen.

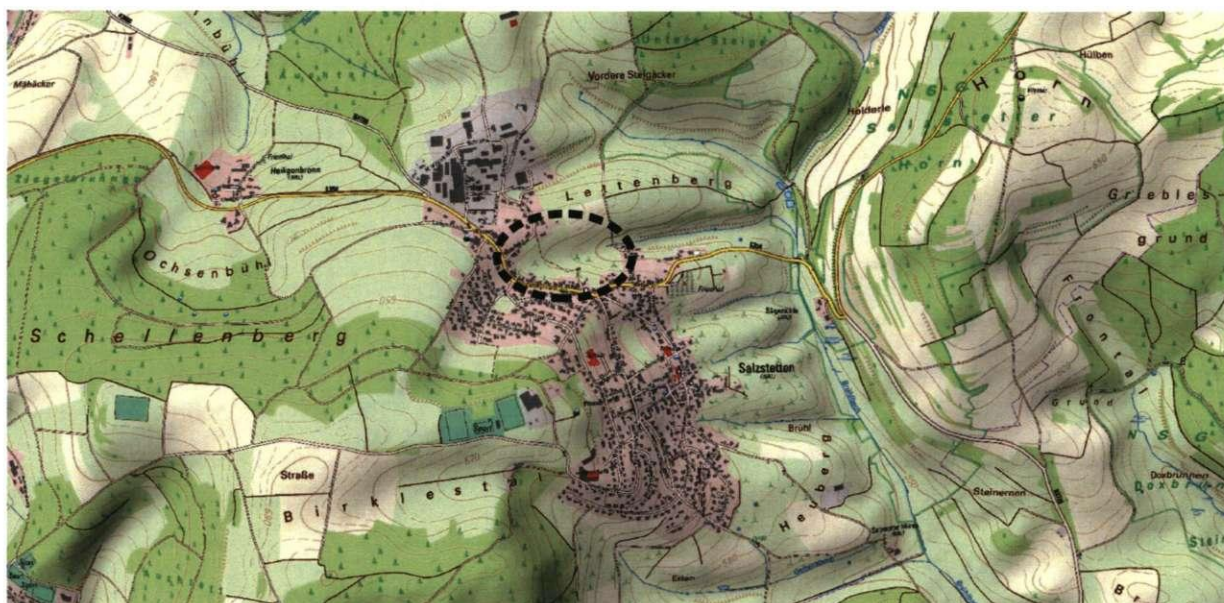


Abb. 1: Übersichtskarte mit der Lage des Plangebietes (schwarz gestrichelt).

Durch die Planaufstellung könnten Eingriffe vorbereitet werden, die auch zu Störungen oder Verlusten von geschützten Arten nach § 7 Abs. 2 BNatSchG oder deren Lebensstätten führen können. Die Überprüfung erfolgt anhand des vorliegenden artenschutzrechtlichen Fachbeitrages.

Nachdem mit der Neufassung des Bundesnaturschutzgesetzes (BNatSchG) vom Dezember 2007 das deutsche Artenschutzrecht an die europäischen Vorgaben angepasst wurde, müssen bei allen genehmigungspflichtigen Planungsverfahren und bei Zulassungsverfahren nunmehr die Artenschutzbelange entsprechend den europäischen Bestimmungen durch eine artenschutzrechtliche Prüfung berücksichtigt werden.



Abb. 2: Ausschnitt aus dem BBP.



## 1. Untersuchungszeitraum und Methode

Die artenschutzrechtlich relevanten Untersuchungen erfolgten vom 19.03.2020 bis 03.11.2020 im Rahmen von 14 Begehungen.

In der nachfolgenden Tabelle sind alle Begehungstermine innerhalb des Untersuchungsraumes aufgeführt, in denen das angetroffene Inventar an biotischen und abiotischen Strukturen auf eine mögliche Nutzung durch artenschutzrechtlich indizierte Spezies untersucht und die angetroffenen relevanten Arten dokumentiert wurden. Neben der fortlaufenden Nummer sind die Erfassungszeiträume (Datum und Uhrzeit), der Bearbeiter und die Witterungsverhältnisse angegeben. Den Erfassungsterminen sind jeweils die abgehandelten Themen in Anlehnung an die arten- und naturschutzrechtlich relevanten Artengruppen und Schutzgüter zugeordnet. Die Angabe „Habitat-Potenzial-Ermittlung“ wird für eingehende Kartierungen gewählt, bei welchen eine Einschätzung des Gebietes anhand der vorhandenen Habitatstrukturen hinsichtlich der Eignung als Lebensraum für Arten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie, für europäische Vogel- und Fledermausarten sowie für die nach dem Bundesnaturschutzgesetz besonders oder streng geschützten Arten erfolgt. Während der Begehungen im Untersuchungsraum wird zudem grundsätzlich immer auf Beibeobachtungen aller planungsrelevanter Arten geachtet, wenngleich die Artengruppe in der Themenspalte nicht aufgelistet wird.

So wurden auch sämtliche Strukturen nach vorjährigen Neststandorten, nach Bruthöhlen, nach Rupfplätzen etc. abgesucht. Die Einstufung von Bäumen als Habitatbaum erfolgt in Anlehnung an die Definition des Alt- und Totholzkonzeptes Baden-Württemberg (z. B. Bäume mit Stammhöhlen, Stammverletzungen, mit hohem Alter oder starker Dimensionierung, stehendes Totholz mit BHD > 40 cm, Horstbäume).

Die detaillierte Erfassungsmethode sowie die Ergebnisse der Kartierung sind in den jeweiligen nachfolgenden Kapiteln zu den einzelnen Artengruppen vermerkt.

Tab. 1: Begehungstermine im Untersuchungsgebiet					
Nr.	Datum	Bearbeiter	Uhrzeit	Wetter	Thema
(1)	19.03.2020	Reinhardt	06:45 - 07:45 Uhr	sonnig, windstill, 4 °C	H, V
(2)	27.03.2020	Reinhardt	14:45 - 18:00 Uhr	sonnig, windstill, 12 °C	B, N, R, V
(3)	21.04.2020	Mezger	08:35 - 09:45 Uhr	80 % bewölkt, windig, 8 °C	V
(4)	06.05.2020	Reinhardt	06:05 - 07:20 Uhr	sonnig, windstill, - 0,5 °C	N, P, V
(5)	19.05.2020	Reinhardt	05:45 - 08:20 Uhr	sonnig, schwach windig, 16 °C	N, P, V
(6)	17.06.2020	Reinhardt	05:30 - 06:15 Uhr	bedeckt, windstill, 13 °C	V
(7)	31.06.2020	Reinhardt	21:15 - 22:30 Uhr	klar, schwach windig, 20 °C	F, V
(8)	17.07.2020	Reinhardt	15:05 - 17:35 Uhr	50 % Wolken, sonnig, schwach windig, 20 °C	R, V, W
(9)	17.-20.07.2020	/	20:45 - 05:45 Uhr	bewölkt, schwach windig, 19,6 - 5,8 °C	F
(10)	18.07.2020	Reinhardt	13:30 - 15:00 Uhr	30 % Wolken, sonnig, schwach windig, 24 °C	R, V, W
(11)	20.07.2020	Reinhardt	09:30 - 10:15 Uhr	Schleierwolken, sonnig, schwach windig, 23 °C	R, V, W
(12)	29.07.2020	Mezger	11:50 - 12:35 Uhr	15 % Wolken, schwach windig, 23 °C	A, R, V, W
(13)	10.08.2020	Reinhardt	21:05 - 21:55 Uhr	Klar, windstill, 23° C,	F, V



Tab. 1: Begehungstermine im Untersuchungsgebiet

(14)	03.11.2020	Mezger	15:15 - 16:00 Uhr	bedeckt, Regen, schwach windig, 10 °C	W
------	------------	--------	-------------------	---------------------------------------	---

**Erläuterungen der Abkürzungen und Codierungen**

<b>A:</b> Amphibien	<b>B:</b> Biotope	<b>F:</b> Fledermäuse	<b>H:</b> Habitat-Potenzial-Ermittlung
<b>N:</b> Nutzung	<b>P:</b> Farn- und Blütenpflanzen	<b>R:</b> Reptilien	<b>V:</b> Vögel
<b>W:</b> Wirbellose			

Ergänzend zu den eigenen Erhebungen wird das Zielartenkonzept des Landes Baden-Württemberg (ZAK) für die Gemeinde Waldachtal (kleinste im Portal des ZAK vorgegebene Raumschaft) im Naturraum ‚Obere Gäue‘ dargestellt und bei der Ergebnisfindung mit diskutiert. Als im Gebiet vorkommende Habitatstrukturen wurden ausgewählt:

- A2.1 Graben, Bach
- D2.1 Grünland mäßig trocken und mager (Salbei-Glatthaferwiesen und verwandte Typen)
- D2.2.1 Grünland frisch und (mäßig) nährstoffreich (typische Glatthaferwiesen und verwandte Typen)
- D2.2.2 Grünland frisch und nährstoffreich (Flora nutzungsbedingt gegenüber D2.2.1 deutlich verarmt)
- D3.1 Streuobstwiesen (mäßig) trocken und mager (Salbei-Glatthaferwiesen und verwandte Typen)
- D3.2 Streuobstwiesen frisch und (mäßig) nährstoffreich (typische Glatthaferwiesen und verwandte Typen)
- D5.1 Ausdauernde Ruderalflur
- D6.1.2 Gebüsche und Hecken mittlerer Standorte
- D6.2 Baumbestände (Feldgehölze, Alleen, Baumgruppen, inkl. baumdominierter Sukzessionsgehölze, Fließgewässer begleitender baumdominierter Gehölze im Offenland (im Wald s. E1.7), Baumschulen und Weihnachtsbaumkulturen)
- F1 Außenfassaden, Keller, Dächer, Schornsteine, Dachböden, Ställe, Hohlräume, Fensterläden oder Spalten im Bauwerk mit Zugänglichkeit für Tierarten von außen; ohne dauerhaft vom Menschen bewohnte Räume

Im Ergebnis lieferte das Zielartenkonzept 47 (52) Zielarten aus 6 (8) Artengruppen. Die Zahlangaben in Klammern beinhalten neben den Arten des Anhanges IV der FFH-Richtlinie auch Arten des Anhanges II. Die zu berücksichtigenden Arten nach dem Zielartenkonzept des Landes Baden-Württemberg (ZAK) sind in Tabelle 16 im Anhang dieses Gutachtens dargestellt.

Neben 20 europäischen Vogel- und 16 Fledermausarten standen nach der Auswertung zunächst bei den Säugetieren die Haselmaus (*Muscardinus avellanarius*), bei den Reptilien die Zauneidechse (*Lacerta agilis*), bei den Amphibien die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*), der Kleine Wasserfrosch (*Rana lessonae*), die Kreuzkröte (*Bufo calamita*), der Springfrosch (*Rana dalmatina*) und die Wechselkröte (*Bufo viridis*), bei den Schmetterlingen der Dunkle Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling (*Maculinea nausithous*), der Große Feuerfalter

(*Lycaena dispar*) und der Nachtkerzenschwärmer (*Proserpinus proserpina*), sowie die Bachmuschel (*Unio crassus*) im Vordergrund. Von den Arten des Anhanges II der FFH-Richtlinie sollten nach dem ZAK der Hirschkäfer (*Lucanus cervus*), das Bachneunauge (*Lampetra planeri*), die Mühlkoppe (*Cottus gobio*), der Steinkrebs (*Austropotamobius torrentium*) und die Spanische Flagge (*Callimorpha quadripunctaria*) berücksichtigt werden.



## 2. Rechtsgrundlagen

Die rechtliche Grundlage für den vorliegenden Artenschutzbeitrag bildet der artenschutzrechtliche Verbotstatbestand des § 44 Abs. 1 BNatSchG, der folgendermaßen gefasst ist:

"Es ist verboten,

- wild lebenden Tieren der besonders geschützten Arten nachzustellen, sie zu fangen, zu verletzen oder zu töten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
- wild lebende Tiere der streng geschützten Arten und der europäischen Vogelarten während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich zu stören; eine erhebliche Störung liegt vor, wenn sich durch die Störung der Erhaltungszustand der lokalen Population einer Art verschlechtert,
- Fortpflanzungs- oder Ruhestätten der wild lebenden Tiere der besonders geschützten Arten der Natur zu entnehmen, zu beschädigen oder zu zerstören,
- wild lebende Pflanzen der besonders geschützten Arten oder ihre Entwicklungsformen aus der Natur zu entnehmen, sie oder ihre Standorte zu beschädigen oder zu zerstören."

Die Verbote nach § 44 Abs. 1 BNatSchG werden um den Absatz 5 ergänzt, mit dem bestehende und von der Europäischen Kommission anerkannte Spielräume bei der Auslegung der artenschutzrechtlichen Vorschriften der FFH-Richtlinie genutzt und rechtlich abgesichert werden sollen, um akzeptable und im Vollzug praktikable Ergebnisse bei der Anwendung der Verbotsbestimmungen des Absatzes 1 zu erzielen. Danach gelten für nach § 15 BNatSchG zulässige Eingriffe in Natur und Landschaft sowie für Vorhaben im Sinne des § 18 Absatz 2 Satz 1, die nach den Vorschriften des Baugesetzbuches zulässig sind, folgende Bestimmungen:

1. Sind in Anhang IVa der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführte Tierarten oder europäische Vogelarten betroffen, liegt ein Verstoß gegen das Verbot des Absatzes 1 Nr. 1 (Schädigungsverbot) nicht vor, wenn die Beeinträchtigung durch den Eingriff oder das Vorhaben das Tötungs- und Verletzungsrisiko für Exemplare der betroffenen Arten nicht signifikant erhöht und diese Beeinträchtigung bei Anwendung der gebotenen, fachlich anerkannten Schutzmaßnahmen nicht vermieden werden kann. Weiterhin liegt ein Verstoß gegen das Verbot des Absatzes 1 Nr. 3 (Störungsverbot) nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang weiterhin erfüllt bleibt. Die ökologische Funktion kann vorab durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (so genannte CEF-Maßnahmen) gesichert werden. Entsprechendes gilt für Standorte wild lebender Pflanzen der in Anhang IVb der Richtlinie 92/43/EWG aufgeführten Arten.
2. Sind andere besonders geschützte Arten betroffen, liegt bei Handlungen zur Durchführung eines Eingriffs oder Vorhabens ein Verstoß gegen die Zugriffs-, Besitz- / Vermarktungsverbote nicht vor. Die artenschutzrechtlichen Verbote bei nach § 15 zulässigen Eingriffen in Natur und Landschaft sowie nach den Vorschriften des Baugesetzbuches zulässigen Vorhaben im Sinne des § 18 Absatz 2 Satz 1 gelten somit nur für die in Anhang IV der FFH-RL aufgeführten Tier- und Pflanzenarten sowie europäischen Vogelarten.

Bei den nur nach nationalem Recht geschützten Arten ist durch die Änderung des NatSchG eine Vereinfachung der Regelungen eingetreten. Eine artenschutzrechtliche Prüfung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG ist für diese Arten nicht erforderlich. Die Artenschutzbelange müssen insoweit im Rahmen der naturschutzrechtlichen Eingriffsregelung (Schutzgut Tiere und Pflanzen) über die Stufenfolge von Vermeidung, Minimierung und funktionsbezogener Ausgleich behandelt werden. Werden Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG bezüglich der gemeinschaftsrechtlich geschützten Arten erfüllt, müssen die Ausnahmevorschriften des § 45 Abs. 7 BNatSchG erfüllt sein.



## II. Beschreibung der vom Vorhaben betroffenen Biotop- und Habitatstrukturen

### 1. Lage des Untersuchungsgebietes

Das Untersuchungsgebiet befindet sich am nördlichen Rand der Ortschaft Salzstetten und wird weitestgehend von der bestehenden Bebauung umschlossen. Hinter der Siedlungskante im Süden und Westen verläuft die Freudenstädter Straße sowie die Horber Straße. Im Osten befindet sich der Verlauf der Lettenbergstraße, welche in einen innerhalb des Plangebietes gelegenen landwirtschaftlichen Weg übergeht. Im Nordwesten wird der Geltungsbereich von bestehender Bebauung und privaten Grünflächen begrenzt. Lediglich in Richtung Nordosten öffnet sich das Gebiet in die freie Landschaft, welche von landwirtschaftlichen Nutzflächen geprägt ist. Das Vorhabensgebiet liegt auf einer Höhe von etwa 600 m bis 620 m über NHN. Im zentralen Teil verläuft in einer Geländemulde in West-Ost-Ausrichtung ein kleiner Wiesengraben, der Lukasgraben, zu welchem das Gelände jeweils leicht abfällt.

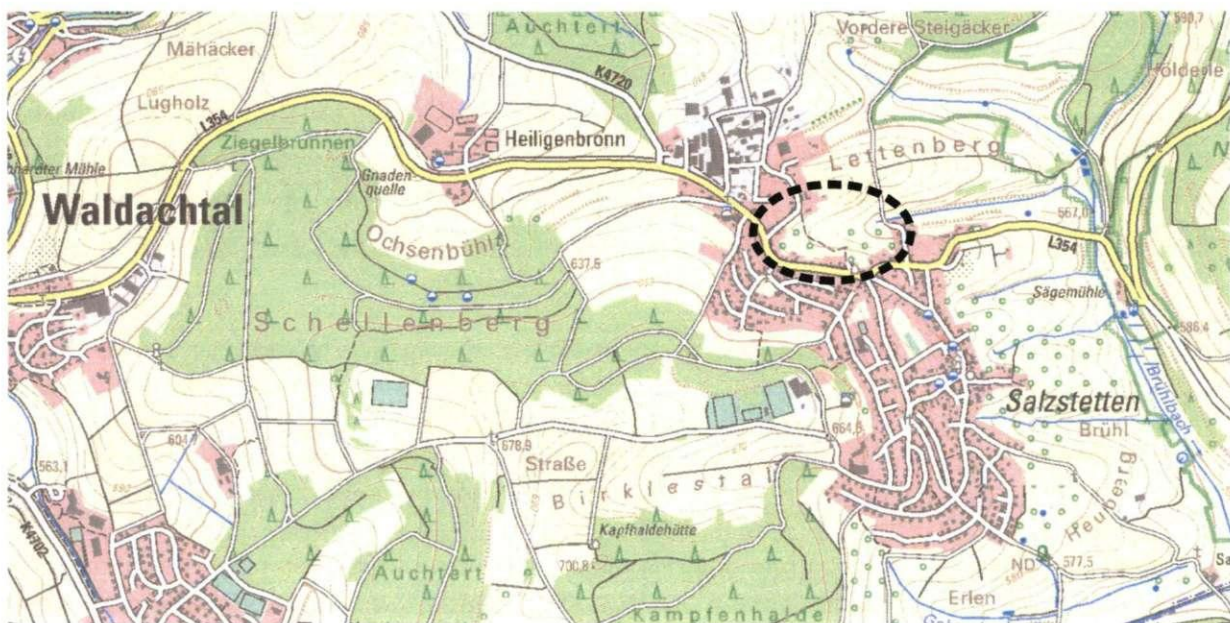


Abb. 3: Ausschnitt aus der topografischen Karte

(Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg, [www.lgl-bw.de](http://www.lgl-bw.de), Az.: 2851.9-1/19).



## 2. Nutzung des Untersuchungsgebietes

Bei dem Plangebiet handelt es sich um einen kleinen, strukturreichen in West-Ost-Richtung verlaufenden Talzug am nordöstlichen Siedlungsrand von Salzstetten. Das Gebiet wird von den sanft in Richtung des zentral verlaufenden Lukasgrabens abfallenden Grünflächen und den sich teils darauf befindlichen Streuobstbeständen geprägt.



Abb. 4: Übersicht über das Plangebiet aus nordwestlicher Richtung.

Der Lukasgraben verläuft von Westen nach Osten und ist als flacher und schmaler Wiesengraben ausgebildet. Er führt lediglich zeitweise (periodisch) Wasser und sorgt im Bereich der Talsenke aufgrund zeitweise stehendem Wasser für ein Auftreten von nährstoffreichem, feuchtgeprägtem Grünland und Hochstauden. Aspektprägend sind hierbei Mädesüß (*Filipendula ulmaria*), Wald-Simse (*Scirpus sylvaticus*) und Acker-Kratzdistel (*Cirsium arvense*).



Abb. 5: Nasse Senke des Lukasgrabens.

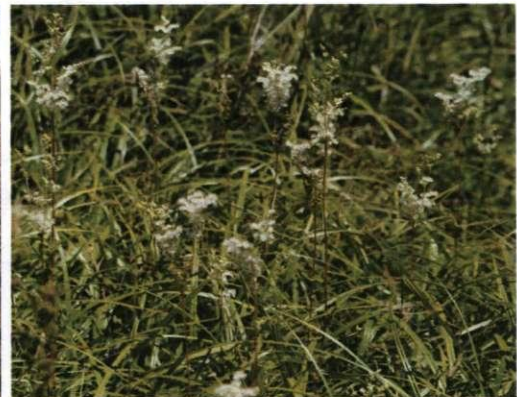


Abb. 6: Hochstaudenflur entlang des Lukasgrabens.

Die Streuobstbestände sind teils gut erhalten und überwiegend in einem guten bis mittleren Pflegezustand. Die fast ausschließlich hochstämmigen Bäume sind zum Großteil in etwa 45 bis 100 Jahre alt. Es handelt sich hauptsächlich um Apfel-, Birn- und Zwetschgenbäume sowie um Kirsche und Mirabelle. Einige Bäume können als Habitatbäume angesprochen werden, da sie über viele Strukturen, wie Höhlen und Spalten verfügen, die von Höhlenbrütern, Fledermäusen und totholzbewohnenden Käferarten genutzt werden können.



Abb. 7: Blick auf das Plangebiet mit Streuobstwiesen und Nutzung als Pferdekoppel aus nordöstlicher Richtung.



Die Grünflächen werden überwiegend extensiv bewirtschaftet und dienen teilweise als Pferdekoppel. Der Nährstoffeintrag durch den Pferdekot in die Flächen ist relativ gering und zeigt sich lediglich im Bereich der natürlichen Senke im Bereich des Lukasgrabens. Die Wiesen sind teilweise mager und damit auch arten- und blütenreich ausgebildet. Sowohl nördlich, als auch südlich befinden sich großflächige ausgewiesene FFH-Mähwiesen. Eine detaillierte Beschreibung dieser Flächen ist dem Kapitel II.3.2 auf Seite 15 zu entnehmen.

Neben den ausgewiesenen Magerwiesen befinden sich weitere Grünlandflächen innerhalb des Plangebietes. Die westlich gelegenen Wiesen (Flurstück Nr. 3213/2 und 3213/8 südwestlicher Teil) werden teils rasenartig gepflegt und unterliegen einem häufigen Mahdregime. Die den Hausgrundstücken zuzuordnenden Flächen sind grasdominiert und ohne erkennbaren Blühaspekt. Stellenweise sind die Wiesenflächen stark vermoost.

Der südexponierte Grünlandbestand auf dem Flurstück Nr. 3213/3 ist nicht als FFH-Mähwiese ausgewiesen, ist aber ebenfalls mager und blütenreich ausgeprägt (siehe Abb. 8). Zur Veranschaulichung der Wiesenpflanzen-Gemeinschaft wurde eine Schnellaufnahme nach den Vorgaben der LUBW durchgeführt<sup>1</sup> (siehe Tab. 2).



Abb. 8: Blühaspekte aus dem Grünlandbestand des Flurstücks Nr. 3213/3. (Aufnahmen vom 17.06.2020)

In der Wiese wurden insgesamt 31 verschiedene Pflanzenarten auf einer Fläche von ca. 25 m<sup>2</sup> registriert. Davon zählen drei Arten zu den sogenannten 'Störzeigern' (1a: Stickstoffzeiger, 1c: Beweidungs- und Störungszeiger, 1d: Einsaatarten), wobei der Löwenzahn nicht in beeinträchtigender Menge im Bestand auftritt und somit nicht als den Lebensraumtyp abbauende Art gezählt wird. Mit den somit verbleibenden 29 'Zählarten', ist der Bestand als artenreich zu bezeichnen. Mit 17 Magerkeitszeigern fällt über die Hälfte der Arten auf solche der mageren Standorte oder auf jene mit aufwertender Bedeutung für Grünlandflächen.

<sup>1</sup> LUBW LANDESANSTALT FÜR UMWELT, MESSUNGEN UND NATURSCHUTZ BADEN-WÜRTTEMBERG (Hrsg.) (2014): Handbuch zur Erstellung von Managementplänen für die Natura 2000-Gebiete in Baden-Württemberg. Landesanstalt für Umwelt Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg. Version 1.3.



Tab. 2: Schnellaufnahme eines typischen Ausschnittes (ca. 5 x 5 m) der Wiese auf dem Flurstück Nr. 3213/3 (**Magerar-  
ten fett, Störzeiger [fett]**)

Wiss. Bezeichnung	Deutscher Name	E	Wiss. Bezeichnung	Deutscher Name	E
<i>Achillea millefolium</i>	Wiesen-Schafgarbe	1	<i>Lotus corniculatus</i>	<b>Gewöhnlicher Hornklee</b>	+
<i>Bellis perennis 1c</i>	Gänseblümchen	1	<i>Lolium perenne 1a, d</i>	Ausdauernder Lolch	2a
<i>Briza media</i>	<b>Gewöhnliches Zittergras</b>	+	<i>Medicago lupulina</i>	Hopfenklee	+
<i>Campanula glomerata</i>	Knäuel-Glockenblume	r	<i>Onobrychis vicifolia</i>	<b>Saat-Esparsette</b>	+
<i>Campanula rotundifolia</i>	Rundbl. Glockenblume	+	<i>Plantago lanceolata</i>	Spitz-Wegerich	1
<i>Carum carvi</i>	Wiesen-Kümmel	1	<i>Plantago media</i>	<b>Mittlerer Wegerich</b>	1
<i>Centaurea jacea</i>	Wiesen-Flockenblume	1	<i>Poa pratensis</i>	Echtes Wiesen-Rispengras	2b
<i>Colchicum autumnale</i>	Herbst-Zeitlose	1	<i>Ranunculus acris</i>	Scharfer Hahnenfuß	1
<i>Cynosurus cristatus</i>	Wiesen-Kammgras	+	<i>Ranunculus bulbosus</i>	<b>Knolliger Hahnenfuß</b>	+
<i>Dactylis glomerata</i>	Wiesen-Knäuelgras	1	<i>Salvia pratensis</i>	<b>Wiesen-Salbei</b>	r
<i>Daucus carota</i>	Wilde Möhre	1	<i>Sanguisorba minor</i>	Kleiner Wiesenknopf	1
<i>Galium mollugo agg.</i>	Artengr. Wiesen-Labkraut	1	<i>Taraxacum sect. Rud. (1a)</i>	Wiesen-Löwenzahn	1
<i>Helictotrichon pubescens</i>	Flaumiger Wiesenhafer	2a	<i>Tragopogon orientalis</i>	<b>Orient. Wiesenbocksbart</b>	+
<i>Hypochaeris radicata</i>	Gewöhnliches Ferkelkraut	+	<i>Trifolium pratense</i>	Rot-Klee	2a
<i>Knautia arvensis</i>	Acker-Witwenblume	1	<i>Trifolium repens</i>	Kriech-Klee	1
<i>Leucanthemum vulgare</i>	<b>Magerwiesen-Margerite</b>	+			

#### Erläuterungen der Abkürzungen und Codierungen

Artmächtigkeit nach der Braun-Blanquet-Skala (kombinierte Abundanz- / Dominanz-Skala)

Symbol	Individuenzahl	Deckung	Symbol	Individuenzahl	Deckung
r	selten, ein Exemplar	(deutlich unter 1 %)	2a	(beliebig)	5 bis 15 %
+	wenige (2 bis 5 Exemplare)	(bis 1 %)	2b	(beliebig)	16 bis 25 %
1	viele (6 bis 50 Exemplare)	(bis 5 %)			

Kategorie der Lebensraum abbauenden Art

1a: Stickstoffzeiger	1b: Brachezeiger	1c: Beweidungs-, Störzeiger	1d: Einsaatarten
----------------------	------------------	-----------------------------	------------------

Auf dem Flurstück Nr. 3213/8 im zentralen Teil des Plangebietes, welches ebenfalls von grasdominiertem Grünland eingenommen wird, befindet sich eine große Lagerfläche. Neben Brennholzstapeln finden sich hier auch diverse Materiallagerflächen und alte landwirtschaftliche Geräte und Maschinen. Durch die ausbleibende Mahd zwischen den einzelnen Lagerflächen kommt es zunehmend zu einer Verbrachung der Flächen und dem randlichen Aufwachsen von Brombeeren.



Abb. 9: Lagerfläche im zentralen Teil des Plangebietes.

Im äußersten Nordosten des Gebietes befindet sich ein Feldgehölz, welches als besonders geschütztes Biotop nach § 30 BNatSchG ausgewiesen ist. Es setzt sich überwiegend aus etwa 3 m hohen Schlehen zusammen. Zudem treten Liguster, Holunder, Hartriegel und Weißdorn im Bestand auf.



Abb. 10: Überblick über das Plangebiet aus südlicher Richtung.



Abb. 11: Überblick über das Plangebiet aus nordwestlicher Richtung. Im Vordergrund die rasenartig gepflegten Grünflächen der angrenzenden Hausgrundstücke.



### 3. Schutzgebiete im Bereich des Untersuchungsgebietes

#### 3.1. Ausgewiesene Schutzgebiete nach dem Naturschutzrecht



Abb. 12: Orthofoto des Planungsraumes mit Eintragung der Schutzgebiete in der Umgebung (Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg, www.lgl-bw.de, Az.: 2851.9-1/19).

Tab. 3: Schutzgebiete in der Umgebung des Geltungsbereiches

Lfd. Nr.	Biot.-Nr.	Bezeichnung	Lage
(1)	7516-341	FFH-Gebiet: Freudenstädter Heckengäu	angrenzend
(2)	2.209	Naturschutzgebiet: Salzstetter Horn	360 m NO
(3)	1-7517-237-2001	Offenlandbiotop: 5 Feldhecken N Salzstetten, 'Doppeläcker' u. 'Zettenberg'	teils innerhalb
(4)	1-7517-237-2000	Offenlandbiotop: Feldhecke mit Steinriegel im Gewinn Zitelfingen NE Salzstetten	350 m N
(5)	1-7517-237-1991	Offenlandbiotop: Naßwiesen u.a. N Salzstetten, 'Buch' u. 'Klammäcker'	460 m NO
(6)	1-7517-237-2003	Offenlandbiotop: Feldhecke im Gewinn Talwiesen NE Salzstetten	235 m O
(7)	1-7517-237-2006	Offenlandbiotop: Feldhecke im Gewinn Sägader O Salzstetten	480 O
(8)	1-7517-237-2008	Offenlandbiotop: Naßwiese, Seggenried und Sumpf im Gewinn Sägader O Salzstetten	470 m SO
(9)	2-7517-237-3084	Waldbiotop: Feldgehölz Hölderle O Salzstetten	840 m O
(10)	82370740020	Naturdenkmal: 2 Winterlinden	angrenzend
(11)	2.37.048	Landschaftsschutzgebiet: Salzstetter Horn	225 m O
-	7	Naturpark: Schwarzwald Mitte/Nord	innerhalb

#### Erläuterungen der Abkürzungen und Codierungen

**Lage** : kürzeste Entfernung vom Mittelpunkt des Geltungsbereiches zum Schutzgebiet mit der entsprechenden Richtung

Das Plangebiet befindet sich innerhalb des Naturparks ‚Schwarzwald Mitte/Nord‘. Es nimmt zudem eine Teilfläche des Offenlandbiotops „5 Feldhecken N Salzstetten, 'Doppeläcker' u. 'Zettenberg'“ (Biotop-Nr. 1-7517-237-2001) in Anspruch. Auch das FFH-Gebiet „Freudenstädter Heckengäu“ grenzt im Osten unmittelbar an das Plangebiet an.

Das Offenlandbiotop befindet sich am äußersten nordöstlichen Rand des Plangebietes und verläuft entlang eines bereits vorhandenen landwirtschaftlichen Weges (siehe Abb. 13). Der Erhalt der Biotopfläche wird im Bebauungsplan festgesetzt, wodurch nicht mit einer unmittelbaren Beeinträchtigung des Biotops und dessen Funktion zu rechnen ist. Es wird dennoch darauf hingewiesen, dass ein Eingriff in die nach § 33 BNatSchG geschützte Biotopfläche ausschließlich nach Gewährung des Antrags auf Ausnahme nach § 30 Abs. 3 BNatSchG durch



Abb. 13: Teilbereich eines geschützten Offenlandbiotops (hier eine Feldhecke) innerhalb des Plangebietes.

die Untere Naturschutzbehörde möglich ist. Dabei würde ein Ausgleich erforderlich werden, welcher zum Erhalt der ökologischen Funktionalität möglichst in Art und Umfang gleich sein und im räumlichen Bezug zum Eingriff stehen sollte.

Erhebliche negative Wirkungen auf weitere in der Umgebung gelegene Schutzgebiete und deren Inventare werden durch das Vorhaben nicht erwartet. Es wird dabei jedoch darauf hingewiesen, dass Materiallager und Baustelleneinrichtungsflächen nicht im Bereich vorhandener Schutzgüter anzulegen sind und vor Befahrung und Betreten geschützt werden müssen. Dies gilt auch für die beiden als Naturdenkmal geschützten Winterlinden unmittelbar südwestlich des Geltungsbereiches. Gegebenenfalls wird hier ein Stamm-, Wurzel- und Baumschutzzaun erforderlich.



### 3.2. Ausgewiesene FFH-Lebensraumtypen außerhalb von FFH-Gebieten

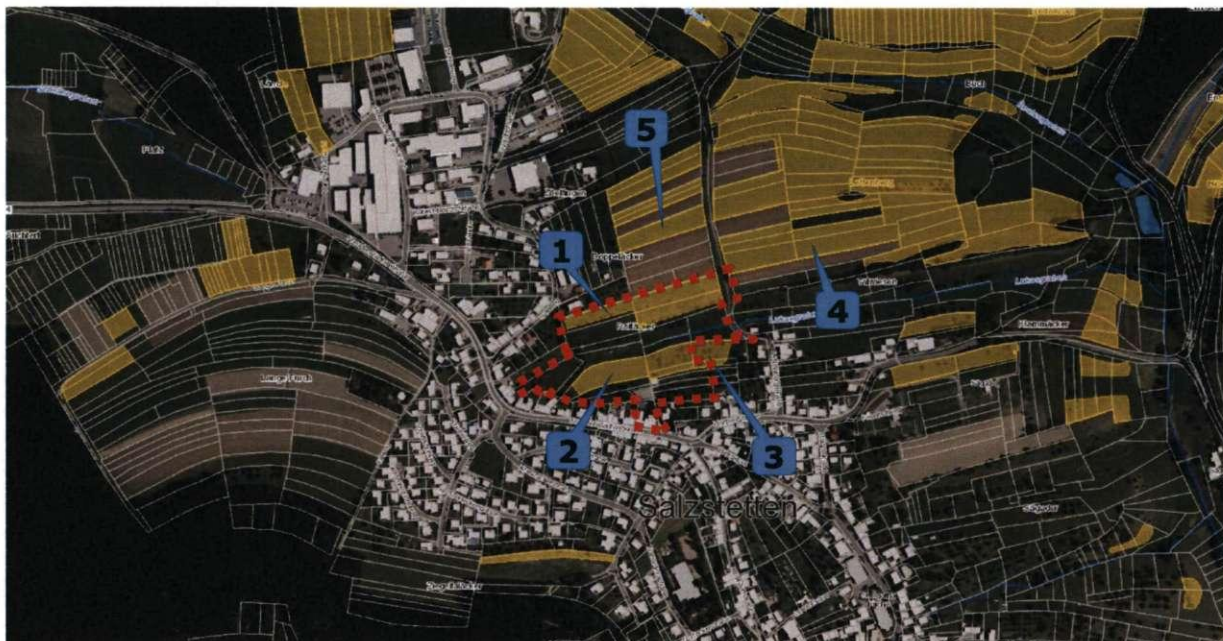


Abb. 14: Orthofoto mit Eintragung der Mageren Flachland-Mähwiesen (gelbe Flächen) in der Umgebung (Geobasisdaten © Landesamt für Geoinformation und Landentwicklung Baden-Württemberg, www.lgl-bw.de, Az.: 2851.9-1/19).

Tab. 4: Magere Flachland-Mähwiesen (FFH LRT 6510) in der Umgebung des Geltungsbereiches

Lfd. Nr.	Biot.-Nr.	Bezeichnung	Lage
(1)	65000-237-46146152	Glatthaferwiese im Gewinn Raitäcker E Salzstetten 1	innerhalb
(2)	65000-237-46146154	Glatthaferwiese im Gewinn Raitäcker E Salzstetten 2	innerhalb
(3)	65000-237-46146156	Glatthaferwiese im Gewinn Raitäcker E Salzstetten 3	teils innerhalb
(4)	65000-237-46146166	Glatthaferwiese im Gewinn Lettenberg E Salzstetten 4	angrenzend
(5)	65000-237-46146158	Glatthaferwiesen im Gewinn Doppeläcker E Salzstetten	150 m N

#### Erläuterungen der Abkürzungen und Codierungen

**Lage** : kürzeste Entfernung vom Mittelpunkt des Geltungsbereiches zum Schutzgebiet mit der entsprechenden Richtung

Der Geltungsbereich beinhaltet drei ausgewiesene FFH-Mähwiesen. Dabei handelt es sich gemäß den Datenauswertebögen um eine sehr artenreiche bis stellenweise artenreiche Glatthaferwiese (Biotop-Nr. 65000-237-46146154, Glatthaferwiese im Gewinn Raitäcker E Salzstetten 2) sowie um zwei artenreiche bis mäßig artenreiche Glatthaferwiesen in typischer Ausprägung teils mit größerem Obstbaumbestand (Biotop-Nr. 65000-237-46146152, Glatthaferwiese im Gewinn Raitäcker E Salzstetten 1 und Biotop-Nr. 65000-237-46146156, Glatthaferwiese im Gewinn Raitäcker E Salzstetten 3).



Glatthaferwiese im Gewann Raitäcker E Salzstetten 2, Biotop Nr. 6500023746146154, Flurstück Nr. 3212:

Die sehr artenreiche bis stellenweise artenreiche, typische Glatthaferwiese befindet sich in weitestgehend ebener, nur schwach nach Nordosten abfallender Ortsrandlage. Der Bestand wird als Mähwiese bewirtschaftet und nicht beweidet. In der Aufnahmefläche (ca. 5x5 m) konnten im Rahmen der Schnellaufnahme 28 Arten registriert werden. Wertgebende, magerkeitsanzeigende Arten treten insgesamt mit sehr hohen Anteilen auf. Darunter Gewöhnliches Ruchgras (*Anthoxanthum odoratum*), Aufrechte Trespe (*Bromus erectus*), Wilde Möhre (*Daucus carota*), Gewöhnlicher Hornklee (*Lotus corniculatus*), Mittlerer Wegerich (*Plantago media*), Knolliger Hahnenfuß (*Ranunculus bulbosus*), Zottiger Klappertopf (*Rhinanthus alectorolophus*), Kleiner Wiesenknopf (*Sanguisorba minor*), Orientalischer Wiesen-Bocksbart (*Tragopogon orientalis*), Echter Rotschwingel (*Festuca rubra*), Flaumiger Wiesenhafer (*Helictotrichon pubescens*), Acker-Witwenblume (*Knautia arvensis*), Rauher Löwenzahn (*Leontodon hispidus*) und Magerwiesen-Margerite (*Leucanthemum ircutianum*). Nährstoffzeiger waren mit weniger als 10 % im Bestand vertreten. Gemäß dem Datenauswertebogen und der durchgeführten Bestandsaufnahme treten zudem lokal bemerkenswerte Arten wie das Zweiblatt und die Kugelige Teufelskralle auf, welche jedoch im Rahmen der aktuellen Begehungen nicht registriert wurden.

Tab. 5: Schnellaufnahme aus der Magerwiese 65000-237-46146154 (ca. 5 x 5 m) ( <b>Magerarten fett</b> , Störzeiger <b>[fett]</b> )					
Wiss. Bezeichnung	Deutscher Name	E	Wiss. Bezeichnung	Deutscher Name	E
<b><i>Anthoxanthum odoratum</i></b>	<b>Gewöhnliches Ruchgras</b>	<b>2a</b>	<i>Medicago lupulina</i>	Hopfenklee	2a
<b><i>Bromus erectus</i></b>	<b>Aufrechte Trespe</b>	<b>2a</b>	<i>Plantago lanceolata</i>	Spitz-Wegerich	+
<i>Cerastium holosteoides</i>	Armhaariges Hornkraut	+	<b><i>Plantago media</i></b>	<b>Mittlerer Wegerich</b>	+
<i>Crepis biennis</i>	Wiesen-Pippau	2a	<i>Poa angustifolia</i>	Schmalbl. W.-Rispengras	2a
<b><i>Daucus carota</i></b>	<b>Wilde Möhre</b>	+	<i>Ranunculus acris</i>	Scharfer Hahnenfuß	+
<b><i>Festuca rubra</i></b>	<b>Echter Rotschwingel</b>	<b>1</b>	<b><i>Ranunculus bulbosus</i></b>	<b>Knolliger Hahnenfuß</b>	<b>1</b>
<i>Heracleum sphondyl. (1a)</i>	Wiesen-Bärenklau	+	<b><i>Rhinanthus alectoroloph.</i></b>	<b>Zottiger Klappertopf</b>	+
<i>Galium album</i>	Weißes Wiesenlabkraut	+	<b><i>Sanguisorba minor</i></b>	<b>Kleiner Wiesenknopf</b>	<b>r</b>
<b><i>Helictotrichon pubescens</i></b>	<b>Flaumiger Wiesenhafer</b>	<b>1</b>	<i>Taraxacum sect. Rud. (1a)</i>	Wiesen-Löwenzahn	+
<i>Holcus lanatus</i>	Wolliges Honiggras	1	<b><i>Tragopogon orientalis</i></b>	<b>Orient. Wiesenbocksbart</b>	<b>2a</b>
<b><i>Knautia arvensis</i></b>	<b>Acker-Witwenblume</b>	<b>1</b>	<i>Trifolium pratense</i>	Rot-Klee	+
<b><i>Leontodon hispidus</i></b>	<b>Rauher Löwenzahn</b>	<b>1</b>	<i>Trisetum flavescens</i>	Gewöhnlicher Goldhafer	1
<b><i>Leucanthemum ircutianum</i></b>	<b>Magerwiesen-Margerite</b>	<b>1</b>	<i>Veronica chamaedrys</i>	Gamander-Ehrenpreis	+
<b><i>Lotus corniculatus</i></b>	<b>Gewöhnlicher Hornklee</b>	+	<i>Vicia sepium</i>	Zaun-Wicke	+
Erläuterungen der Abkürzungen und Codierungen					
Artmächtigkeit nach der Braun-Blanquet-Skala (kombinierte Abundanz- / Dominanz-Skala)					
Symbol	Individuenzahl	Deckung	Symbol	Individuenzahl	Deckung
r	selten, ein Exemplar	(deutlich unter 1 %)	<b>2b</b>	(beliebig)	16 bis 25 %
+	wenige (2 bis 5 Exemplare)	(bis 1 %)	<b>3</b>	(beliebig)	26 bis 50 %
<b>1</b>	viele (6 bis 50 Exemplare)	(bis 5 %)	<b>4</b>	(beliebig)	51 bis 75 %
<b>2a</b>	(beliebig)	5 bis 15 %	<b>5</b>	(beliebig)	76 bis 100 %
Kategorie der Lebensraum abbauenden Art					
<b>1a:</b> Stickstoffzeiger	<b>1b:</b> Brachezeiger	<b>1c:</b> Beweidungs-, Störzeiger	<b>1d:</b> Einsaatarten		





Abb. 15: Blühaspekt der FFH-Mähwiese 2 (19.05.2020).



Abb. 16: Blühaspekt der FFH-Mähwiese 3 (17.06.2020).

Glatthaferwiese im Gewann Raitäcker E Salzstetten 3, Biotop Nr. 6500023746146156, Flurstück Nr. 3202, 3203 i.T., 3206/1 und 3206/2 i.T.:

Die artenreiche bis mäßig artenreiche, typische Glatthaferwiese befindet sich südlich des Lukasgrabens in leicht nordexponierter Lage. Der Grünlandbestand gehört zu einem mit hochstämmigen Bäumen bestandenen Streuobstbestand. Die Fläche wird zeitweise als Pferdekoppel genutzt und stellenweise ausgemäht, wodurch sich eine heterogene Ausbildung ergibt. Die Wiese kennzeichnet sich gemäß dem Datenauswertebogen durch typische Arten der Fettwiesen. Als Magerkeitszeiger werden im Bestand Wiesen-Kümmel, Acker-Witwenblume, Rauer Löwenzahn, Wiesen-Margerite, Hornklee, Mittlerer Wegerich, Zottiger Klappertopf und Wiesen-Bocksbart genannt. Kleinflächig konnte auch reichlich Herbst-Zeitlose registriert werden. Wiesen-Kerbel, Wiesen-Löwenzahn, Wiesen-Bärenklau und Knäuelgras sind als Stickstoffzeiger deutlich, aber in nicht beeinträchtigenden Anteilen im Bestand vorhanden.

Glatthaferwiese im Gewann Raitäcker E Salzstetten 1, Biotop Nr. 6500023746146152, Flurstück Nr. 3213/4, 3203 i.T., 3214 und 3278 i.T.:

Hierbei handelt es sich gemäß dem Biotopauswertebogen um eine mäßig artenreiche bis stellenweise artenreiche Glatthaferwiese in typischer Ausprägung mit einzelnen Obstbäumen in weitgehend ebener Lage. Der Bestand ist etwas heterogen ausgebildet. Lückigere Bereiche wechseln sich mit dichteren, gras- und kleereichen Abschnitten ab. Die Wiesenstruktur ist mittelhochwüchsig und besteht aus einer mäßig dichten Obergrasschicht und Kräutern in ausgewogenem Verhältnis. Es besteht ein Nebeneinander von typischen Fettwiesenarten und zahlreichen wertgebenden Arten wie Wilde Möhre, Rot-Schwingel, Acker-Witwenblume, Mittlerer Wegerich, Hornklee, Rauer Löwenzahn, Flaumiger Wiesenhafer und Aufrechte Trespe, die jedoch nicht alle stetig auftreten. Wie-



Abb. 17: Blick auf die FFH-Mähwiese 1 aus Richtung Osten (29.07.2020).

sen-Pippau, Wiesen-Schwingel und Wiesen-Margerite sind aspektprägend. Stickstoffzeiger treten in geringen Anteilen auf. Die Fläche wird vermutlich regelmäßig gemäht.

Durch das geplante Vorhaben geht ein Teil der innerhalb des Geltungsbereiches befindlichen FFH-Mähwiesen verloren. Durch die Beanspruchung kommt es zu einem Verstoß gegen §19 BNatSchG in Verbindung mit dem Umweltschadengesetz. Die Wiesen müssen deshalb an anderer Stelle gleichwertig und flächengleich (1:1 Ausgleich) wieder hergestellt werden.

Es wird konstatiert, dass vom Vorhaben keine weiteren erheblichen negativen Wirkungen auf die Schutzgebiete und deren Inventare in der Umgebung ausgehen, insofern der Verlust der FFH-Mähwiese wie angegeben, im Verhältnis 1:1 an geeigneter Stelle ausgeglichen wird.



### 3.3. Biotopverbund

Der Fachplan „Landesweiter Biotopverbund“ versteht sich als Planungs- und Abwägungsgrundlage, die entsprechend dem Kabinettsbeschluss vom 24.04.2012 bei raumwirksamen Vorhaben in geeigneter Weise zu berücksichtigen ist. Die Biotopverbundplanung ist auf der Ebene der kommunalen Bauleitplanung eine Arbeits- und Beurteilungsgrundlage zur diesbezüglichen Standortbewertung und Alternativen-Prüfung, sowie bei der Ausweisung von Ausgleichs- oder Ersatzmaßnahmen-Flächen.

Nach § 21 BNatSchG Abs. 4 sind zudem die „Kernflächen, Verbindungsflächen und Verbindungselemente durch Erklärung zu geschützten Teilen von Natur und Landschaft im Sinne des § 20 Absatz 2, durch planungsrechtliche Festlegungen, durch langfristige vertragliche Vereinbarungen oder andere geeignete Maßnahmen rechtlich zu sichern, um den Biotopverbund dauerhaft zu gewährleisten“.

Der Fachplan „Landesweiter Biotopverbund“ stellt im Offenland drei Anspruchstypen dar – Offenland trockener, mittlerer und feuchter Standorte. Innerhalb dieser wird wiederum zwischen Kernräumen, Kernflächen und Suchräumen unterschieden. Kernbereiche werden als Flächen definiert, die aufgrund ihrer Biotopausstattung und Eigenschaften eine dauerhafte Sicherung standorttypischer Arten, Lebensräume und Lebensgemeinschaften ermöglichen können. Die Suchräume werden als Verbindungselemente zwischen den Kernflächen verstanden, über welche die Ausbreitung und Wechselwirkung untereinander gesichert werden soll.



Abb. 18: Biotopverbund (farbige Flächen) in der Umgebung des Geltungsbereiches (rot gestrichelte Linie)

Die Ortschaft Salzstetten wird gänzlich von Biotopverbundflächen mittlerer Standorte umschlossen. Im Süden und Osten umgeben sie zudem Flächen zum Biotopverbund feuchter Standorte im Bereich des Brühlbachs und dessen überwiegend aus westlicher Richtung kommender Zuflüsse. Weiter östlich sind auch Biotopverbundflächen trockener Standorte ausgewiesen.



Im Bereich des Plangebietes sind ebenfalls Flächen dem Landesweiten Biotopverbund zugehörig. Fast der gesamte Geltungsbereich wird dem Biotopverbund mittlerer Standorte zugewiesen. Dabei handelt es sich fast ausschließlich um Kernflächen und diese umgebende Kernräume.

Das Vorhaben überplant den bestehenden Biotopverbund großflächig im nördlichen und südlichen Teil und kann mit dem Eingriff in Kernflächen und Kernräume generell zu einem Lebensraumverlust standorttypischer Arten führen. Bei den betroffenen Flächen handelt es sich vor Ort um überwiegend extensiv bewirtschaftete, großflächige Grünlandbestände, teils in magerer und artenreicher Ausprägung und mit Streuobstbesatz. Während der Kartierungen konnten mehrere besonders geschützte Arten im Bestand angetroffen werden. Ein Eingriff in den Biotopverbund kann zudem zur Verminderung der Durchlässigkeit der Landschaft führen, was wiederum die Ausbreitung von wenig mobilen Arten beeinträchtigt.

Da es sich bei dem Geltungsbereich überwiegend um extensiv landwirtschaftlich genutzte Wiesen und Weiden mit einer großen arten- und naturschutzfachlichen Bedeutung handelt, hochwertige Strukturen (FFH-Mähwiesen und Streuobstbestände) überplant werden, ein vielfältiges und kleinräumiges Mosaik an Habitatstrukturen vorhanden ist (artenreiche Mähwiesen, extensive Weiden, Gewässergraben, Streuobst, Hecken, Baumreihen, Lagerflächen, Gärten), Biotopverbundflächen in großem Umfang verloren gehen (18.540 m<sup>2</sup> Kernfläche und 8.225 m<sup>2</sup> Kernraum), eine Zerschneidung und Isolierung von Biotopverbundflächen erfolgt und Vorkommen wenig mobiler, besonders geschützter Arten im Gebiet bekannt sind, ist mit einer erhebliche Verschlechterung der Biotopverbundfunktion durch die Umsetzung des Vorhabens zu rechnen.



Abb. 19: Darstellung der betroffenen Flächen zum Landesweiten Biotopverbund mittlerer Standorte. Die innerhalb des Geltungsbereiches (schwarz gestrichelte Linie) gelegenen, aufgehellten Flächen werden durch das Vorhaben überplant. Die dunkleren Teilbereiche können durch die Festsetzung von öffentlichen und privaten Grünflächen erhalten werden.

Zur Minimierung des Eingriffs in den Landesweiten Biotopverbund werden im zentralen und südwestlichen Teil des Geltungsbereiches private und öffentliche Grünflächen ausgewiesen und der Bestand zum Erhalt und zur Pflege festgesetzt. Die sich nördlich und südlich parallel zum Lukasgraben erstreckenden Freiflächen dienen zudem als Ausgleichsflächen, auf welchen die Erweiterung des bestehenden Streuobstbestandes denkbar ist. Es wird weiterhin dringend empfohlen den Biotopverbund mittlerer Standorte in Bezug auf die Auswahl des Mähwiesen- und Streuobstaustauschs mit zu berücksichtigen. Zur Aufrechterhaltung der ökologischen Funktionalität sollten die Ausgleichsflächen möglichst in der Umgebung der Eingriffsfläche liegen und den Biotopverbund mittlerer Standorte an geeigneter Stelle aufwerten beziehungsweise erweitern und neue Trittsteinbiotope schaffen. Dadurch kann die flächenhafte Reduktion des Biotopverbundes qualitativ ausgeglichen werden und einer Verschlechterung des Biotopverbundes entschieden gegengesteuert werden.



### 3.4. Nach § 33a NatSchG geschützte Streuobstbestände

Nach dem Naturschutzgesetz sind Streuobstflächen, die eine Mindestfläche von 1.500 m<sup>2</sup> umfassen, zu erhalten. Mit Genehmigung können solche Bestände in eine andere Nutzungsart umgewandelt werden. Die Genehmigung soll jedoch versagt werden, wenn die Erhaltung des Streuobstbestandes im überwiegenden öffentlichen Interesse liegt, insbesondere wenn der Streuobstbestand für die Leistungsfähigkeit des Naturhaushalts oder für den Erhalt der Artenvielfalt von wesentlicher Bedeutung ist. Eine Umwandlung eines Streuobstbestandes in eine andere Nutzungsform erfordert einen Ausgleich, welcher vorrangig durch eine Neupflanzung innerhalb einer angemessenen Frist erfolgen muss.

Eine detaillierte Erfassung des Baumbestandes im Gebiet und eine Wertermittlung des Bestandes erfolgte durch Martina Hörmann, Fr. Garten- und Landschaftsarchitektin, Rohrdorf.

Das Plangebiet beinhaltet mehrere einzeln und nicht im unmittelbaren Verbund stehende Streuobstbestände. Im Norden des Geltungsbereiches handelt es sich um Baumreihen oder wenige in Reihe stehende Einzelbäume teils entlang von Geländeböschungen. Im südlichen Teil des Geltungsbereiches kommen auch flächig ausgeprägte Streuobstbestände vor, welche sich teils im Bereich von Hausgärten befinden, oder unmittelbar an den Siedlungskörper angrenzen und sich auf mehrere teils voneinander getrennte Flurstücke verteilen. Während es sich im nördlichen und zentralen Bereich überwiegend um alte hochstämmige Bestände handelt, ist die Fläche im Südosten teils durchsetzt mit jungen und neu gepflanzten Bäumen. An Arten treten Apfel, Birne, Zwetschge, Kirsche und Mirabelle im Bestand auf.

Gemäß dem Bebauungsplan kann sowohl im zentralen Bereich, als auch im Südwesten ein Teil des Streuobstbestandes erhalten werden (siehe Abb. 20 und vgl. BBP). Die in Abb. 20 pink schraffierten Streuobstflächen gehen im Rahmen des Vorhabens verloren und umfassen eine Fläche von 6.161 m<sup>2</sup>. Die Nutzungsumwandlung bedarf somit einer Genehmigung durch die untere Naturschutzbehörde. Zudem wird ein 1:1 Ausgleich erforderlich.

Ein Ausgleich kann in Teilen auf den festgesetzten öffentlichen Grünflächen erfolgen (siehe Abb. 20 grün hinterlegte Flächen) sowie planextern auf den gemeindeeigenen Flurstücken Nr. 30, 31 und 244.



Abb. 20: Darstellung des Geltungsbereichs (schwarze Linie) sowie der Flächen des betroffenen Streuobstbestandes (pink umrandet) im Plangebiet.

### III. Vorhabensbedingte Betroffenheit von planungsrelevanten Arten

Im Nachfolgenden wird dargestellt, inwiefern durch das geplante Vorhaben planungsrelevante Artengruppen betroffen sind. Bezüglich der streng geschützten Arten, der Arten nach Anhang IV der FFH-Richtlinie sowie den europäischen Vogelarten (= planungsrelevante Arten) ergeben sich aus § 44 Abs.1 Nr. 1 bis 3 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG für nach § 15 BNatSchG zulässige Eingriffe folgende Verbote:

#### Schadigungsverbot:

Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten und damit verbundene vermeidbare Verletzung oder Tötung von Tieren oder ihrer Entwicklungsformen.

Abweichend davon liegt ein Verbot nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt wird.

#### Störungsverbot:

Erhebliches Stören von Tieren während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten. Abweichend davon liegt ein Verbot nicht vor, wenn die Störung zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population führt.

Tab. 6: Durch das Vorhaben potenziell betroffene Artengruppen und die Eignung des Gebietes als Habitat

Arten / Artengruppe	Habitateneignung	§ gesetzlicher Schutzstatus
<b>Farn- und Blütenpflanzen</b>	<p><b>nicht geeignet</b> – Das Vorkommen von planungsrelevanten Farn- und Blütenpflanzen im Wirkungsbereich konnte bereits vorab ausgeschlossen werden. Entweder aufgrund der Lage des Planungsraumes außerhalb des Verbreitungsgebietes der jeweiligen Art und / oder aufgrund nicht vorhandener Lebensraumstrukturen innerhalb des Plangebietes und dessen Wirkraum.</p> <p>Im Gebiet ist mit der Echten Schlüsselblume (<i>Primula veris</i>) eine besonders geschützte Pflanzenart vorhanden.</p> <p>➤ <b>Es erfolgt keine weitere Prüfung.</b></p>	besonders / streng geschützt, Anhang IV FFH-RL
<b>Säugetiere (ohne Fledermäuse)</b>	<p><b>nicht geeignet</b> – Eine potenzielle Nutzung des Gebietes durch planungsrelevante Arten dieser Gruppe kann aufgrund der Lage des Planungsraumes außerhalb des Verbreitungsgebietes der jeweiligen Art und / oder aufgrund nicht vorhandener Lebensraumstrukturen innerhalb des Plangebietes und dessen Wirkraum ausgeschlossen werden.</p> <p>Ein Vorkommen der im ZAK aufgeführten Haselmaus (<i>Muscardinus avellanarius</i>) ist auszuschließen, da innerhalb des Plangebietes keine größeren im Verbund gelegenen dichten Hecken und Gebüsche mit einem hohen Anteil an fruchttragenden Gehölzarten vorhanden sind, die ihr als Nahrungshabitat bzw. als Lebensraum dienen könnten. Auch Streuobstbestände werden gelegentlich von der Art genutzt, jedoch sind die Streuobstwiesen im Plangebiet zu lückig und isoliert gelegen.</p> <p>➤ <b>Es erfolgt keine weitere Prüfung.</b></p>	besonders / streng geschützt, Anhang IV FFH-RL



Tab. 6: Durch das Vorhaben potenziell betroffene Artengruppen und die Eignung des Gebietes als Habitat

Arten / Artengruppe	Habitat-eignung	§ gesetzlicher Schutzstatus
<b>Fledermäuse</b>	<p><b>geeignet</b> – Eine potenzielle Nutzung des Gebietes durch Fledermäuse als Jagdhabitat und Quartier war gegeben.</p> <p>Als Nachweismethode wurde die Baumhöhlenkartierung, die Detektor-Transektkartierung mit Ultraschall- und Aufzeichnungsgerät sowie die stationäre akustische Erfassung gewählt.</p> <p>➤ <b>Es erfolgt eine nachfolgende Ergebnisdarstellung und Diskussion (Kap. III.1).</b></p>	besonders / streng geschützt, Anhang IV und II FFH-RL
<b>Vögel</b>	<p><b>geeignet</b> – Es stehen innerhalb des Plangebietes und in dessen Wirkraum potenzielle Nistgelegenheiten für Höhlenbrüter, Zweigbrüter, Nischenbrüter sowie für wenig störungsempfindliche Bodenbrüter zur Verfügung.</p> <p>Es wurde eine standardisierte Brutrevierkartierung durchgeführt.</p> <p>➤ <b>Es erfolgt eine nachfolgende Ergebnisdarstellung und Diskussion (Kap. III.2).</b></p>	alle Vögel mind. besonders geschützt, VS-RL, BArtSchV
<b>Reptilien</b>	<p><b>potenziell geeignet</b> - Planungsrelevante Reptilienarten konnten aufgrund der Biotopausstattung in Teilbereichen des Plangebietes erwartet werden.</p> <p>Die im ZAK aufgeführte Zauneidechse (<i>Lacerta agilis</i>) wurde über Sichtbeobachtung nachgesucht.</p> <p>➤ <b>Es erfolgt eine nachfolgende Ergebnisdarstellung und Diskussion (Kap. III.3).</b></p>	besonders / streng geschützt, Anhang IV FFH-RL
<b>Amphibien</b>	<p><b>wenig geeignet</b> – Das Vorkommen von planungsrelevanten Amphibienarten war nur wenig wahrscheinlich. Dennoch wurde grundsätzlich bei den Begehungen auf Amphibien geachtet.</p> <p>Ein Vorkommen der im ZAK aufgeführten Arten Gelbbauchunke (<i>Bombina variegata</i>), Kleiner Wasserfrosch (<i>Rana lessonae</i>), Kreuzkröte (<i>Bufo calamita</i>), Springfrosch (<i>Rana dalmatina</i>) und Wechselkröte (<i>Bufo viridis</i>) wird erörtert.</p> <p>➤ <b>Es erfolgt eine nachfolgende Ergebnisdarstellung und Diskussion (Kap. III.4).</b></p>	besonders / streng geschützt, Anhang IV FFH-RL
<b>Fische, Neunaugen und Flusskrebse</b>	<p><b>wenig geeignet</b> - Das Vorkommen von den im ZAK genannten Arten des Anhangs II der FFH-Richtlinie wie dem Bachneunauge (<i>Lampetra planeri</i>), der Mühlkoppe (<i>Cottus gobio</i>) und des Steinkrebs (<i>Austropotamobius torrentium</i>) konnten aufgrund der Habitatausstattung ausgeschlossen werden. Der kleine Wiesengraben, welcher innerhalb des Plangebietes entspringt, führte zu keiner Zeit ausreichende Mengen Wasser als Lebensgrundlage für die genannten Arten.</p> <p>➤ <b>Es erfolgt keine weitere Prüfung.</b></p>	Besonders / streng geschützt, Anhang II FFH-RL

Tab. 6: Durch das Vorhaben potenziell betroffene Artengruppen und die Eignung des Gebietes als Habitat

Arten / Artengruppe	Habitateneignung	§ gesetzlicher Schutzstatus
<b>Wirbellose</b>	<p><b>potenziell geeignet</b>– Ein Auftreten der vom ZAK genannten Falterarten Großer Feuerfalter (<i>Lycaena dispar</i>), Dunkler Wiesenknopf- Ameisen-Bläuling (<i>Maculinea nausithous</i>) und Spanische Flagge (<i>Callimorpha quadripunctaria</i>) im Plangebiet wird ausgeschlossen, da deren Raupenfutterpflanzen im Vorhabensgebiet fehlten. Dies wird erläutert. Das Vorkommen des planungsrelevanten Nachtkerzenschwärmers (<i>Proserpinus proserpina</i>) war aufgrund des Auftretens von Weidenröschen-Arten im Gebiet tendenziell möglich. Als Nachweismethode wurde die Raupensuche auf den Wirtspflanzen gewählt.</p> <p>Auf Vorkommen besonders geschützter Vertreter der Tagfalter wurde bei allen Begehungen geachtet.</p> <p>➤ <b>Es erfolgt eine nachfolgende Ergebnisdarstellung und Diskussion (Kap. III.5).</b></p> <p><b>wenig geeignet</b> – Ein Vorkommen des Hirschkäfers (<i>Lucanus cervus</i>) als Art des Anhangs II der FFH-Richtlinie konnte ausgehend von den vorhandenen Biotopstrukturen zwar vorab nicht völlig ausgeschlossen werden, jedoch aufgrund der Lage des Planungsraumes außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art. Dies wird erörtert.</p> <p>➤ <b>Es erfolgt eine nachfolgende Ergebnisdarstellung und Diskussion (Kap. III.5).</b></p> <p><b>nicht geeignet</b> – Das Vorkommen von planungsrelevanten Mollusken wie der Bachmuschel (<i>Unio crassus</i>) konnten aufgrund der Habitatausstattung ausgeschlossen werden, dies wird erörtert. Außerdem wurde die im benachbarten FFH-Gebiet vorkommende Schmale Windelschnecke (<i>Vertigo angustior</i>), eine Art des Anhangs II der FFH-Richtlinie, im Geltungsbereich nachgesucht.</p> <p>➤ <b>Es erfolgt eine nachfolgende Ergebnisdarstellung und Diskussion (Kap. III.5).</b></p>	besonders / streng geschützt, Anhang IV und II FFH-RL



## 1. Fledermäuse (*Microchiroptera*)

Die nachfolgenden Nennungen der Fledermausarten für den Bereich des Messtischblattes 7517(NO) stammen entweder aus der Dokumentation der LUBW, Ref. 25 – Arten- und Flächenschutz, Landschaftspflege oder sind dem Zielartenkonzept (ZAK) entnommen.

Wie in Tab. 7 dargestellt, liegen der LUBW für das Messtischblatt-Viertel 3 jüngere Nachweise (●) und 3 ältere Nachweise (○) von Fledermausarten vor. Die Artnachweise in den Nachbarquadranten sind mit "NQ" dargestellt, die aus dem ZAK stammenden Arten sind mit "ZAK" angegeben. Datieren die Meldungen aus dem Berichtszeitraum vor dem Jahr 2000, so ist zusätzlich "1990-2000" vermerkt.

Tab. 7: Die Fledermausarten Baden-Württembergs mit der Einschätzung eines potenziellen Vorkommens im Untersuchungsraum sowie der im ZAK aufgeführten Spezies (Quadranten der TK 1:25.000 Blatt 7517 NO) mit den Angaben zum Erhaltungszustand. <sup>2</sup>

Deutscher Name	Wissenschaftliche Bezeichnung	Vorkommen <sup>3</sup> 4 bzw. Nachweis	Rote Liste BW <sup>1)</sup>	FFH-Anhang	Erhaltungszustand				
					1	2	3	4	5
Mopsfledermaus	<i>Barbastella barbastellus</i>	NQ / ZAK	1	II / IV	-	-	-	-	-
Nordfledermaus	<i>Eptesicus nilssonii</i>	ZAK	2	IV	+	?	?	?	?
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	NQ / ZAK	2	IV	+	?	?	+	?
Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>	NQ / ZAK	2	II / IV	+	+	-	-	-
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	● / ZAK	3	IV	+	+	+	+	+
Wimperfledermaus	<i>Myotis emarginatus</i>	NQ	R	II / IV	+	+	-	-	-
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	● / ZAK	2	II / IV	+	+	+	+	+
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	● / ZAK	3	IV	+	+	+	+	+
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	NQ / ZAK	2	IV	+	+	+	+	+
Kleiner Abendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	○ (1990-2000) / NQ / ZAK	2	IV	+	?	-	-	-
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	NQ / ZAK	i	IV	+	-	+	?	-
Rauhhaufledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	NQ / ZAK	i	IV	+	+	+	+	+
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	○ (1990-2000) / NQ / ZAK	3	IV	+	+	+	+	+
Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	NQ (1990-2000) / ZAK	G	IV	+	?	+	+	+
Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>	○ (1990-2000) / NQ / ZAK	3	IV	+	+	+	+	+
Graues Langohr	<i>Plecotus austriacus</i>	NQ / ZAK	G	IV	+	?	-	-	-
Zweifarbflöfledermaus	<i>Vespertilio murinus</i>	NQ / ZAK	i	IV	+	?	?	?	?

### Erläuterungen der Abkürzungen und Codierungen

1): BRAUN ET AL. (2003): Rote Liste der gefährdeten Säugetiere in Baden-Württemberg. In: BRAUN, M. & F. DIETERLEIN (Hrsg.) (2003): Die Säugetiere Baden-Württembergs, Band 1.

1: vom Aussterben bedroht

2: stark gefährdet

3: gefährdet

G: Gefährdung unbekannten Ausmaßes

i: gefährdete wandernde Tierart

R: Art lokaler Restriktion

FFH-Anhang IV: Art nach Anhang IV der FFH-Richtlinie FFH-Anhang II / IV: Art nach Anhang II und IV der FFH-Richtlinie

BNatSchG §§: streng geschützte Art nach dem Bundesnaturschutzgesetz.

2 gemäß: LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (Hrsg.) (2013): FFH-Arten in Baden-Württemberg – Erhaltungszustand 2013 der Arten in Baden-Württemberg.

3 gemäß LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg - Geodaten für die Artengruppe der Fledermäuse; Ref. 25 – Arten- und Flächenschutz, Landschaftspflege; Stand 01.03.2013

4 BRAUN & DIETERLEIN (2003): Die Säugetiere Baden-Württembergs, Band I, Allgemeiner Teil Fledermäuse (*Chiroptera*). Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart, Deutschland.



Tab. 7: Die Fledermausarten Baden-Württembergs mit der Einschätzung eines potenziellen Vorkommens im Untersuchungsraum sowie der im ZAK aufgeführten Spezies (Quadranten der TK 1:25.000 Blatt 7517 NO) mit den Angaben zum Erhaltungszustand.

Lsgw: Die Einstufung erfolgt über ein Ampel-Schema, wobei „grün“ + einen günstigen, „gelb“ - einen ungünstig-unzureichenden und „rot“ - einen ungünstig-schlechten Erhaltungszustand widerspiegeln. Lässt die Datenlage keine genaue Bewertung eines Parameters zu, wird dieser als unbekannt (grau) ? eingestuft. Die Gesamtbewertung, also die Zusammenführung der vier Parameter, erfolgt nach einem festen Schema. Beispielsweise ist der Erhaltungszustand als ungünstig-schlecht einzustufen, sobald einer der vier Parameter mit „rot“ bewertet wird.

1 Verbreitung	2 Population	3 Habitat
4 Zukunft	5 Gesamtbewertung (mit größerer Farbsättigung)	

### 1.1. Ökologie der Fledermäuse

Untersuchungen zur lokalen Gemeinschaft von Fledermäusen innerhalb eines Untersuchungsraumes können grundsätzlich nur im aktiven Zyklus der Arten vorgenommen werden. Dieser umfasst den Zeitraum von (März -) April bis Oktober (- November) eines Jahres. Außerhalb diesem herrscht bei den mitteleuropäischen Arten die **Winterruhe**.

Die aktiven Phasen gliedern sich in den **Frühjahrszug** vom Winterquartier zum Jahreslebensraum im (März-) April bis Mai. Diese mündet in die **Wochenstubenzeit** zwischen Mai und August. Die abschließende Phase mit der Fortpflanzungszeit endet mit dem Herbstzug in die Winterquartiere im Oktober (- November).

Diese verschiedenen Lebensphasen können allesamt innerhalb eines größeren Untersuchungsgebietes statt finden oder artspezifisch unterschiedlich durch ausgedehnte Wanderungen in verschiedenen Räumen. Im Zusammenhang mit einer speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung sollten vor allem die Zeiträume der Wochenstuben und des Sommerquartiers mit der Fortpflanzungsphase genutzt werden. Besonders geeignet sind dabei die Monate Mai bis September.

### 1.2. Diagnose des Status im Gebiet

**Fortpflanzungs- und Ruhestätten:** Zur Ermittlung der lokalen Fledermausfauna wurden zunächst die Bäume und Gebäude im Gebiet nach Höhlen und Spalten abgesucht, um einen potenziellen Quartierlebensraum zu ermitteln. Es handelt sich bei den Gehölzen innerhalb des Plangebietes überwiegend um Streuobstbäume, welche teils über Stammhöhlen, Asthöhlen, Astausbrüche, Rindenspalten und Spechtschlag verfügen (siehe Abb. 21). All diese Strukturen können je nach Ausprägung und Ausformung geeignete Quartierlebensräume für Fledermäuse bieten. Insgesamt konnten an 19 zukünftig entfallenden Bäumen derartige Strukturen festgestellt werden. Erreichbare Höhlen und Spalten wurden mit einer Endoskopkamera untersucht, um eine Nutzung oder Nutzungsspuren festzustellen. Es wurden keine konkreten Hinweise auf eine aktuelle Nutzung durch Fledermäuse gefunden.

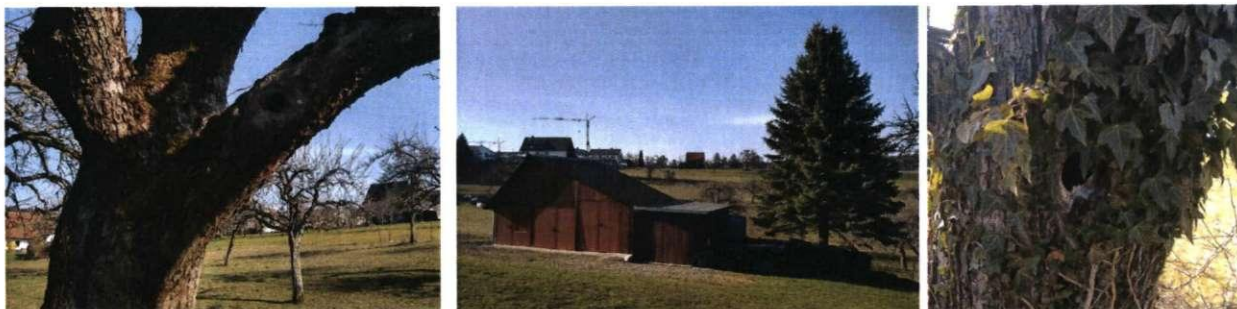


Abb. 21: Obstbaumbestand u.a. mit Ast- und Stammhöhlen (links und rechts) sowie Gebäude (Mitte) im Plangebiet.



Da dennoch eine Nutzung der Höhlen und Spalten durch Fledermäuse als Tageshangplatz und Sommerquartier nicht ausgeschlossen werden kann, dürfen notwendig werdende Gehölzrodungen und Gebäudeabbrüche nur außerhalb der aktiven Phase der Fledermäuse erfolgen, also nicht im Zeitraum vom 1. März bis 31. Oktober.

Zudem sollte zur Sicherung der ökologischen Funktionalität ein Ausgleich für die verloren gehenden Höhlen- und Spaltenstrukturen erfolgen, um auch weiterhin das Angebot an potenziellen Quartierstrukturen vorzuhalten und gegebenenfalls die lokale Fledermausfauna an die Nutzung von Kästen als Quartier zu gewöhnen. Hierzu sind im Gebiet und/oder dessen Umgebung an geeigneter Stelle 10 Fledermaushöhlenkästen (z.B. seminaturliche Fledermaushöhle FH1500) zu verhängen.

Das Holzgebäude (siehe Abb. 21) am westlichen Rand der Flurstücke Nr. 3206/3 und 3207/1, welches im Zuge des Vorhabens ggf. abgerissen werden müsste, wies ebenfalls keine Nutzungsspuren durch Fledermäuse auf. Dennoch ist ein Abriss außerhalb der aktiven Phase von Fledermäusen, also nicht im Zeitraum vom 1. März bis 31. Oktober, vorzusehen. Zudem ist im Bereich des Gebäudes Freudenstädter Straße 6 (Flurstück Nr. 202) eine Erschließungsstraße vorgesehen. Vor einem Eingriff in den Gebäudebestand muss hierfür eine zusätzliche artenschutzrechtliche Beurteilung bezüglich der Betroffenheit von Fledermäusen erfolgen.

Gemäß des FFH-Managementplans zum FFH-Gebiet Freudenstädter Heckengäu befinden sich östlich des Plangebietes zu erhaltende Lebensstätten der Mopsfledermaus, der Bechsteinfledermaus und des Großen Mausohrs. Eine erhebliche Beeinträchtigung der Lebensstätten durch die Umsetzung des Vorhabens ist durch die geplante Nutzung als Wohngebiet nicht zu erwarten.

**Eignung als Jagdhabitat:** Darüber hinaus kommt das Gebiet als (Teil-)Jagd- und Nahrungshabitat in Frage. Nahrungs- und Jagdhabitate von Fledermäusen unterliegen nicht dem Schädigungsverbot gemäß § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG, außer wenn deren Verlust eine erfolgreiche Reproduktion ausschließt und damit zu einer erheblichen Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population führt. Eine übergeordnete Bedeutung als essentielles Nahrungshabitat für die lokale Fledermauspopulation konnte vorab nicht ausgeschlossen werden, da eine überwiegend extensive Bewirtschaftung der Grünlandflächen, sowie eine vielfältige Ausstattung des Gebietes vorliegt. Mit den teils sehr artenreichen FFH-Mähwiesen, den Pferdekoppeln, dem kleinen Wiesengraben, den Streuobstbeständen und den Gebüsch im Bereich der Ortsrandlage stehen innerhalb des Plangebietes geeignete, insektenreiche Jagdhabitate zur Verfügung.

Für einen Nachweis einer Nutzung als Jagd- und Nahrungshabitat wurde am 31.06.2020 eine Begehung mit einem Ultraschalldetektor durchgeführt. Mit dem Gerät SSF BAT3 wurden die Fledermausrufe hör- und sichtbar gemacht und parallel dazu mit dem Batcorder 3.1 (ecoObs GmbH, Nürnberg) digital aufgezeichnet. Gewonnene Aufzeichnungen können anschließend mit der Software bcAdmin 4.0 bearbeitet und die Rufsequenzen der Fledermäuse mit dem Programm batIdent (ecoObs GmbH, Nürnberg) bestimmt werden.

Dabei konnte gegen 21:15 Uhr eine einzelne Fledermaus beim Überflug im westlichen Teil des Gebietes beobachtet werden. Diese flog dabei in nördliche Richtung. Dabei handelte es sich möglicherweise um eine Zwergfledermaus (*Pipistrellus pipistrellus*), da vom Batcorder zwei Rufsequenzen aufgezeichnet wurden, welche anschließend vom Algorithmus von batIdent als Rufe dieser Fledermausart bestimmt wurden.



Am 10.08.2020 wurde eine weitere abendliche Begehung zur Erfassung der Fledermausfauna durchgeführt. Dabei wurden erneut an zwei Stellen Rufe aufgezeichnet, welche als Rufe der Zwergfledermaus bestimmt wurden. Diese wurden in einem Garten außerhalb des Geltungsbereichs nachgewiesen (Freudenstädter Straße 14) sowie am nordöstlichen Rand des Geltungsbereichs am Zugang zur Pferdekoppel. Vier weitere Rufsequenzen wurden neben einer Scheune am östlichen Rand des Geltungsbereichs aufgenommen. Diese Rufsequenzen wurden als solche der Großen oder Kleinen Bartfledermaus (*Myotis brandti* oder *M. mystacinus*) bestimmt. Dabei ist ein Nachweis der Kleinen Bartfledermaus am wahrscheinlichsten, da diese Art häufig im Rand von Siedlungen und in der Nähe von Streuostwiesen zu finden ist. Im Gegensatz dazu ist die Große Bartfledermaus eine ökologisch anspruchsvolle Waldart, welche gewässerreiche, naturnahe Wälder als Lebensraum benötigt.

Zudem erfolgte vom 17. bis 20.07.2020 eine stationäre Erfassung der lokalen Fledermausfauna jeweils zwischen 20:45 Uhr und 05:45 Uhr. An keiner der drei geeigneten Sommernächte konnten Fledermäuse registriert werden. Die Gründe hierfür sind nicht ganz klar, da das Gebiet aufgrund seiner Ausstattung ein hohes Potenzial bietet. Möglicherweise stehen mit dem Brühlbach im Osten, den ausgedehnten Streuobstbeständen im Südosten und dem Waldbestand im Norden noch geeignetere und insektenreichere Jagdräume zur Verfügung.



Abb. 22: Aufgestellter Batcorder im Untersuchungsgebiet zur stationären Erfassung der Fledermausaktivität.

Eine Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Fledermauspopulation wird demnach ausgeschlossen. Der Verlust der FFH-Mähwiesen und damit an Futterinsekten reichen Grünlandbeständen ist in der Raumschaft zur Vermeidung eines Umweltschadens 1:1 auszugleichen. Diese Ausgleichsfläche sorgt damit weiterhin für das Vorhandensein geeigneter Nahrungs- und Jagdhabitats für die lokale Fledermauspopulation.

**Leitlinienfunktion und Transithabitat:** Das Plangebiet könnte aufgrund der Lage am Siedlungsrand und den überwiegend in West-Ost-Richtung orientierten Obstbaum- und Gehölzbeständen als Flugkorridor von Fledermäusen genutzt werden, um beispielsweise die Nahrungshabitats in den umliegenden Waldbeständen oder Streuobstwiesen zu erreichen. Die Untersuchungen ergaben jedoch keinen Hinweis einer Nutzung als solches. Da zudem entlang des Lukasgrabens eine Grünfläche und damit auch ein Teil des Gehölzbestandes verbleibt, ist nicht mit einer erheblichen Beeinträchtigung von Flugkorridoren oder Transithabitats zu rechnen.



Abb. 23: Überblick über das Plangebiet und die in West-Ost-Richtung verlaufende Talmulde, zu deren Seiten sich die Streuobstflächen und Grünländereien erstrecken. Blick aus südlicher Richtung.



**Prognose zum Schädigungsverbot nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 und 1 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG**

*(Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten und damit verbundene vermeidbare Verletzung oder Tötung von Tieren oder ihrer Entwicklungsformen. Abweichend davon liegt ein Verbot nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt wird.)*

Vorhabensbedingte Tötungen von Fledermäusen durch das Freiräumen des Baufeldes werden unter Berücksichtigung der Rodungs- und Abrisszeiträume sowie der o.g. Maßnahmen ausgeschlossen.

Ein Verstoß gegen § 44 Abs. 1 Nr. 3 und 1 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG (Schädigungsverbot) ist ausgeschlossen.

**Prognose zum Störungsverbot nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG**

*(Erhebliches Stören von Tieren während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten. Abweichend davon liegt ein Verbot nicht vor, wenn die Störung zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population führt.)*

Signifikante negative Auswirkungen für die Fledermaus-Populationen aufgrund von bau-, anlage- und betriebsbedingten Wirkungen sind auch bei einer Nutzung des Gebietes als Jagdraum oder Flugkorridor nicht zu erwarten, insofern die o.g. Maßnahmen umgesetzt werden (Verhängen von 10 Fledermaushöhlenkästen, 1:1-Ausgleich der FFH-Mähwiesen).

Der Verbotstatbestand des erheblichen Störens von Tieren während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten wird für Fledermausarten nicht erfüllt.

- ✓ Ein Verstoß gegen die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 und 1 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG und § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG wird, unter Einhaltung der o.g. Maßnahmen, ausgeschlossen.

## 2. Vögel (Aves)

Im Rahmen der Erhebungen innerhalb des Untersuchungsgebietes wurde die lokale Vogelgemeinschaft systematisch erfasst. Dies erfolgte durch fünf Begehungen während der Morgenstunden (Tab. 1: Nr. 1, 3, 4, 5, 6), sechs Begehungen während sonstiger Zeiten (Tab. 1: Nr. 2, 8, 9, 10, 11, 12) und zwei Begehungen in den Abendstunden (Tab. 1: Nr. 7, 13).

In der nachfolgenden Tabelle sind sämtliche während der Kartierperiode beobachteten Vogelarten innerhalb des Untersuchungsraumes aufgeführt. Neben der **fortlaufenden Nummer** sind die Arten in alphabetischer Reihenfolge nach dem **Deutschen Namen** sortiert. Den Arten ist die jeweilige **wissenschaftliche Bezeichnung** und die vom Dachverband Deutscher Avifaunisten entwickelte und von SÜDBECK ET AL (2005) veröffentlichte Abkürzung (**Abk.**) zugeordnet.

In der benachbarten Spalte ist die der Art zugeordneten **Gilde** abgedruckt, welche Auskunft über den Brutstätten-Typ gibt. Alle nachfolgenden Abkürzungen sind am Ende der Tabelle unter **Erläuterungen der Abkürzungen und Codierungen** erklärt. Die innerhalb der Zeilen **gelb hinterlegten Arten** sind nicht diesen Gilden zugeordnet, sondern werden als 'seltene, gefährdete, streng geschützte Arten, VSR-Arten und Kolonienbrüter' Art gesondert geführt.

Unter dem **Status** wird die qualitative Zuordnung der jeweiligen Art im Gebiet vorgenommen. Die Einstufung erfolgt gemäß den EOAC-Brutvogelstatus-Kriterien (nach HAGEMEIJER & BLAIR 1997), ob für die jeweilige Art innerhalb des Geltungsbereiches ein mögliches Brüten (**Bm**) angenommen wird, ein Brutverdacht (**Bv**) vorliegt oder ein Brutnachweis erbracht werden konnte (**Bn**). Für Beobachtungen in direkter Umgebung um den Geltungsbereich wird der Zusatz **U** verwendet. Liegt kein Brutvogelstatus vor, so wird die Art als Nahrungsgast (**NG**) oder Durchzügler/Überflieger (**DZ**) eingestuft. Die **Abundanz** gibt darüber hinaus eine Einschätzung über die Anzahl der Brutpaare bzw. Brutreviere innerhalb des Geltungsbereiches mit dem Wirkungsraum (ohne seine Umgebung).

In der Spalte mit dem Paragraphen-Symbol (§) wird die Unterscheidung von 'besonders geschützten' Arten (§) und 'streng geschützten' Arten (§§) vorgenommen.

Abschließend ist der kurzfristige Bestands-Trend mit einem möglichen Spektrum von „-2“ bis „+2“ angegeben. Die detaillierten Ausführungen hierzu sind ebenfalls den **Erläuterungen der Abkürzungen und Codierungen** am Ende der Tabelle zu entnehmen.

Im Falle einer Betroffenheit werden die relevanten Vogelarten einer speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung (saP-Formblatt) unterzogen. Rote Liste-, streng geschützte und wertgebende Arten sowie Arten des Anhanges I der Vogelschutzrichtlinie werden hierbei aufgrund ihrer hervorgehobenen naturschutzfachlichen Bedeutung artspezifisch abgehandelt. Bei den anderen betroffenen Vogelarten werden Gilden gebildet. Die Betrachtung erfolgt im gegebenen Fall in einer Anlage zum Fachbeitrag. Für die relevanten Brutvogelarten erfolgt auch eine kartografische Darstellung der vermuteten Revierzentren beziehungsweise der Fundpunkte im folgenden Kapitel III.2.1.



Tab. 8: Vogelbeobachtungen im Untersuchungsgebiet und in der Umgebung (die Arten mit ihrem Status)

Nr.	Deutscher Name	Wissenschaftliche Bezeichnung	Abk. <sup>5</sup>	Gilde	Status <sup>6</sup> & (Abundanz)	RL BW <sup>7</sup>	\$	Trend
1	Amsel	<i>Turdus merula</i>	A	zw	Bn (1) / Bv (1)	*	\$	+1
2	Bachstelze	<i>Motacilla alba</i>	Ba	h/n	BmU (1) / NG	*	\$	-1
3	Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	Bm	h	Bv (2)	*	\$	+1
4	Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	B	zw	Bv (1)	*	\$	-1
5	Buntspecht	<i>Dendrocopos major</i>	Bs	h	NG	*	\$	0
6	Eichelhäher	<i>Garrulus glandarius</i>	Ei	zw	NG	*	\$	0
7	Elster	<i>Pica pica</i>	E	zw	BvU (1)	*	\$	+1
8	Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	Fl	!	BvU (1)	3	\$	-2
9	Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	Fe	h	Bv (3) / BnU (1)	V	\$	-1
10	Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	Gb	h/n	Bv (1)	*	\$	0
11	Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	G	b (zw)	Bv (1)	V	\$	-1
12	Graureiher	<i>Ardea cinerea</i>	Grr	zw	DZ	*	\$	0
13	Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	Gf	zw	Bv (1)	*	\$	0
14	Grünspecht	<i>Picus viridis</i>	Gü	!	NG	*	\$\$	+1
15	Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	Hr	h/n, g	Bn (2) / BvU (3)	*	\$	0
16	Hausperling	<i>Passer domesticus</i>	H	g	BvU (2)	V	\$	-1
17	Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	Kg	zw	Bv (1)	V	\$	-1
18	Kohlmeise	<i>Parus major</i>	K	h	Bv (1) / BvU (1)	*	\$	0
19	Mauersegler	<i>Apus apus</i>	Ms	g, h/n	NG / DZ	V	\$	-1
20	Mäusebussard	<i>Buteo buteo</i>	Mb	!	NG	*	\$\$	0
21	Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	M	g, f, h/n	NG / DZ	V	\$	-1
22	Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	Mg	zw	Bn (1)	*	\$	+1
23	Rabenkrähe	<i>Corvus corone</i>	Rk	zw	DZ	*	\$	0
24	Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	Rs	!	NG / DZ	3	\$	-2
25	Ringeltaube	<i>Columba palumbus</i>	Rt	zw	BmU (1) / NG	*	\$	+2
26	Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	R	b	Bv (1)	*	\$	0
27	Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	Rm	!	DZ	*	\$\$	+1
28	Schwarzmilan	<i>Milvus migrans</i>	Swm	!	DZ	*	\$\$	+2
29	Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	Sd	zw	Bv (1)	*	\$	-1
30	Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	S	h	Bn (3) / BnU (2)	*	\$	0
31	Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>	Sti	zw	Bv (1)	*	\$	-1
32	Türkentaube	<i>Streptopelia decaocto</i>	Tt	zw	BmU (1)	*	\$	-2
33	Turnfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	Tf	!	BnU (1)	V	\$\$	0
34	Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>	Wd	zw	Bm (1)	*	\$	-2
35	Zilpzalp	<i>Phylloscopus collybita</i>	Zi	b	DZ / NG	*	\$	0

5 Abkürzungsvorschlag deutscher Vogelnamen nach: SÜDBECK, P., H. ANDRETTKE, S. FISCHER, K. GEDEON, T. SCHIKORE, K. SCHRÖDER & C. SUDFELDT (Hrsg.) (2005): Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

6 gemäß EOAC-Brutvogelstatus-Kriterien (nach HAGEMELER & BLAIR 1997)

7 BAUER, H.-G., M. BOSCHERT, M. I. FÖRSCHLER, J. HÖLZINGER, M. KRAMER & U. MAHLER (2016): Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs. 6. Fassung. Stand 31. 12. 2013. – Naturschutz-Praxis Artenschutz 11.

Tab. 8: Vogelbeobachtungen im Untersuchungsgebiet und in der Umgebung (die Arten mit ihrem Status)

### Erläuterungen der Abkürzungen und Codierungen

<b>Gilde:</b> !: keine Gilden-Zuordnung (dies gilt für seltene, gefährdete, streng geschützte Arten, VSR-Arten und Kolonienbrüter).	
<b>b</b> : Bodenbrüter	<b>f</b> : Felsenbrüter
<b>g</b> : Gebäudebrüter	<b>h/n</b> : Halbhöhlen- / Nischenbrüter
<b>h</b> : Höhlenbrüter	
<b>zw</b> : Zweigbrüter bzw. Gehölzfreibrüter	
<b>Status:</b>	
<b>Bn</b> = Brutnachweis im Geltungsbereich	<b>BnU</b> = Brutnachweis in direkter Umgebung um den Geltungsbereich
<b>Bv</b> = Brutverdacht im Geltungsbereich	<b>BvU</b> = Brutverdacht in direkter Umgebung um den Geltungsbereich
<b>Bm</b> = mögliches Brüten im Geltungsbereich	<b>BmU</b> = mögliches Brüten in direkter Umgebung um den Geltungsbereich
<b>DZ</b> = Durchzügler, Überflug	<b>NG</b> = Nahrungsgast
<b>Rote Liste: RL BW:</b> Rote Liste Baden-Württembergs	
* = ungefährdet	3 = gefährdet
<b>V</b> = Arten der Vorwarnliste	
<b>§: Gesetzlicher Schutzstatus</b>	
§ = besonders geschützt	§§ = streng geschützt
<b>Trend</b> (Bestandsentwicklung zwischen 1985 und 2009)	
-1 = Bestandsabnahme zwischen 20 und 50 %	0 = Bestandsveränderung nicht erkennbar oder kleiner als 20 %
+1 = Bestandszunahme zwischen 20 und 50 %	-2 = Bestandsabnahme größer als 50 %
	+2 = Bestandszunahme größer als 50 %

## 2.1. Diagnose des Status im Gebiet

Innerhalb des Untersuchungsgebietes konnten insgesamt 35 verschiedene Vogelarten im Rahmen der Kartierungen angetroffen werden. Die Arten setzen sich aus Brutvogelgemeinschaften der Siedlungsbereiche, der Gärten und Parks sowie der siedlungsnahen und von Gehölzen bestimmten Kulturlandschaft zusammen. Mit der Goldammer und der Feldlerche sind ebenso zwei Offenlandarten der Wiesen und Felder im Plangebiet und dessen Umgebung vertreten. 16 Arten konnte dabei innerhalb des Plangebietes ein Brutvogelstatus zugeordnet werden. Weitere sieben Arten erhalten einen Brutvogelstatus für die direkte Umgebung. Von den im ZAK aufgeführten Vogelarten konnten die Feldlerche, die Mehlschwalbe, die Rauchschwalbe und der Rotmilan registriert werden.

### 2.1.1. Betroffenheit wertgebender Arten

Eine mittelbare oder unmittelbare Betroffenheit ergibt sich im Rahmen des Vorhabens für die wertgebenden Arten Feldsperling, Feldlerche, Goldammer, Haussperling, Klappergrasmücke, Star und Turmfalke (siehe Abb. 24).

Der Feldsperling, welcher bundes- und landesweit auf der Vorwarnliste geführt wird, ist mit drei Brutpaaren innerhalb des Plangebietes und mit einem Brutpaar in der unmittelbaren Umgebung vertreten. Innerhalb des Plangebietes nutzt die Art natürliche Baumhöhlen und Nischen im Bereich des Streuobstbestandes und einer Feldhecke als Nistplatz. Außerhalb des Geltungsbereiches konnte die Brut eines Paares in einem Nistkasten belegt werden. Zudem nutzen die Tiere die Streuobstbestände und die Weideflächen zur Nahrungssuche. Als Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahme wird der Erhalt der nordöstlich gelegenen Feldhecke sowie der zentralen Grünfläche festgesetzt. Hierdurch kann ein Brutplatz des Feldsperlings sowie geeignete Nahrungsflächen innerhalb des Plangebietes erhalten werden. Durch die Umsetzung des Vorhabens und die damit einhergehenden, notwendig werdenden Gehölzrodungen kommt es dennoch zum Verlust von zwei Brut-



plätzen. Um den Verlust der Brutplätze und den dadurch entstehenden Mangel an natürlichen Nistmöglichkeiten auszugleichen, sind insgesamt sechs Nisthöhlen (Flugdurchmesser 36 mm) als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme an geeigneter Stelle zu verhängen.

Die Feldlerche, welche bundes- und landesweit als gefährdet geführt wird, wurde mit einem Brutpaar als Brutverdacht in der Umgebung des Geltungsbereich festgestellt. Dieses war nordöstlich des Vorhabensbereichs im Gewann ‚Lettenberg‘ gelegen. Das aus den Begehungen gemittelte Zentrum dieses Feldlerchen-Reviers lag etwa 130 m vom Rand des Geltungsbereiches entfernt. Aufgrund dieser Entfernung ist davon auszugehen, dass die Feldlerche nicht vom Vorhaben betroffen sein wird. Es ist auch nicht davon auszugehen, dass eine Verdrängung durch eine mögliche Kulissenwirkung stattfindet, da an der nordöstlichen Grenze des Geltungsbereichs bereits zum jetzigen Zeitpunkt eine Reihe von Gehölzen eine Vertikalkulisse bildet. Dieses Offenlandbiotop wird zum Erhalt im Bebauungsplan festgesetzt und kann die optische Störwirkung durch das zu entwickelnde Wohngebiet auf das Feldlerchenbrutpaar mindern. Auch sind keine potenziellen Nahrungsflächen der Feldlerche durch das Vorhaben betroffen. Daher sind für diese Vogelart bei diesem Vorhaben keine weiteren Vermeidungs-, Minimierungs-, und Ausgleichsmaßen notwendig.

Die Goldammer wird bundes- und landesweit auf der Vorwarnliste geführt. Für diese Vogelart bestand Brutverdacht mit einem Brutpaar innerhalb des Geltungsbereichs in den Gehölzen auf der Grenze zwischen den Flurstücken Nr. 3200 und 3213/4. Als Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahme kann zwar durch die Festsetzung einer öffentlichen Grünfläche im Bebauungsplan ein Teil der Gehölze erhalten werden, jedoch ist eine Verdrängung dieses Brutpaares in Betracht zu ziehen, da unmittelbar nördlich angrenzend eine Bebauung mit Wohnhäusern geplant ist. Daher ist für diese Vogelart als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme eine Feldhecke mit der Länge von 50 m, einer Mindestbreite von 5 m mit vorgelagertem Krautsaum sowie einer Höhe von mindestens 3 m zu entwickeln. Vorgesehen ist hierbei eine Neupflanzung im Bereich der öffentlichen Grünfläche innerhalb des Plangebietes entlang des Lukasgrabens.

Auch der Haussperling wird bundes- und landesweit auf der Vorwarnliste geführt. Für zwei Brutpaare bestand bei dieser Vogelart Brutverdacht in der Umgebung des Geltungsbereichs. Die Brutplätze dieser Vogelart sind nicht direkt vom Vorhaben betroffen. Jedoch nutzen diese den Geltungsbereich zur Nahrungssuche. Daher sind für diese Vogelart die im Bebauungsplan als Grünflächen festgelegten Bereiche, in denen die Haussperlinge Futterinsekten zur Jungenaufzucht und Samereien finden können, von großer Bedeutung. Als Minimierungsmaßnahme dient somit der Erhalt der zentralen Grünfläche. Es wird zudem empfohlen an den neu entstehenden Gebäuden künstliche Nisthilfen für die Art einzuplanen.

Die Klappergrasmücke wird landesweit auf der Vorwarnliste und bundesweit als ungefährdet geführt. Es wurde ein Brutpaar dieser Vogelart mit Brutverdacht im Gebiet festgestellt. Diese Vogelart brütete in den Gehölzen im südwestlichen Bereich des Geltungsbereichs. Die Gehölze an dieser Stelle werden zwar im Rahmen des Bauvorhaben überplant, jedoch sind in unmittelbarer Nähe im Bebauungsplan Grünflächen mit Gehölzbindung vorgesehen, so dass für diesen Zweigbrüter auch in Zukunft Nistmöglichkeiten vorhanden sein werden. Zudem kann der Art auch die als Ausgleich neu zu errichtende Hecke für die Goldammer mittelfristig als Nestanlageort dienen.



Der Star gilt landesweit als ungefährdet, bundesweit wird diese Art jedoch als gefährdet geführt. Innerhalb des Geltungsbereichs bestehen Nachweise für drei Bruten; in dessen unmittelbarer Umgebung wurden zwei weitere Bruten nachgewiesen. Zwei der Brutstätten innerhalb des Geltungsbereichs befinden sich in Bereichen, welche vom Vorhaben überplant werden und von Gehölzrodungen betroffen sind. Daher werden diese Brutstätten im Rahmen des Vorhabens verloren gehen und damit nicht mehr als Niststätte zur Verfügung stehen. Der dritte Brutplatz innerhalb des Plangebietes kann durch seine Lage in einen als zu erhaltende Grünfläche festgesetzten Bereich seine Funktion weiterhin erfüllen. Als vorgezogenen Ausgleichsmaßnahme für die beiden wegfallenden Brutplätze sind insgesamt sechs für Stare geeignete Nistkästen (Nisthöhlen mit Fluglochweite 45 mm) in den als Grünflächen festgelegten Flächen oder in der Umgebung an geeigneter Stelle zu verhängen (beispielsweise in der Ausgleichsfläche des neu anzulegenden Streuobstbestandes). Das Gebiet ist auch für die Nahrungssuche der Stare von Bedeutung, diese suchen insbesondere zur Brutzeit gerne kurz-grasige und beweidete Grünflächen in der Umgebung ihrer Nistplätze auf. Daher sind die

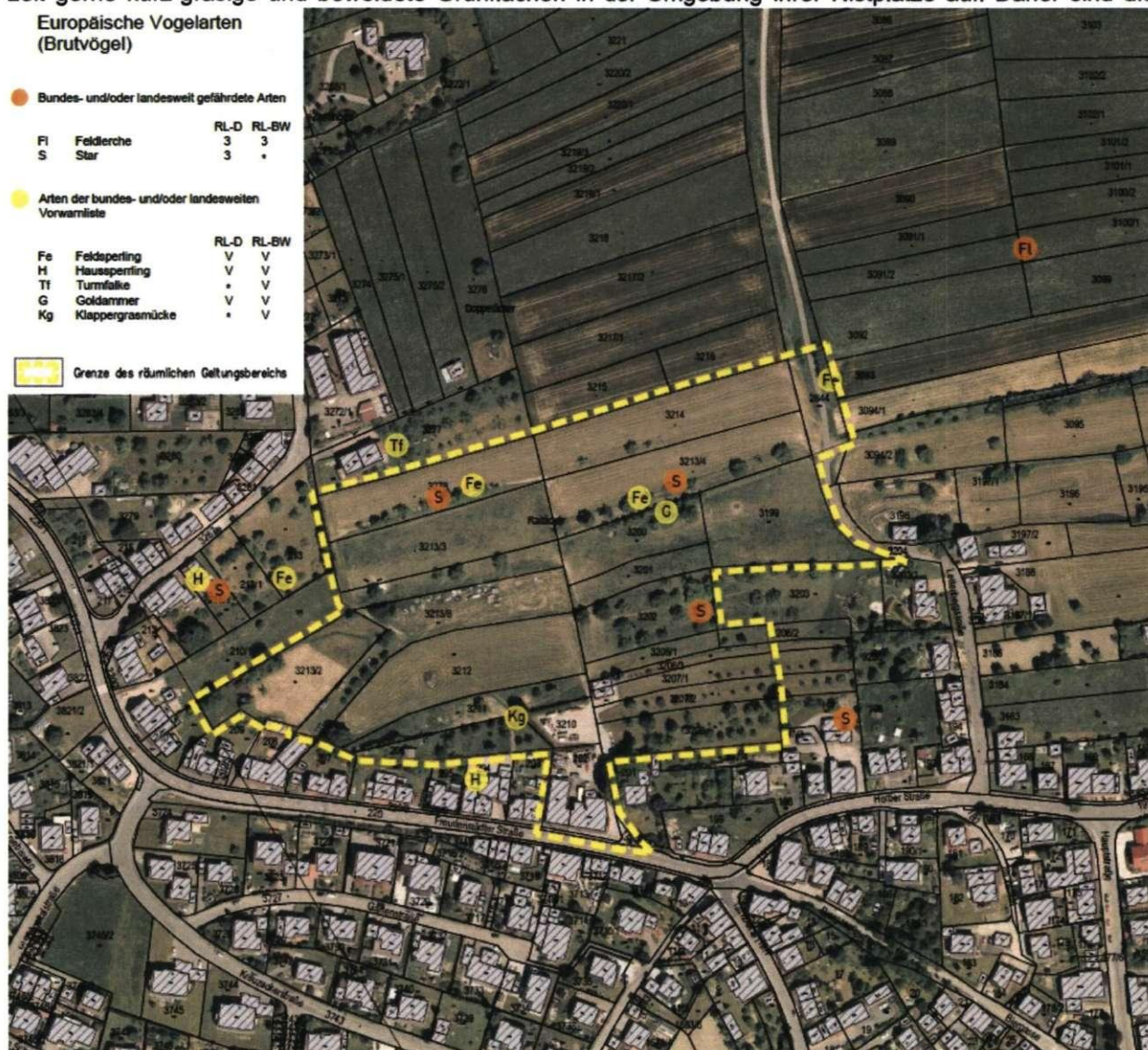


Abb. 24: Vermutete Revierzentren bzw. Fundpunkte wertgebender Vogelarten innerhalb oder in der Umgebung des Geltungsbereichs (gelb gestrichelt). Fe: Feldsperling, FI: Feldlerche, G: Goldammer, H: Haussperling, Kg: Klappergrasmücke, S: Star, Tf: Turmfalke. Farbige Kategorisierung entsprechend dem Rote Liste-Status.



Flächen innerhalb des Geltungsbereichs auch für die in der Umgebung brütenden Stare von Bedeutung als Nahrungsraum. Der Ausgleich für den Verlust von Nahrungsflächen kann in Kombination durch die Entwicklung von Mähwiesenflächen und extensiv bewirtschafteten Streuobstwiesen erzielt werden.

Der Turmfalke wird landesweit auf der Vorwarnliste und bundesweit als ungefährdet geführt. Für ein Brutpaar dieser Falkenart bestand ein Brutnachweis in der unmittelbaren Umgebung der Geltungsbereichs. Der Falke brütete in Fichten auf einem nördlich an den Geltungsbereich angrenzenden Gartengrundstück. Dieser mögliche Brutplatz ist vom Vorhaben nicht betroffen. Jedoch nutzten diese Falken die überplanten Bereiche des Geltungsbereichs als Jagdrevier. Daher dient der Erhalt der zentral gelegenen Grünflächen als Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahme für diese Greifvogelart. Außerdem stehen in der Umgebung des Geltungsbereichs eine Reihe von Flächen im Offenland zur Verfügung, welche von den Turmfalken als alternatives Jagdrevier genutzt werden können. Die Nahrungssuche findet im Bereich offener, kurzrasiger oder lückiger Bereiche statt, welche eine leichte Jagd der Beutetiere ermöglicht. Durch die Anlage extensiver Mähwiesenflächen sowie neuer Streuobstbestände in der Raumschaft für den Verlust der betroffenen geschützten Landschaftsbestandteile kann auch für die Art neuer Nahrungsraum geschaffen werden.

#### 2.1.2. Betroffenheit weiterer Brutvogelarten

Außer den oben genannten Arten wurden auch eine Reihe von nicht wertgebenden Brutvogelarten im Geltungsbereich und dessen unmittelbarer Umgebung festgestellt. Ein Teil dieser Arten gehört der Gilde der Zweigbrüter an: die Amsel (ein Brutnachweis, ein Brutverdacht), der Buchfink (ein Brutverdacht), die Elster (ein Brutverdacht in der Umgebung), der Grünfink (ein Brutverdacht), die Mönchsgrasmücke (ein Brutnachweis), die Ringeltaube (eine mögliche Brut in der Umgebung), das Rotkehlchen (ein Brutverdacht), die Singdrossel (ein Brutverdacht), der Stieglitz (ein Brutverdacht), die Türkentaube (eine mögliche Brut in der Umgebung) und die Wacholderdrossel (eine mögliche Brut). Für die Vogelarten dieser Gilde bestehen in der Umgebung des Geltungsbereichs und in den im Bebauungsplan als Grünflächen festgesetzten Bereichen etliche alternative Brutplätze und auch Bereiche zur Nahrungssuche. Zudem entstehen einerseits durch die Anlage einer Feldhecke für die Goldammer sowie die Neupflanzung von Streuobstbäumen neue potenzielle Brutmöglichkeiten und andererseits durch den 1:1 Ausgleich zum Verlust der FFH-Mähwiesen neue insekten- und samenreiche Nahrungsflächen.

Aus der Gilde der Halbhöhlen- und Nischenbrüter waren die Bachstelze (eine mögliche Brut in der Umgebung), der Gartenbaumläufer (ein Brutverdacht) und der Hausrotschwanz vertreten (zwei Brutnachweise und drei Brutpaare mit Brutverdacht in der Umgebung). Als vorgezogenen Ausgleich für die innerhalb des Geltungsbereichs verloren gehenden Brutplätze dieser Vogelarten sind sechs Halbhöhlenkästen für den Hausrotschwanz sowie drei Baumläuferhöhlen für den Gartenbaumläufer zu verhängen.

Aus der Gilde der Höhlenbrüter wurde die Blaumeise (zwei Brutpaare mit Brutverdacht) und die Kohlmeise (jeweils ein Brutverdacht innerhalb und in der unmittelbaren Umgebung des Geltungsbereichs) nachgewiesen. Als vorgezogenen Ausgleich für die wegfallenden Niststätten dieser Höhlenbrüter sind für jede innerhalb des Geltungsbereichs verloren gehende Niststätte drei Nistkästen zu verhängen: sechs Nisthöhlen für Blaumeisen (Fluglochweite 26 mm) und drei Nisthöhlen für Kohlmeisen (Fluglochweite 32 mm).

Als Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahme dürfen zum Schutz von Vögeln Gehölzrodungen und die



Beräumung der Lagerflächen grundsätzlich nur außerhalb der Vogelbrutzeit durchgeführt werden, also nicht im Zeitraum vom 1. März bis 30. September.

Zudem wird darauf hingewiesen, dass sich innerhalb des Plangebietes an dem westlichsten Obstbaum auf dem Flurstück Nr. 3207/2 ein Nistkasten für Höhlenbrüter befindet. Dieser war zum Zeitpunkt der Begehungen nicht mehr vollständig intakt. Der Kasten ist vor der Fällung des Baumes zu entfernen, zu reinigen und instand zu setzen. Ist dies nicht möglich, so ist der alte Kasten durch einen gleichwertigen zu ersetzen und an einer geeigneten Stelle zu verhängen.

#### **Prognose zum Schädigungsverbot nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 und 1 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG**

*(Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- und Ruhestätten und damit verbundene vermeidbare Verletzung oder Tötung von Tieren oder ihrer Entwicklungsformen. Abweichend davon liegt ein Verbot nicht vor, wenn die ökologische Funktion der von dem Eingriff oder Vorhaben betroffenen Fortpflanzungs- oder Ruhestätten im räumlichen Zusammenhang gewahrt wird.)*

Innerhalb des Geltungsbereichs wurden 23 Vogelbrutstätten von 16 Vogelarten registriert. In der unmittelbaren Umgebung der Geltungsbereichs wurden 14 weitere Vogelbruten von 11 Arten festgestellt. Als Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahme dürfen zum Schutz von Vögeln Gehölzrodungen und die Beräumung der Lagerflächen grundsätzlich nur außerhalb der Vogelbrutzeit durchgeführt werden, also nicht im Zeitraum vom 1. März bis 30. September. Zudem sind Teile des Plangebietes durch Festsetzungen im Bebauungsplan als öffentliche und private Grünfläche zu erhalten und ein Teil der Gehölz- und Baumbestände zum Erhalt und zur Pflege mit Pflanzbindungen zu versehen. Eine zeitweise Beweidung der Flächen wäre wünschenswert.

Als vorgezogenen Ausgleich für wegfallenden Brutplätze von Höhlen sowie Halbhöhlen- und Nischenbrütern sind sechs Halbhöhlenkästen, drei Baumläuferkästen, drei Nisthöhlen mit einem Fluglochdurchmesser von 32 mm und jeweils sechs Nisthöhlen mit einem Fluglochdurchmesser von 26 mm, 36 mm und 45 mm zu verhängen. Es wird zudem empfohlen an den neu entstehenden Gebäuden künstliche Nisthilfen für den Haussperling einzuplanen. Zudem ist als Ausgleich für den Verlust bzw. die Beeinträchtigung eines Brutplatzes der Goldammer eine Heckenpflanzung entsprechend den ökologischen Ansprüchen der Art (50 m Länge, 5 m Breite mit vorgelagertem Krautsaum und 3 m Höhe) vorzunehmen. Des Weiteren ist der im Plangebiet vorhandene Nistkasten zu reinigen, instand zu setzen und an einer geeigneten Stelle zu verhängen oder gegebenenfalls durch einen gleichwertigen Kasten zu ersetzen.

#### **Prognose zum Störungsverbot nach § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG**

*(Erhebliches Stören von Tieren während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten. Abweichend davon liegt ein Verbot nicht vor, wenn die Störung zu keiner Verschlechterung des Erhaltungszustandes der lokalen Population führt.)*

Erhebliche bau-, anlage- und betriebsbedingte Störwirkungen auf weitere Vogelarten, die in an das Plangebiet angrenzenden Bereichen vorkommen, können weitestgehend ausgeschlossen werden.

- ✓ Unter Einhaltung des Rodungszeitraumes und der oben genannten Maßnahmen kann ein Verstoß gegen die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 und 1 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG und § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG ausgeschlossen werden.



### 3. Reptilien (Reptilia)

Ein Vorkommen von planungsrelevanten Arten dieser Gruppe im Wirkungsbereich wird entweder aufgrund der Lage des Planungsraumes außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art (V) und / oder aufgrund nicht vorhandener Lebensraumstrukturen für ein Habitat der Art im Planungsraum (H) abgeschichtet.

Das ZAK nennt die Zauneidechse (*Lacerta agilis*) als zu berücksichtigende Art. Die Felder im Bereich der Eigenschaften sind **gelb hinterlegt**.

Tab. 9: Abschichtung der Reptilienarten des Anhanges IV der FFH-Richtlinie nach dem Verbreitungsgebiet und den Habitat-Eigenschaften (ggf. mit den Angaben zum Erhaltungszustand) <sup>8</sup>

Eigenschaft		Deutscher Name	Wissenschaftliche Bezeichnung	Erhaltungszustand				
V	H			1	2	3	4	5
	X	Schlingnatter	<i>Coronella austriaca</i>	+	?	+	+	+
X	X	Europäische Sumpfschildkröte	<i>Emys orbicularis</i>	-	-	-	-	-
!	?	Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>	+	-	-	-	-
X	X	Westliche Smaragdeidechse	<i>Lacerta bilineata</i>	+	+	+	+	+
X	X	Mauereidechse	<i>Podarcis muralis</i>	+	+	+	+	+
X	X	Äskulapnatter	<i>Zamenis longissimus</i>	+	+	+	+	+

#### Erläuterungen der Abkürzungen und Codierungen

V mit [ X ] markiert: Plangebiet liegt außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art.

H mit [ X ] markiert: Habitat-Eigenschaften für ein Artvorkommen fehlen im Wirkungsbereich des Plangebietes.

[ ! ] Vorkommen nicht auszuschließen; [ ? ] Überprüfung erforderlich

LUBW: Die Einstufung erfolgt über ein Ampel-Schema, wobei „grün“ [ + ] einen günstigen, „gelb“ [ - ] einen ungünstig-unzureichenden und „rot“ [ - ] einen ungünstig-schlechten Erhaltungszustand widerspiegeln. Lässt die Datenlage keine genaue Bewertung eines Parameters zu, wird dieser als unbekannt (grau) [ ? ] eingestuft. Die Gesamtbewertung, also die Zusammenführung der vier Parameter, erfolgt nach einem festen Schema. Beispielsweise ist der Erhaltungszustand als ungünstig-schlecht einzustufen, sobald einer der vier Parameter mit „rot“ bewertet wird.

1 Verbreitung

2 Population

3 Habitat

4 Zukunft

5 Gesamtbewertung (mit größerer Farbsättigung)

#### 3.1. Ökologie der Zauneidechse

Die Zauneidechse benötigt als wärmeliebende Art ein Lebensraummosaik aus besonnten, schnell erwärmbaren Strukturen wie Holz, Steine, Mauern oder Rohboden, um die für ihre Aktivitäten notwendige Körpertemperatur zu erreichen; des Weiteren Versteckmöglichkeiten (hochwüchsige Vegetation, Mauer- oder Gesteinspalten) sowie Bereiche mit grabbaren Substrat für die Eiablage. Außerdem ist ein ausreichendes Nahrungsangebot in Form von geeigneten Beuteinsekten notwendig. Daher sind auch blütenreiche Stellen in Eidechsenhabitaten von großer Bedeutung.

<sup>8</sup> gemäß: LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (Hrsg.) (2013): FFH-Arten in Baden-Württemberg – Erhaltungszustand 2013 der Arten in Baden-Württemberg.



### Zur Ökologie der Zauneidechse (*Lacerta agilis*).

<b>Lebensraum</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ursprüngliche Steppenart der halboffenen Landschaften;</li> <li>• trocken-warme und südexponierte Lagen, meist in ökotonen Saumstrukturen oder in Brachen oder Ruderalen;</li> <li>• Auch in extensiven Grünlandflächen, Bahndämmen, Abbaustätten;</li> <li>• benötigt Mosaik aus grabbarem Substrat, Offenbodenflächen, Verstecken (Holzpolder, Steinriegel, Trockenmauern).</li> </ul>
<b>Verhalten</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ende der Winterruhe ab Anfang April;</li> <li>• tagaktiv;</li> <li>• Exposition in den Morgenstunden;</li> <li>• grundsätzlich eher verborgener Lauerjäger.</li> </ul>
<b>Fortpflanzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eiablage ab Mitte Mai bis Ende Juni, mehrere Gelege möglich;</li> <li>• Eiablage in gegrabener und überdeckter Mulde;</li> <li>• Jungtiere erscheinen ab Ende Juli und August.</li> </ul>
<b>Winterruhe</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Ab Mitte September, Jungtiere zum Teil erst im Oktober;</li> <li>• Quartiere sind Nagerbauten, selbst gegrabene Höhlen, große Wurzelstubben und Erdspalten</li> </ul>
<b>Verbreitung in Bad.-Württ.</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• In allen Landesteilen von den Niederungen bis in die Mittelgebirge (ca. 850 m ü. NHN).</li> </ul>

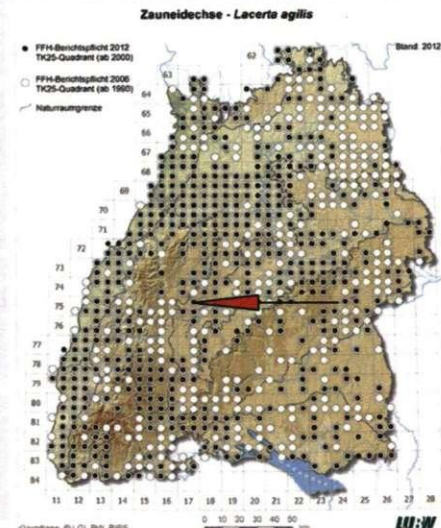


Abb. 25: Verbreitung der Zauneidechse (*Lacerta agilis*) in Baden-Württemberg und die Lage des Untersuchungsgebietes (roter Pfeil).

### 3.2. Diagnose zum Status im Gebiet

Das Plangebiet ist durch die Vielzahl an unterschiedlichen Biotoptypen und Nutzungen reich strukturiert und bietet in Teilbereichen potenziell als Habitat für Zauneidechsen geeignete Lebensstätten. Die zentralen Teile des Geltungsbereichs in der Senke des Lukasgrabens sind für diese trockene Lebensräume bevorzugende Reptilienart zu feucht und damit weniger geeignet. Hingegen bieten die als Materiallager und Abstellplatz genutzten Bereiche des Flurstücks Nr. 3213/8, der große Grünschnitt-Lagerplatz auf Flurstück Nr. 3212 sowie die südexponierten mit Gehölzen bestandenen Böschungskanten im Übergang zu den Magerwiesen geeignete Lebensraumbedingungen. Im Bereich des Materiallagerplatzes befinden sich neben alten Agrarmaschinen auch Holzstapel und abgelegte Natursteine. Die reinen mit Obstbäumen bestandenen Flächen eignen sich weniger als Habitat für die Zauneidechsen, da die Bäume größere Bereiche verschatten und zudem keine weiteren Versteckmöglichkeiten gegeben sind.

Die potenziell geeigneten Teilbereiche des Plangebietes wurden an fünf Terminen Ende März 2020 und im Juli 2020 (Tab. 1: Nr. 2, 8, 10, 11, 12) intensiv auf Reptilienvorkommen untersucht. Dazu wurde die Methode der Sichtbeobachtung über langsames Abschreiten teils unter Zuhilfenahme eines Fernglases der geeigneten Flächen angewandt, sowie die im Gebiet vorhandenen anthropogen eingebrachten Verstecke (Gehölzschnitt sowie Holz, Steine, Bleche und Folien beim Materiallager) kontrolliert.

Es wurden bei keiner dieser Begehungen Zauneidechsen oder andere Reptilienarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie entdeckt. Allerdings konnte bei den Begehungen am 17.07.2020 und 20.07.2020 jeweils eine Waldeidechse (*Zootoca vivipara*) registriert werden. Dieses Exemplar befand sich auf einem Holzstapel im Bereich des Lagerplatzes.



Waldeidechsen bewohnen kühlere und feuchtere Gebiete als die Zauneidechse und kommen auch in Wäldern, Feuchtgebieten und Lebensräumen mit dichter Vegetation vor. Für diese besonders geschützte Art gilt das Zugriffsverbot. Sollten Exemplare dieser Eidechsenart während der Baumaßnahmen im Geltungsbereich angetroffen werden, sind diese fachgerecht aufzunehmen und an eine nicht vom Vorhaben betroffene Stelle in der Umgebung zu versetzen. Dies gilt auch für die Ringelnatter (*Salamandra salamandra*), welche im ZAK als nicht europarechtlich geschützte Naturraumart aufgeführt ist und potenziell in den feuchteren Bereichen des Geltungsbereichs vorkommen könnte.

Es wird empfohlen im Bereich der im Bebauungsplan ausgewiesenen öffentlichen Grünfläche und dem nachgewiesenen Vorkommen der Waldeidechse Lebensraumstrukturen zu schaffen, die sich als Versteck- und Thermoregulationsplatz für die Waldeidechse eignen. Vorstellbar wäre die Anlage von 1-2 Reisighaufen.



Abb. 26. Waldeidechse (Aufnahme vom 17.07.2020)



Abb. 27: Fundort der Waldeidechse (Aufnahme vom 17.07.2020)

- ✓ Aufgrund der Untersuchungsergebnisse wird ein Vorkommen der indizierten, streng geschützten Arten ausgeschlossen. Unter Berücksichtigung der o. g. Maßnahme beim Antreffen besonders geschützter Reptilienarten kann ein Verstoß gegen die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 und 1 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG und § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG ausgeschlossen werden.



#### 4. Amphibien (*Amphibia*)

Ein Vorkommen von planungsrelevanten Arten dieser Gruppe im Wirkungsbereich wird entweder aufgrund der Lage des Planungsraumes außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art (V) und / oder aufgrund nicht vorhandener Lebensraumstrukturen für ein Habitat der Art im Planungsraum (H) abgeschichtet.

Das ZAK nennt die Gelbbauchunke (*Bombina variegata*), die Kreuzkröte (*Bufo calamita*), die Wechselkröte (*Bufo viridis*), den Springfrosch (*Rana dalmatina*) und den Kleinen Wasserfrosch (*Rana lessonae*) als zu berücksichtigende Arten. Die Felder im Bereich der Eigenschaften sind gelb hinterlegt.

Tab. 10: Abschichtung der Amphibienarten des Anhanges IV der FFH-Richtlinie nach dem Verbreitungsgebiet und den Habitat-Eigenschaften (ggf. mit den Angaben zum Erhaltungszustand)<sup>9</sup>

Eigenschaft		Deutscher Name	Wissenschaftliche Bezeichnung	Erhaltungszustand				
V	H			1	2	3	4	5
X	X	Geburtshelferkröte	<i>Alytes obstetricans</i>	-	-	-	-	-
!	?	Gelbbauchunke	<i>Bombina variegata</i>	+	-	-	-	-
!	?	Kreuzkröte	<i>Bufo calamita</i>	+	-	-	-	-
!	?	Wechselkröte	<i>Bufo viridis</i>	+	-	-	-	-
X	X	Laubfrosch	<i>Hyla arborea</i>	-	-	-	-	-
X	X	Knoblauchkröte	<i>Pelobates fuscus</i>	-	-	-	-	-
X	X	Moorfrosch	<i>Rana arvalis</i>	-	-	-	-	-
!	?	Springfrosch	<i>Rana dalmatina</i>	+	+	+	+	+
!	?	Kleiner Wasserfrosch	<i>Rana lessonae</i>	+	?	+	+	+
X	X	Alpensalamander	<i>Salamandra atra</i>	+	+	+	+	+
X	X	Nördlicher Kammmolch	<i>Triturus cristatus</i>	+	-	-	-	-

Erläuterungen der Abkürzungen und Codierungen	
V	mit [ X ] markiert: Plangebiet liegt außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art.
H	mit [ X ] markiert: Habitat-Eigenschaften für ein Artvorkommen fehlen im Wirkungsbereich des Plangebietes.
[ ! ]	Vorkommen nicht auszuschließen; [ ? ] Überprüfung erforderlich
Luw: Die Einstufung erfolgt über ein Ampel-Schema, wobei „grün“ [ + ] einen günstigen, „gelb“ [ - ] einen ungünstig-unzureichenden und „rot“ [ - ] einen ungünstig-schlechten Erhaltungszustand widerspiegeln. Lässt die Datenlage keine genaue Bewertung eines Parameters zu, wird dieser als unbekannt (grau) [ ? ] eingestuft. Die Gesamtbewertung, also die Zusammenführung der vier Parameter, erfolgt nach einem festen Schema. Beispielsweise ist der Erhaltungszustand als ungünstig-schlecht einzustufen, sobald einer der vier Parameter mit „rot“ bewertet wird.	
1	Verbreitung
2	Population
3	Habitat
4	Zukunft
5	Gesamtbewertung (mit größerer Farbsättigung)

Bei dem einzigen im Gebiet vorhandenen Gewässer handelt es sich um den Lukasgraben, einen schmalen Graben, welcher von feuchtem Grünland und einer Hochstaudenflur gesäumt wird. Damit ist dieser als Lebensraum für die indizierten Amphibienarten ungeeignet, welche trotz unterschiedlicher Habitatansprüche grundsätzlich stehende Gewässer als Laichgewässer benötigen.

Die Kreuzkröte ist eine Pionierart, welche vegetationsarme Habitate mit offenen Bodenstellen besiedelt und flache, vegetationsarme Kleingewässer zum Abbläuen benötigt. Die Wechselkröte benötigt trockenwarme Habitate mit grabbarem Boden. Auch diese Art benötigt flache und vegetationsarme Tümpel als Laichgewässer. Für beide Arten befindet sich im Geltungsbereich kein passender Lebensraum. Die Gelbbauchunke benötigt flache Klein- und Kleinstgewässer. Ursprünglich war diese Art vor allem in Überschwemmungsgebieten von Flüssen verbreitet. Inzwischen nutzt diese Art auch eine Reihe von Sekundärlebensräumen, in welchen

<sup>9</sup> gemäß: Luw Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (Hrsg.) (2013): FFH-Arten in Baden-Württemberg – Erhaltungszustand 2013 der Arten in Baden-Württemberg.



die benötigten Kleingewässer vorhanden sind. Dies können z. B. auch mit Wasser gefüllte Reifenspuren sein. Diese Habitatslemente fehlten jedoch im Plangebiet. Der Springfrosch ist eine Art offener und gewässerreicher Laubmischwälder und benötigt kleine Tümpel und Weiher als Laichgewässer. Da im Geltungsbereich kein Wald vorhanden war, kann ein Vorkommen des Springfroschs ausgeschlossen werden. Der Kleine Teichfrosch benötigt vegetationsreiche, stehende Laichgewässer in reich strukturierter, natürlicher Umgebung. Da auch diese Habitatslemente im Geltungsbereich fehlen, kann auch ein Vorkommen dieser Art ausgeschlossen werden.

Bei der Begehung am 29.07.2020 wurde ein juveniles Exemplar des Grasfrosches (*Rana temporaria*) gefunden. Diese wenig anspruchsvolle Froschlurchart besiedelt ein breites Spektrum an Lebensräumen und nutzt gelegentlich auch langsam fließende Gewässer zur Fortpflanzung. Auch ein Vorkommen weiterer wenig spezialisierter Amphibienarten wie der Erdkröte (*Bufo bufo*) im Geltungsbereich ist möglich. Für diese besonders geschützte Arten gilt das Zugriffsverbot. Sollten Exemplare dieser Amphibienart während der Baumaßnahmen im Geltungsbereich angetroffen werden, sind diese fachgerecht aufzunehmen und an eine nicht vom Vorhaben betroffenen Stelle in der Umgebung zu versetzen. Dies gilt auch für den Feuersalamander (*Salamandra salamandra*), welcher im ZAK als nicht europarechtlich geschützte Naturraumart aufgeführt ist.





- ✓ Aufgrund des Vergleichs der artspezifischen Habitatansprüche mit den Gegebenheiten vor Ort wird ein Vorkommen der indizierten, streng geschützten Arten ausgeschlossen. Unter Berücksichtigung der o. g. Maßnahme beim Antreffen besonders geschützter Amphibienarten kann ein Verstoß gegen die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 und 1 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG und § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG ausgeschlossen werden.

## 5. Wirbellose (Evertebrata)

### 5.1. Käfer (Coleoptera)

Ein Vorkommen von planungsrelevanten Arten dieser Gruppe im Wirkungsbereich wird entweder aufgrund der Lage des Planungsraumes außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art (V) und / oder aufgrund nicht vorhandener Lebensraumstrukturen für ein Habitat der Art im Planungsraum (H) abgeschichtet.

Das ZAK nennt den Hirschkäfer (*Lucanus cervus*) als zu berücksichtigende Art des Anhangs II der FFH-Richtlinie.

Tab. 11: Abschichtung der Käferarten des Anhangs IV der FFH-Richtlinie nach dem Verbreitungsgebiet und den Habitat-Eigenschaften (ggf. mit den Angaben zum Erhaltungszustand) <sup>10</sup> .								
Eigenschaft		Deutscher Name	Wissenschaftliche Bezeichnung	Erhaltungszustand				
V	H			1	2	3	4	5
X	X	Vierzähner Mistkäfer	<i>Bolbelasmus unicornis</i>	?	?	?	?	?
X	X	Heldbock	<i>Cerambyx cerdo</i>	+	-	-	-	-
X	X	Scharlachkäfer	<i>Cucujus cinnaberinus</i>	?	?	?	?	?
X	X	Breitrand	<i>Dytiscus latissimus</i>	?	?	?	?	?
X	X	Schmalbindiger Breitflügel-Tauchkäfer	<i>Graphoderus bilineatus</i>	?	-	?	?	-
X	X	Eremit	<i>Osmoderma eremita</i>	+	-	-	-	-
X	X	Alpenbock	<i>Rosalia alpina</i>	+	+	+	+	+
Erläuterungen der Abkürzungen und Codierungen								
V	mit [ X ] markiert: Plangebiet liegt außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art.							
H	mit [ X ] markiert: Habitat-Eigenschaften für ein Artvorkommen fehlen im Wirkungsbereich des Plangebietes.							
[ ! ]	Vorkommen nicht auszuschließen; [ ? ] Überprüfung erforderlich							
Lbw:	Die Einstufung erfolgt über ein Ampel-Schema, wobei „grün“  einen günstigen, „gelb“  einen ungünstig-unzureichenden und „rot“  einen ungünstig-schlechten Erhaltungszustand widerspiegeln. Lässt die Datenlage keine genaue Bewertung eines Parameters zu, wird dieser als unbekannt (grau)  eingestuft. Die Gesamtbewertung, also die Zusammenführung der vier Parameter, erfolgt nach einem festen Schema. Beispielsweise ist der Erhaltungszustand als ungünstig-schlecht einzustufen, sobald einer der vier Parameter mit „rot“ bewertet wird.							
1	Verbreitung		2	Population		3	Habitat	
4	Zukunft		5	Gesamtbewertung (mit größerer Farbsättigung)				

Der Hirschkäfer kommt in wärmebegünstigten Wäldern mit einem hohen Anteil an Alt- und Totholz vor. Obstwiesen mit absterbenden Bäumen werden alternativ ebenfalls genutzt. Daher kann aufgrund des Totholzanteils einiger Gehölze im Gebiet eine Habitat-Eignung für diese Käferart nicht ausgeschlossen werden. Für die Weibchen des Hirschkäfers ist jedoch ein träges Ausbreitungsverhalten ausgehend von bestehenden Populationen bekannt. Bisherige Studien ermittelten maximale Flugdistanzen der Weibchen von wenig mehr als 700 m<sup>11</sup>. Somit gestaltet sich das Erschließen neuer geeigneter Lebensräume als schwierig, sofern keine geeigneten Trittsteinbiotope vorhanden sind. Da sich bekannte Vorkommen fernab des Vorhabensgebietes befinden, wird ein Vorkommen des Hirschkäfers im Plangebiet ausgeschlossen. Zufallsbeobachtungen der Art gelangen ebenfalls nicht.

<sup>10</sup> gemäß: Lbw Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (Hrsg.) (2013): FFH-Arten in Baden-Württemberg – Erhaltungszustand 2013 der Arten in Baden-Württemberg.

<sup>11</sup> Rink, M. & Sinsch, U. (2007): Radio-telemetric monitoring of dispersing stag beetles: implications for conservation. Journal of Zoology 272, S. 235-243



Zur Ökologie des Hirschkäfers (*Lucanus cervus*) mit Bemerkungen zum Vorkommen im Gebiet.

<b>Lebensraum</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Besiedlungen der Wärme begünstigten Lagen im Umfeld der großen Flußtäler;</li> <li>Altbestände in Laubwäldern, vorzugsweise mit hohem Eichenanteil;</li> <li>besonnte Waldränder, Parks, Obstwiesen und Altbestände in (Villen-)Gärten mit absterbenden Bäumen.</li> </ul>
<b>Flugzeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Ende April bis Mitte August;</li> <li>Die Lebensdauer der Käfer beträgt nur wenige Wochen.</li> </ul>
<b>Fortpflanzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Imagines erscheinen ab Mai an Rendezvous-Plätzen, das sind Saftflecken an alten Eichen;</li> <li>Eiablage in morschen Wurzelstöcken, vorwiegend Laubhölzer und insbesondere Eichen in mindestens 40 cm Tiefe;</li> <li>Larvalentwicklung 5 - 7 Jahre;</li> <li>Nahrung ist morsches, verpilztes Holz.</li> </ul>
<b>Verbreitung in Baden-Württemberg</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>Landesweit in allen wärmebegünstigten Tallagen regelmäßig verbreitet.</li> <li>Schwerpunkte sind die Oberrheinebene die Neckar-Tauber-Gäuplatten, das Keuper-Lias-Land und die Schwarzwaldvorberge.</li> </ul>

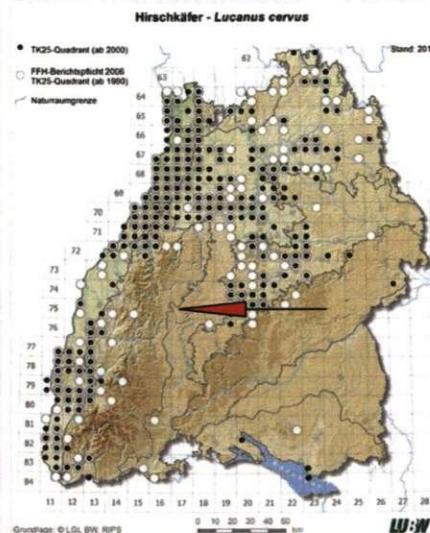


Abb. 28: Verbreitung des Hirschkäfers (*Lucanus cervus*) in Baden-Württemberg und die Lage des Untersuchungsgebietes.

- ✓ Aufgrund des Vergleichs der artspezifischen Habitatansprüche mit den Gegebenheiten vor Ort sowie den Untersuchungsergebnissen wird ein Vorkommen der indizierten, streng geschützten Arten ausgeschlossen. Demnach kann auch ein Verstoß gegen die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 und 1 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG und § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG ausgeschlossen werden.

## 5.2. Hautflügler (Hymenoptera)

Innerhalb des Geltungsbereichs wurde im zentralen Bereich (Flurstück Nr. 3213/8) zwischen den Steinablagerungen ein Nest der Veränderlichen Hummel (*Bombus humilis*) gefunden. Diese Hummelart besiedelt offenes Gelände, Waldränder und angrenzende Wiesen. Es werden bevorzugt oberirdische Nester in der Krautschicht, unter Grasbüscheln und unter Moospolstern angelegt. Wie bei allen mitteleuropäischen Hummelarten bestehen die Kolonien der Veränderlichen Hummel nur eine Vegetationsperiode lang.



Abb. 29: Nest der Veränderlichen Hummel (*Bombus humilis*), Aufnahme vom 18.07.2020

Lediglich die Jungköniginnen überwintern und gründen im nächsten Frühling eine neue Kolonie. Diese Wildbienenart ist sowohl landes- als auch bundesweit auf der ‚Vorwarnliste‘ der gefährdeten Wildbienenarten aufgeführt. Wie alle Wildbienenarten ist auch die Veränderliche Hummel besonders geschützt. Da sich die Lebensstätte der Art im Bereich der zu erhaltenen Grünfläche befindet und hier auch blütenreiche Flächen zur Nektarsuche dieser Hummelart sowie kleinere, ungestörte Sukzessionsbereiche vorhanden sind, in denen die Art ihre Nester anlegen kann, wird eine erhebliche Beeinträchtigung ausgeschlossen.

Für besonders geschützte Arten gilt das Zugriffsverbot. Sollten Nester der genannten Art während der Baumaßnahmen im Eingriffsbereich angetroffen werden, sind diese fachgerecht aufzunehmen und an eine nicht vom Vorhaben betroffenen Stelle in der Umgebung zu versetzen.

Während der Kartierungen im Plangebiet und der Endoskopie der Baumhöhlen konnte eine Besiedlung einer Baumhöhle durch Hornissen (*Vespa crabro*) nachgewiesen werden. Die Königinnen der Hornissen überwintern nicht innerhalb des alten Nestes und besiedeln im darauffolgenden Jahr das Altnest niemals wieder. Ein Grund hierfür ist die Zersetzung durch einsetzenden Pilz- und Bakterienbefall. Der Verstoß gegen das Zugriffsverbot für ‚besonders geschützte Arten‘, wie die Hornisse, ist bei einer Fällung der Brutbäume und der damit verbundenen Zerstörung der Altnester demnach ausgeschlossen, insofern eine Rodung ausschließlich außerhalb der aktiven Phase der Hautflügler erfolgt. Zulässig ist die Fällung somit in Bezug auf diese Artengruppe ausschließlich zwischen Anfang November und Ende März.





- ✓ Unter Berücksichtigung der o. g. Maßnahmen beim Antreffen besonders geschützter Arten und der Einhaltung des Rodungszeitraumes kann ein Verstoß gegen die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 und 1 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG und § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG ausgeschlossen werden.



### 5.3. Schmetterlinge (Lepidoptera)

Ein Vorkommen von planungsrelevanten Arten dieser Gruppe im Wirkungsbereich wird entweder aufgrund der Lage des Planungsraumes außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art (V) und / oder aufgrund nicht vorhandener Lebensraumstrukturen für ein Habitat der Art im Planungsraum (H) abgeschichtet.

Das ZAK nennt den Großen Feuerfalter (*Lycaena dispar*), den Dunkler Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling *Maculinea nausithous* und den Nachtkerzenschwärmer (*Proserpinus proserpina*) als zu berücksichtigende Arten. Die Felder im Bereich der Eigenschaften sind **gelb hinterlegt**.

Tab. 12: Abschichtung der Schmetterlinge des Anhanges IV der FFH-Richtlinie nach dem Verbreitungsgebiet und den Habitat-Eigenschaften (ggf. mit den Angaben zum Erhaltungszustand) <sup>12</sup> .									
Eigenschaft		Deutscher Name	Wissenschaftliche Bezeichnung	Erhaltungszustand					
V	H			1	2	3	4	5	
X	X	Wald-Wiesenvögelchen	<i>Coenonympha hero</i>	-	-	-	-	-	
X	X	Haarstrangeule	<i>Gortyna borelii</i>	+	?	+	+	+	
X	X	Eschen-Scheckenfalter	<i>Hypodryas maturna</i>	-	-	-	-	-	
X	X	Gelbringfalter	<i>Lopinga achine</i>	-	-	-	-	-	
!	?	Großer Feuerfalter	<i>Lycaena dispar</i>	+	+	+	+	+	
X	X	Blauschillernder Feuerfalter	<i>Lycaena helle</i>	+	+	+	+	+	
X	X	Schwarzfleckiger Ameisenbläuling	<i>Maculinea arion</i>	+	-	-	-	-	
!	?	Dunkler Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling	<i>Maculinea nausithous</i>	+	+	?	+	+	
	X	Heller Wiesenknopf-Ameisen-Bläuling	<i>Maculinea teleius</i>	+	+	?	+	+	
X	X	Apollofalter	<i>Pamassius apollo</i>	-	-	+	-	-	
X	X	Schwarzer Apollo	<i>Pamassius mnemosyne</i>	+	-	+	+	-	
!	?	Nachtkerzenschwärmer	<i>Proserpinus proserpina</i>	+	?	?	+	?	
Erläuterungen der Abkürzungen und Codierungen									
V mit [ X ] markiert: Plangebiet liegt außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art.									
H mit [ X ] markiert: Habitat-Eigenschaften für ein Artvorkommen fehlen im Wirkungsbereich des Plangebietes.									
[ ! ] Vorkommen nicht auszuschließen; [ ? ] Überprüfung erforderlich									
Luw: Die Einstufung erfolgt über ein Ampel-Schema, wobei „grün“  einen günstigen, „gelb“  einen ungünstig-unzureichenden und „rot“  einen ungünstig-schlechten Erhaltungszustand widerspiegeln. Lässt die Datenlage keine genaue Bewertung eines Parameters zu, wird dieser als unbekannt (grau)  eingestuft. Die Gesamtbewertung, also die Zusammenführung der vier Parameter, erfolgt nach einem festen Schema. Beispielsweise ist der Erhaltungszustand als ungünstig-schlecht einzustufen, sobald einer der vier Parameter mit „rot“ bewertet wird.									
1	Verbreitung		2	Population		3	Habitat		
4	Zukunft		5	Gesamtbewertung (mit größerer Farbsättigung)					

Ein Vorkommen des Großen Feuerfalters im Untersuchungsgebiet wird ausgeschlossen, da dieses weit außerhalb der bekannten Vorkommen dieser Tagfalterart liegt. Außerdem sind im Gebiet keine Vorkommen von Oxalsäure-freien Ampferarten, der Nahrungspflanze der Raupe dieser Tagfalterart, vorhanden.

Ein Vorkommen des Dunklen Wiesenknopf-Ameisenbläulings kann ebenfalls sowohl aufgrund der Verbreitung dieser Tagfalterart als auch durch das Fehlen der Raupenfutterpflanzen ausgeschlossen werden. Des- sen Raupe benötigen den Großen Wiesenknopf (*Sanguisorba officinalis*), welcher nicht im Untersuchungs- gebiet vorkommt.

<sup>12</sup> gemäß: LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (Hrsg.) (2013): FFH-Arten in Baden Württemberg – Erhaltungszustand 2013 der Arten in Baden-Württemberg.



### Zur Ökologie des Feuerfalters (*Lycaena dispar*)

<b>Lebensraum</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offenlandart besiedelt sonnige Grünlandstrukturen;</li> <li>• Bevorzugte Biotopstrukturen sind Feuchtwiesen, Gräben, feuchte Grünlandbrachen, Ruderalflächen und extensive Äcker.</li> </ul>
<b>Flugzeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erste und meist kleinere Jahresgeneration ab Ende Mai bis Ende Juli;</li> <li>• Zweite Faltergeneration ist meist individuenreicher und erscheint ab Anfang August bis Ende September.</li> </ul>
<b>Fortpflanzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Eiablage einzeln oder in Gruppen auf Blattoberseite, Raupenschlupf nach ca. 6 – 10 Tagen;</li> <li>• Raupenfutterpflanzen sind Ampferarten, vor allem Riesen-Ampfer (<i>Rumex hydrolapathum</i>) und Stumpfblatt-Ampfer (<i>R. obtusifolius</i>);</li> <li>• Larvalentwicklung der 2. Generation insgesamt ca. 200 Tage, da die Larven in eingerollten Ampferblättern überwintert.</li> </ul>
<b>Verbreitung in Baden-Württemberg</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbreitungsschwerpunkte sind die Oberrheinebene und das Neckar-Tauberland;</li> <li>• Ausbreitungstendenz nach Nordosten gerichtet;</li> <li>• Jährliche Schwankungen mit zahlreichen Neunachweisen.</li> </ul>

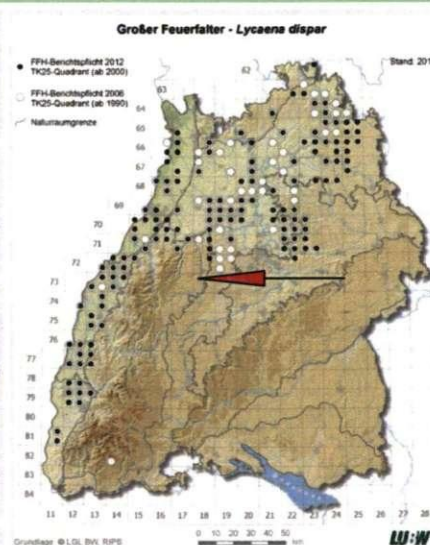


Abb. 30: Verbreitung des Feuerfalters (*Lycaena dispar*) in Baden-Württemberg und die Lage des Untersuchungsgebietes (roter Pfeil).

### Zur Ökologie des Dunklen Wiesenknopf-Ameisen-Bläulings (*Maculinea nausithous*)

<b>Lebensraum</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Offenlandart mit Besiedlung von extensivem Grünland;</li> <li>• bevorzugte Biotopstrukturen sind feuchte Mähwiesen, Grabenränder und junge Feuchtwiesenbrachen</li> <li>• Wiesenknopf ist sowohl Larvenfutterpflanze als auch Falter-Nektarquelle.</li> </ul>
<b>Flugzeit</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anfang Juli bis Mitte August;</li> <li>• eine Falter-Jahresgeneration.</li> </ul>
<b>Fortpflanzung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Monophagie mit Fixierung auf den Großen Wiesenknopf (<i>Sanguisorba officinalis</i>).</li> <li>• Eiablage meist 1 – 4 (-6) in die aufgehenden Einzelblüten;</li> <li>• 2. Raupenstadium schmarotzend an der Brut der Rotgelben Knotenameise (<i>Myrmica rubra</i>). Die Raupen lassen sich durch die Ameisen in den Bau eintragen;</li> <li>• das Ameisennest wird erst nach dem Schlupf zum Falter verlassen.</li> </ul>
<b>Verbreitung in Baden-Württemberg</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Verbreitungsschwerpunkte sind die Oberrheinebene, der Kraichgau, das Bodenseegebiet und Teile des Schwäbisch-Fränkischen Waldes;</li> <li>• Gesamtpopulation zurzeit stabil;</li> <li>• zahlreiche vitale Kernpopulationen vorhanden.</li> </ul>

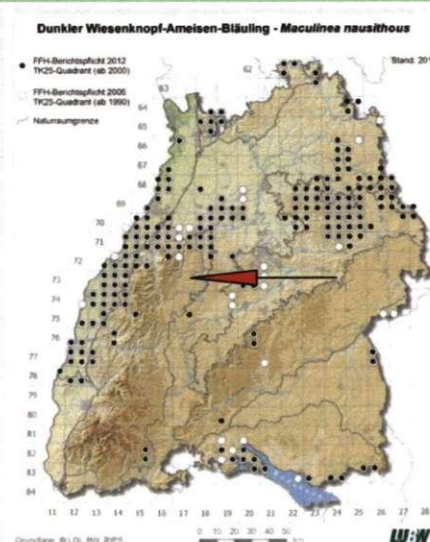


Abb. 31: Verbreitung des Dunklen Wiesenknopf-Ameisen-Bläulings (*Maculinea nausithous*) in Baden-Württemberg und die Lage des Untersuchungsgebietes (roter Pfeil).

Der Nachtkerzenschwärmer benötigt als Lebensraum warme, sonnige, feuchte Standorte wie Hochstaudenfluren an Bächen und Wiesengräben, niedrigwüchsige Röhrichte, Kies- und Feuchtschuttfluren sowie Unkrautgesellschaften an Flussufern. Auch Sekundärstandorte wie Materialentnahmestellen, Bahn- und Hochwasserdämmen und Industriebrachen kommen als Lebensraum für die Nachtfalterart in Frage.



Die Raupen dieser Schwärmerart ernähren sich ausschließlich von Nachtkerzengewächsen wie Weidenröschen (*Epilobium*-Arten) und der Gewöhnlichen Nachtkerze (*Oenothera biennis*-Gruppe).

Im Untersuchungsgebiet waren an einzelnen Stellen kleinere Bestände von Weidenröschen vorhanden. Diese Pflanzen wurden bei der Begehung am 17.07.2020 intensiv nach Raupen und deren Spuren abgesucht. Dabei wurde auch auf Raupenkot und Fraßspuren geachtet. Bei dieser Kontrolle wurden keinerlei Hinweise für die Anwesenheit von Nachtkerzenschwärmer-  
raupen gefunden.



Abb. 32: Weidenröschen ohne Fraßspuren innerhalb des Plangebietes

Aufgrund der fehlenden Lebensraumstrukturen kann ein Vorkommen der im ZAK aufgeführten Spanischen Flagge (*Callimorpha quadripunctaria*), einer Art des Anhangs II der FFH-Richtlinie, ausgeschlossen werden. Der Wasserdost (*Eupatorium cannabinum*), dessen Blüten diese Falter bevorzugt an frischen Waldstandorten aufsuchen um Nektar zu saugen, war im Plangebiet nicht vorhanden.

Bei den Begehungen wurden sämtliche angetroffenen Schmetterlingsarten notiert (Tab. 13), von diesen sind vier Arten besonders geschützt. Um diesen Arten im Gebiet weiter eine Lebensstätte zu bieten, sind die zu erhaltenden Grünflächen im Gebiet blüten- und wildpflanzenreich zu erhalten bzw. zu entwickeln. Entstehende Säume und Böschungen sind zudem mit einer geeigneten Schmetterlings- und Wildbienen-Mischung anzusäen und extensiv zu pflegen. Ein Ausgleich für die entfallenden Fortpflanzungs-, Raupen- und Nektarhabitate erfolgt im Zuge der Entwicklung von FFH-Mähwiesen und Streuobstflächen in der Raumschaft.

Tab. 13: Beobachtungen von Tagfaltern und tagaktiven Nachtfaltern im Untersuchungsgebiet.

Nr	Wissenschaftlicher Name	Deutscher Name	Bemerkung
1	<i>Aglais io</i>	Tagpfauenauge	
2	<i>Aphantopus hyperantus</i>	Schornsteinfeger	
3	<i>Ematurga atomaria</i>	Heidespanner	
4	<i>Gonepteryx rhamni</i>	Zitronenfalter	Abb. 36
5	Hesperiidae indet	Dickkopffalter	
6	<i>Lycaena phlaeas</i>	Kleiner Feuerfalter	Abb. 33, besonders geschützt
7	<i>Maniola jurtina</i>	Ochsenauge	
8	<i>Melanargia galathea</i>	Schachbrett	
9	<i>Nymphalis antiopa</i>	Trauermantel	besonders geschützt
10	<i>Pieris rapae</i>	Kleiner Kohlweißling	
11	<i>Polyommatus icarus</i>	Hauhechelbläuling	besonders geschützt
12	<i>Pyronia tithonus</i>	Rotbraunes Ochsenauge	Abb. 34
13	<i>Zygaena filipendulae</i>	Sechsfleck-Widderchen	Abb. 35, besonders geschützt



Abb. 33: Kleiner Feuerfalter (Aufnahme vom 18.07.2020)



Abb. 34: Rotbraunes Ochsenauge (Aufnahme vom 18.07.2020)



Abb. 35: Sechsfleckwidderchen (Aufnahme vom 18.07.2020)



Abb. 36: Zitronenfalter (Aufnahme vom 18.07.2020)





- ✓ Aufgrund der Untersuchungsergebnisse sowie des Vergleichs der artspezifischen Habitatsprüche mit den Gegebenheiten vor Ort wird ein Vorkommen der indizierten, streng geschützten Arten ausgeschlossen. Unter Berücksichtigung der o.g. Maßnahmen in Bezug auf die besonders geschützten Arten kann auch ein Verstoß gegen die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 und 1 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG und § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG ausgeschlossen werden.



#### 5.4. Weichtiere (Mollusca)

Ein Vorkommen von planungsrelevanten Arten dieser Gruppe im Wirkungsbereich wird entweder aufgrund der Lage des Planungsraumes außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art (V) und / oder aufgrund nicht vorhandener Lebensraumstrukturen für ein Habitat der Art im Planungsraum (H) abgeschichtet.

Das ZAK nennt die Kleine Flussmuschel (*Unio crassus*) als zu berücksichtigende Art. Die Felder im Bereich der Eigenschaften sind gelb hinterlegt.

Tab. 14: Abschichtung der Weichtiere des Anhangs IV der FFH-Richtlinie nach dem Verbreitungsgebiet und den Habitat-Eigenschaften (ggf. mit den Angaben zum Erhaltungszustand) <sup>13</sup> .								
Eigenschaft		Deutscher Name	Wissenschaftliche Bezeichnung	Erhaltungszustand				
V	H			1	2	3	4	5
X	X	Zierliche Tellerschnecke	Anisus vorticulus	?	?	-	?	-
!	?	Kleine Flussmuschel / Bachmuschel	Unio crassus	-	-	-	-	-
Erläuterungen der Abkürzungen und Codierungen								
V mit [ X ] markiert: Plangebiet liegt außerhalb des Verbreitungsgebietes der Art.								
H mit [ X ] markiert: Habitat-Eigenschaften für ein Artvorkommen fehlen im Wirkungsbereich des Plangebietes.								
[ ! ] Vorkommen nicht auszuschließen; [ ? ] Überprüfung erforderlich								
Lusw: Die Einstufung erfolgt über ein Ampel-Schema, wobei „grün“  einen günstigen, „gelb“  einen ungünstig-unzureichenden und „rot“  einen ungünstig-schlechten Erhaltungszustand widerspiegeln. Lässt die Datenlage keine genaue Bewertung eines Parameters zu, wird dieser als unbekannt (grau)  eingestuft. Die Gesamtbewertung, also die Zusammenführung der vier Parameter, erfolgt nach einem festen Schema. Beispielsweise ist der Erhaltungszustand als ungünstig-schlecht einzustufen, sobald einer der vier Parameter mit „rot“ bewertet wird.								
1	Verbreitung		2	Population		3	Habitat	
4	Zukunft		5	Gesamtbewertung (mit größerer Farbsättigung)				

Die Bachmuschel ist eine Süßwassermuschel mit sehr hohen Ansprüche an die Lebensraumqualität. Sie benötigt sauerstoffreiche, saubere und mäßig bis schnell fließende Gewässer. Diese Anforderungen an den Lebensraum sind im Lukasgraben innerhalb des Geltungsbereichs nicht gegeben. Dieses Gewässer ist zu schmal und führt zu wenig Wasser für Bachmuschel. Ein Vorkommen dieser Molluskenart kann daher im Plangebiet ausgeschlossen werden.

Im unmittelbar an den Geltungsbereich angrenzenden FFH-Gebiet Freudenstätter Heckengäu sind zudem Vorkommen der Schmalen Windelschnecke (*Vertigo angustior*) bekannt, einer Art des Anhangs II der FFH-Richtlinie. Um ein Vorkommen in den feuchten Bereichen entlang des Lukasgrabens innerhalb des Geltungsbereichs auszuschließen, wurde diese Art dort gezielt nachgesucht.



Abb. 37: Entnahmestellen der Bodenproben



Abb. 38: Blick in westliche Richtung auf den Bereich zur Entnahme der Bodenproben (Aufnahme vom 19.03.2020)

<sup>13</sup> gemäß: Lusw Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg (Hrsg.) (2013): FFH-Arten in Baden-Württemberg – Erhaltungszustand 2013 der Arten in Baden-Württemberg.



Im ersten Novemberdrittel 2020 wurden hierfür Proben der bodennahen Vegetation und des Oberbodens genommen. Dazu wurde an vier Stellen der Oberboden zusammen mit der Vegetation abgegraben. Diese Probestquadrare waren 16 x 16 cm groß; der Boden wurde bis in 20 cm Tiefe abgegraben. Diese Bodenproben wurden anschließend im Labor mit zwei Sieben (Lochweite 4 mm und 2 mm) ausgesiebt, um die Schalen von Mikromollusken und das restliche Bodensubstrat zu trennen.

Anschließend wurde das so konzentrierte Siebgut mit einem Binokular bei 10 bis 50-facher Vergrößerung nach den Schalen von Mikromollusken durchsucht. Sämtliche Schalen wurden aussortiert und für eine anschließende Bestimmung in einem Ultraschallbad gereinigt. Dabei wurden insgesamt fünf Arten registriert: Bauchige/ Schlanke Zwergschnecke (*Carychium minimum* IC. *tridentatum*), Glatte Grasschnecke (*Vallonia* cf. *pulchella*), Bernsteinschnecke (*Succineidae* indet.), Turmschnecke (*Enidae* indet.) sowie die Gemeine Windelschnecke (*Vertigo pygmaea*). Letztere kann leicht von der gesuchten Art, der Schlanken Windelschnecke unterschieden werden, da die Gemeine Windelschnecke ein rechts gewundenes Gehäuse besitzt, während das Gehäuse der Schmalen Windelschnecke nach links gewunden ist. Ein Vorkommen der indizierten Schneckenart innerhalb des Geltungsbereichs wird damit ausgeschlossen.



Abb. 39: Turmschnecke (*Enidae* indet.)



Abb. 40: Bauchige/ Schlanke Zwergschnecke  
(*Carychium minimum*/ *C. tridentatum*)



Abb. 41: Glatte Grasschnecke (*Vallonia* cf. *pulchella*)



Abb. 42: Gemeine Windelschnecke (*Vertigo pygmaea*)



Innerhalb des Plangebietes konnten zudem mehrere Exemplare der besonders geschützten Weinbergschnecke (*Helix pomatia*) angetroffen werden. Für besonders geschützte Arten gilt das Zugriffsverbot. Sollten Exemplare innerhalb des Eingriffsbereiches angetroffen werden, so sind diese fachgerecht aufzunehmen und an eine geeignete Stelle außerhalb des Gefahrenbereiches zu versetzen.



Abb. 43: Weinbergschnecke (*Helix pomatia*) innerhalb des Plangebietes.

- ✓ Aufgrund der Untersuchungsergebnisse sowie des Vergleichs der artspezifischen Habitatansprüche mit den Gegebenheiten vor Ort wird ein Vorkommen der indizierten, streng geschützten Arten ausgeschlossen. Unter Berücksichtigung der o.g. Maßnahmen in Bezug auf die besonders geschützten Arten kann auch ein Verstoß gegen die Verbotstatbestände nach § 44 Abs. 1 Nr. 3 und 1 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG und § 44 Abs. 1 Nr. 2 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG ausgeschlossen werden.

#### IV. Ergebnis der artenschutzrechtlichen Prüfung

Tab. 15: Zusammenfassung der Ergebnisse der artenschutzrechtlichen Prüfung		
Tier- und Pflanzengruppen	Betroffenheit	Ausmaß der Betroffenheit (Art, Ursache)
Farne und Blütenpflanzen	betroffen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Lebensraumverlust der Echten Schlüsselblume (<i>Primula veris</i>), einer besonders geschützten Pflanzenart innerhalb des Geltungsbereichs</li> </ul>
Vögel	betroffen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verlust eines Teilnahrungshabitats und Teil-Lebensraumes für Vogelarten durch Gehölzrodungen und Flächenversiegelung</li> <li>Verlust von Brutplätzen der folgenden Vogelarten: Amsel, Blaumeise, Buchfink, Feldsperling, Gartenbaumläufer, Grünfink, Hausrotschwanz, Klappergrasmücke, Kohlmeise, Mönchsgrasmücke, Rotkehlchen, Singdrossel, Star, Stieglitz und Wacholderdrossel</li> <li>Verdrängung eines Brutpaares der Goldammer</li> </ul>
Säugetiere (ohne Fledermäuse)	nicht betroffen	keines
Fledermäuse	ggf. betroffen	<ul style="list-style-type: none"> <li>Verlust eines potenziellen Teiljagdhabitats und potenzieller Quartierstrukturen für Fledermausarten durch Gehölzrodungen und Flächenversiegelung</li> </ul>
Reptilien	betroffen	<ul style="list-style-type: none"> <li>gegebenenfalls Teillebensraumverlust der Waldeidechse (<i>Zootoca vivipara</i>), einer besonders geschützten Reptilienart</li> </ul>
Amphibien	betroffen	<ul style="list-style-type: none"> <li>gegebenenfalls Teillebensraumverlust des Grasfroschs (<i>Rana temporaria</i>), einer besonders geschützten Amphibienart</li> </ul>
Wirbellose	Käfer	nicht betroffen
	Schmetterlinge	betroffen
	Hautflügler	betroffen
	Libellen	nicht betroffen
	Weichtiere	betroffen
		<ul style="list-style-type: none"> <li>(Teil-)Lebensraumverlust des Kleinen Feuerfalters, des Trauermantels, des Hauhechelbläulings und des Sechsfleck-Widderchens (vier besonders geschützte Tagfalterarten)</li> <li>(Teil-)Lebensraumverlust der Hornisse (<i>Vespa crabro</i>), einer besonders geschützten Arten</li> <li>Verlust eines Teilnahrungshabitats der Veränderlichen Hummel (<i>Bombus humilis</i>), einer besonders geschützten Wildbienenart</li> <li>Teillebensraumverlust der Weinbergschnecke (<i>Helix pomatia</i>), einer besonders geschützten Art</li> </ul>

Die artenschutzrechtliche Prüfung kommt zu dem Ergebnis, dass unter Einhaltung der unten genannten Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen, durch das geplante Vorhaben kein Verstoß gegen § 44 Abs. 1 i.V.m. Abs. 5 BNatSchG vorbereitet wird.



## 1. Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahmen:

- Zum Schutz von Vögeln, Fledermäusen und Hautflüglern sind notwendige Gehölzrodungen und Gebäudeabbrüche ausschließlich außerhalb der Vogelbrutzeit und der Aktivitätsphase von Fledermäusen, also nicht im Zeitraum vom 01. März bis 31. Oktober, zulässig.
- Die innerhalb des Plangebietes gelegene Teilfläche des Offenlandbiotops „5 Feldhecken N Salzstetten, 'Doppeläcker' u. 'Zettenberg'“ (Biotop-Nr. 1-7517-237-2001) ist zu erhalten.
- Materiallager und Baustelleneinrichtungsflächen dürfen nicht im Bereich vorhandener Schutzgüter eingerichtet werden. Die geschützten Landschaftsbestandteile sind vor Befahrung und Betreten zu schützen. Dies gilt u.a. für das o.g. Offenlandbiotop, die außerhalb des Eingriffsbereiches gelegenen FFH-Mähwiesen sowie auch für die beiden als Naturdenkmal geschützten Winterlinden unmittelbar südwestlich des Geltungsbereiches. Gegebenenfalls wird für die Naturdenkmäler ein Stamm-, Wurzel- und Baumschutzzaun erforderlich.
- Zur Minimierung des Verlustes von Biotopverbundflächen mittlerer Standorte in einem Umfang von 18.540 m<sup>2</sup> Kernfläche und 8.225 m<sup>2</sup> Kernraum werden im zentralen und südwestlichen Teil des Geltungsbereiches private und öffentliche Grünflächen ausgewiesen und der Bestand zum Erhalt und zur Pflege festgesetzt. Die sich nördlich und südlich parallel zum Lukasgraben erstreckenden Freiflächen dienen zudem als Ausgleichsflächen, auf welchen die Erweiterung des bestehenden Streuobstbestandes denkbar ist. Es wird weiterhin dringend empfohlen den Biotopverbund mittlerer Standorte in Bezug auf die Auswahl des Mähwiesen- und Streuobstaustauschs mit zu berücksichtigen. Zur Aufrechterhaltung der ökologischen Funktionalität sollten die Ausgleichsflächen möglichst in der Umgebung der Eingriffsfläche liegen und den Biotopverbund mittlerer Standorte an geeigneter Stelle aufwerten beziehungsweise erweitern und neue Trittsteinbiotope schaffen. Dadurch kann die flächenhafte Reduktion des Biotopverbundes qualitativ ausgeglichen werden und einer Verschlechterung des Biotopverbundes entschieden gegengesteuert werden.
- Der Streuobstbestand im Bereich der im Bebauungsplan festgesetzten privaten und öffentlichen Grünflächen ist zu erhalten.
- Es wird empfohlen an den neu entstehenden Gebäuden künstliche Nisthilfen für den Haussperling einzuplanen.
- Die Beräumung der Brennholzstapel im Plangebiet sollte außerhalb der Brutzeit des Hausrotschwanzes und der Winterruhe von Fledermäusen, also nur im Zeitraum von Mitte August bis Ende Oktober, erfolgen.
- Um den Schmetterlingsarten im Gebiet weiter eine Lebensstätte zu bieten, sind die zu erhaltenden Grünflächen im Gebiet blüten- und wildpflanzenreich zu erhalten bzw. zu entwickeln. Entstehende Säume und Böschungen sind zudem mit einer geeigneten Schmetterlings- und Wildbienen-Mischung (z.B. Schmetterlings- / Wildbienenbaum der Firma Rieger-Hofmann) anzusäen und extensiv zu pflegen (einmalige Mahd im Spätherbst oder besser im Frühjahr mit Abräumen des Mahdguts).

- Es wird empfohlen im Bereich der im Bebauungsplan ausgewiesenen öffentlichen Grünfläche und dem nachgewiesenen Vorkommen der Waldeidechse Lebensraumstrukturen zu schaffen, die sich als Versteck- und Thermoregulationsplatz für die Waldeidechse eignen. Vorstellbar wäre die Anlage von 1-2 Reisighaufen.
- Sollten während der Baumaßnahmen im Geltungsbereich besonders geschützte Arten angetroffen werden, sind diese fachgerecht aufzunehmen und an eine nicht vom Vorhaben betroffene Stelle in der Umgebung zu versetzen.

## 2. Ausgleichsmaßnahmen:

- Durch das geplante Vorhaben geht ein Teil der innerhalb des Geltungsbereiches befindlichen FFH-Mähwiesen (Biotop-Nr. 65000-237-46146154, 65000-237-46146152 und 65000-237-46146156) verloren. Die in Anspruch genommenen Flächen müssen deshalb an anderer Stelle gleichwertig und flächengleich (1:1 Ausgleich) wieder hergestellt werden.
- Der Verlust von Streuobstflächen in einem Umfang von 6.161 m<sup>2</sup> ist im Verhältnis 1:1 auszugleichen. Ein Ausgleich kann in Teilen auf den festgesetzten öffentlichen Grünflächen planintern erfolgen sowie planextern auf den gemeindeeigenen Flurstücken Nr. 30, 31 und 244.
- Zur Aufrechterhaltung des Angebots an potenziellen Quartierstrukturen und zur Sicherung der ökologischen Funktionalität sind zum Ausgleich für die verloren gehenden Höhlen- und Spaltenstrukturen im Gebiet und/oder dessen Umgebung an geeigneter Stelle 10 Fledermaushöhlenkästen (z.B. seminatürliche Fledermaushöhle FH1500) zu verhängen.
- Durch die Umsetzung des Vorhabens und die damit einhergehenden, notwendig werdenden Gehölzrodungen kommt es zum Verlust von mehreren Brutplätzen unterschiedlicher Brutvogelarten. Um den Verlust der Brutplätze und den entstehenden Mangel an natürlichen Nistmöglichkeiten auszugleichen, sind insgesamt sechs Nisthöhlen (Flugdurchmesser 36 mm) für den Feldsperling, sechs Nisthöhlen (Flugdurchmesser 45 mm) für den Star, sechs Nisthöhlen (Flugdurchmesser 26 mm) für Blaumeisen, drei Nisthöhlen (Flugdurchmesser 32 mm) für Kohlmeisen, drei Baumläuferkästen für den Gartenbaumläufer sowie sechs Halbhöhlenkästen für den Hausrotschwanz.
- Zum Ausgleich der Verdrängungswirkung auf ein Goldammer-Brutpaar ist eine Feldhecke mit der Länge von 50 m, einer Mindestbreite von 5 m mit vorgelagertem Krautsaum sowie einer Höhe von mindestens 3 m als Ersatzhabitat zu entwickeln. Vorgesehen ist die Pflanzung einer Feldhecke planintern im Bereich der festgesetzten öffentlichen Grünfläche entlang des Lukasgrabens.
- Der im Plangebiet vorhandene Nistkasten ist zu reinigen, instand zu setzen und an einer geeigneten Stelle zu verhängen oder gegebenenfalls durch einen gleichwertigen Kasten zu ersetzen.



**Fassungen im Verfahren:**

Empfingen, den 31.03.2021

*zuletzt geändert am 02.08.2021*

**Bearbeiter:**

Laura Reinhardt, Dipl. Biol.

Dr. Dirk Mezger, Dipl. Biol.

**BÜROGFRÖRER**  
UMWELT • VERKEHR • STADTPLANUNG

Hohenzollernweg 1

72186 Empfingen

07485/9769-0

info@buero-gfroerer.de

## V. Zielartenkonzept des Landes Baden-Württemberg für die Gemeinde Waldachtal

Tab. 16: Planungsrelevante Arten (FFH-RL Anhang IV, europäische Vogelarten) nach dem Zielartenkonzept								
Deutscher Name	Wissenschaftliche Bezeichnung	ZAK-Status	Kriterien	ZIA	Rote Liste		FFH-RL	BG
					D	BW		
Zielarten Säugetiere								
Landesarten Gruppe A		ZAK	Krit.	ZIA	D	BW	FFH-RL	BG
Mopsfledermaus	<i>Barbastella barbastellus</i>	LA	2	-	1	1	II, IV	\$\$
Landesarten Gruppe B		ZAK	Krit.	ZIA	D	BW	FFH-RL	BG
Bechsteinfledermaus	<i>Myotis bechsteinii</i>	LB	2a, 3	-	3	2	II, IV	\$\$
Breitflügelfledermaus	<i>Eptesicus serotinus</i>	LB	2	-	V	2	IV	\$\$
Fransenfledermaus	<i>Myotis nattereri</i>	LB	2	-	3	2	IV	\$\$
Graues Langohr	<i>Plecotus austriacus</i>	LB	2	-	2	1	IV	\$\$
Naturraumarten		ZAK	Krit.	ZIA	D	BW	FFH-RL	BG
Großes Mausohr	<i>Myotis myotis</i>	N	6	-	3	2	II, IV	\$\$
Kleiner Abendsegler	<i>Nyctalus leisleri</i>	N	2a	-	G	2	IV	\$\$
Nordfledermaus	<i>Eptesicus nilssonii</i>	N	2a	-	2	2	IV	\$\$
Zielarten Vögel								
Landesarten Gruppe A		ZAK	Krit.	ZIA	D	BW	FFH-RL	BG
Braunkehlchen	<i>Saxicola rubetra</i>	LA	2	x	3	1	-	\$
Graumammer	<i>Emberiza calandra</i>	LA	2	-	3	2	-	\$\$
Haubenlerche	<i>Galerida cristata</i>	LA	2	-	1	1	-	\$\$
Kiebitz	<i>Vanellus vanellus</i>	LA	2	-	2	2	-	\$\$
Rebhuhn	<i>Perdix perdix</i>	LA	2	x	2	2	-	\$
Wachtelkönig	<i>Crex crex</i>	LA	2	x	2	1	I	\$\$
Landesarten Gruppe B		ZAK	Krit.	ZIA	D	BW	FFH-RL	BG
Halsbandschnäpper	<i>Ficedula albicollis</i>	LB	3	-	3	3	I	\$\$
Wendehals	<i>Jynx torquilla</i>	LB	2,3	x	2	2	-	\$\$
Naturraumarten		ZAK	Krit.	ZIA	D	BW	FFH-RL	BG
Baumfalke	<i>Falco subbuteo</i>	N	6	-	3	3	-	\$\$
Baumpieper	<i>Anthus trivialis</i>	N	6	-	V	3	-	\$
Dohle	<i>Coloeus monedula</i>	N	6	-	-	3	-	\$
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	N	6	-	3	3	-	\$
Grauspecht	<i>Picus canus</i>	N	5,6	-	2	V	I	\$\$
Kuckuck	<i>Cuculus canorus</i>	N	6	-	V	3	-	\$
Mehlschwalbe	<i>Delichon urbicum</i>	N	6	-	V	3	-	\$
Rauchschwalbe	<i>Hirundo rustica</i>	N	6	-	V	3	-	\$
Rotmilan	<i>Milvus milvus</i>	N	5	-	-	-	I	\$\$
Steinkauz	<i>Athene noctua</i>	N	6	-	2	V	-	\$\$
Teichhuhn	<i>Gallinula chloropus</i>	N	6	-	V	3	-	\$\$
Zwergtaucher	<i>Tachybaptus ruficollis</i>	N	2a	-	-	2	-	\$



Tab. 16: Planungsrelevante Arten (FFH-RL Anhang IV, europäische Vogelarten) nach dem Zielartenkonzept

Zielarten Amphibien und Reptilien								
Landesarten Gruppe B		ZAK	Krit.	ZIA	D	BW	FFH-RL	BG
Gelbbauchunke	<i>Bombina variegata</i>	LB	2	x	2	2	II, IV	\$\$
Kreuzkröte	<i>Bufo calamita</i>	LB	2	x	3	2	IV	\$\$
Wechselkröte	<i>Bufo viridis</i>	LB	2	x	2	2	IV	\$\$
Naturraumarten		ZAK	Krit.	ZIA	D	BW	FFH-RL	BG
Kleiner Wasserfrosch	<i>Rana lessonae</i>	N	6	-	G	G	IV	\$\$
Springfrosch	<i>Rana dalmatina</i>	N	6	x	3	3	IV	\$\$
Zauneidechse	<i>Lacerta agilis</i>	N	6	-	3	V	IV	\$\$
Zielarten Tagfalter und Widderchen								
Landesarten Gruppe B		ZAK	Krit.	ZIA	D	BW	FFH-RL	BG
Du. Wie. Ameisen-Bläuling	<i>Maculinea nausithous</i>	LB	3	x	3	3	II, IV	\$\$
Großer Feuerfalter	<i>Lycaena dispar</i>	LB	2,3	-	2	3!	II, IV	\$\$
Zielarten Wasserschnecken und Muscheln								
Landesarten Gruppe A		ZAK	Krit.	ZIA	D	BW	FFH-RL	BG
Bachmuschel	<i>Unio crassus</i>	LA	2,3	x	1	1!	II, IV	\$\$
Zielarten Sonstiger Artengruppen								
Weitere europarechtlich geschützte Arten		ZAK	Krit.	ZIA	D	BW	FFH-RL	BG
Braunes Langohr	<i>Plecotus auritus</i>	-	-	-	V	3	IV	\$\$
Großer Abendsegler	<i>Nyctalus noctula</i>	-	-	-	-	i	IV	\$\$
Haselmaus	<i>Muscardinus avellanarius</i>	-	-	-	V	G	IV	\$\$
Kleine Bartfledermaus	<i>Myotis mystacinus</i>	-	-	-	3	3	IV	\$\$
Mückenfledermaus	<i>Pipistrellus pygmaeus</i>	-	-	-	oE	G	IV	\$\$
Nachtkerzenschwärmer	<i>Proserpinus proserpina</i>	-	-	-	-	V	IV	\$\$
Rauhhaufledermaus	<i>Pipistrellus nathusii</i>	-	-	-	G	i	IV	\$\$
Wasserfledermaus	<i>Myotis daubentonii</i>	-	-	-	-	3	IV	\$\$
Zweifarbfladermaus	<i>Vespertilio murinus</i>	-	-	-	G	i	IV	\$\$
Zwergfledermaus	<i>Pipistrellus pipistrellus</i>	-	-	-	-	3	IV	\$\$
Erläuterungen der Abkürzungen und Codierungen								
ZAK	(landesweite Bedeutung der Zielarten – aktualisierte Einstufung, Stand 2005, für Fledermäuse und Vögel Stand 2009):							
LA	Landesart Gruppe A; vom Aussterben bedrohte Arten und Arten mit meist isolierten, überwiegend instabilen bzw. akut bedrohten Vorkommen, für deren Erhaltung umgehend Artenhilfsmaßnahmen erforderlich sind.							
LB	Landesart Gruppe B; Landesarten mit noch mehreren oder stabilen Vorkommen in einem wesentlichen Teil der von ihnen besiedelten ZAK-Bezugsräume sowie Landesarten, für die eine Bestandsbeurteilung derzeit nicht möglich ist und für die kein Bedarf für spezielle Sofortmaßnahmen ableitbar ist.							
N	Naturraumart; Zielarten mit besonderer regionaler Bedeutung und mit landesweit hoher Schutzpriorität.							
Kriterien	(Auswahlkriterien für die Einstufung der Art im Zielartenkonzept Baden-Württemberg, s.a. Materialien: Einstufungskriterien):							
	Zur Einstufung als Landesart: 1 (sehr selten); 2 (hochgradig gefährdet); 3 (sehr hohe Schutzverantwortung); 4 (landschaftsprägende Habitatbildner).							
	Zur Einstufung als Naturraumart: 2a (2, aber noch in zahlreichen Naturräumen oder in größeren Beständen); 5 (hohe Schutzverantwortung, aber derzeit ungefährdet); 6 (gefährdet); 7 (naturräumliche Charakterart).							
ZIA	(Zielorientierte Indikatorart): Zielarten mit besonderer Indikatorfunktion, für die in der Regel eine deutliche Ausdehnung ihrer Vorkommen anzustreben ist; detaillierte Erläuterungen siehe Materialien: Einstufungskriterien).							

Tab. 16: Planungsrelevante Arten (FFH-RL Anhang IV, europäische Vogelarten) nach dem Zielartenkonzept

Erläuterungen der Abkürzungen und Codierungen

Rote Liste D: Gefährdungskategorie in Deutschland (Stand 12/2005, Vögel Stand 4/2009).

Rote Liste BW: Gefährdungskategorie in Baden-Württemberg (Stand 12/2005, Vögel Stand 4/2009).

FFH Besonders geschützte Arten nach FFH-Richtlinie (Rat der europäischen Gemeinschaft 1992, in der aktuellen Fassung, Stand 5/2004): II (Anhang II), IV (Anhang IV), \* (Prioritäre Art).

EG Vogelarten nach Anhang I der EG Vogelschutzrichtlinie, 79/409/EWG des Rates vom 2. April 1979, in der aktuellen Fassung, Stand 4/2009).

BG Schutzstatus nach BNatSchG in Verbindung mit weiteren Richtlinien und Verordnungen (Stand 8/2005); für die Aktualität der Angaben wird keine Gewährleistung übernommen, zu den aktuellen Einstufungen siehe Wisia Datenbank des BfN: [www.wisia.de](http://www.wisia.de).

Gefährdungskategorien (Die Einzeldefinitionen der Einstufungskriterien sind zwischen den Artengruppen sowie innerhalb der Artengruppen zwischen der bundesdeutschen und der landesweiten Bewertung teilweise unterschiedlich und sind den jeweiligen Originalquellen zu entnehmen):

- 1 vom Aussterben bedroht
- 2 stark gefährdet
- 3 gefährdet
- V Art der Vorwarnliste
- G Gefährdung anzunehmen
- nicht gefährdet
- i gefährdete wandernde Art (Säugetiere)
- ! besondere nationale Schutzverantwortung
- oE ohne Einstufung



## VI. Literaturverzeichnis

### Allgemein

- ALBRECHT, R., GEISLER, J. & MIERWALD, U. (2013): Beachtung des Artenschutzrechtes bei der Planfeststellung. Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein.
- BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (BFN) (Hrsg.) (2009): Rote Liste gefährdeter Tiere, Pflanzen und Pilze Deutschlands -Band 1: Wirbeltiere, in Naturschutz und Biologische Vielfalt Heft 70(1), Bonn Bad Godesberg.
- DOERPINGHAUS, A. ET AL. (2005): Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Naturschutz und Biologische Vielfalt 20, 449 S.
- DREWS, A., J. GEISLER & U. MIERWALD (2009): Beachtung des Artenschutzrechtes bei der Planfeststellung. Landesbetrieb Straßenbau und Verkehr Schleswig-Holstein.
- FARTMANN, T., GUNNEMANN, H. & SALM, P. (2001): Empfehlungen zur Erfassung der Arten des Anhangs II (und ausgewählter Arten der Anhänge IV und V) der FFH-Richtlinie. In T. FARTMANN ET AL.: Berichtspflichten in Natura-2000-Gebieten. Empfehlungen zur Erfassung der Arten des Anhangs II und Charakterisierung der Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie. Angewandte Landschaftsökologie 42, 42–45.
- KIEL, E.-F. (2005): Artenschutz in Fachplanungen. LÖBF-Mitteilungen, 2005(1), 12–17.
- PETERSEN, B. ET AL. (2003): Das Europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 1: Pflanzen und Wirbellose. Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69 / Band 1, 743 S.
- PETERSEN, B. ET AL. (2004): Das Europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere. Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69 / Band 2, 693 S.
- TRAUTNER, J., K. KOCKELKE, H. LAMBRECHT & J. MAYER (2006): Geschützte Arten In Planungs- Und Zulassungsverfahren, Books On Demand GmbH, Norderstedt, Deutschland.

### Säugetiere (Mammalia)

- BITZ, A. (1990): Die Haselmaus *Muscardinus avellanarius* (Linnaeus, 1758). – In: KINZELBACH, R. & NIEHUS, M. (Hrsg.): Wirbeltiere, Beiträge zur Fauna von Rheinland-Pfalz. Mainzer Naturwiss. Archiv Beiheft 13: 279-285.
- BORKENHAGEN, P. (1993): Atlas der Säugetiere Schleswig-Holsteins. – Kiel (Landesamt für Naturschutz und Landschaftspflege in Schleswig-Holstein), 131 S.
- BRAUN M. & F. DIETERLEN (Hrsg.) (2003): Die Säugetiere Baden-Württembergs, Band I, Allgemeiner Teil Fledermäuse (*Chiroptera*). Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart, Deutschland.
- BRAUN, M., DIETERLEN, F., HÄUSSLER, U., KRETZSCHMAR, F., MÜLLER, E., NAGEL, A., PEGEL, M., SCHLUND, W. & H. TURNI (2003): Rote Liste der gefährdeten Säugetiere in Baden-Württemberg. – in: BRAUN, M. & F. DIETERLEN [Hrsg.] (2003): Die Säugetiere Baden-Württembergs, Bd. 1, 263-272. – Eugen Ulmer GmbH & Co., Stuttgart, Deutschland.
- BRIGHT, P. W. & MORRIS, P. (1992b): Ranging and nesting behaviour of the dormouse *Muscardinus avellanarius*, in coppice-with-standards woodland. – J. Zoology, London 226: 589-600.
- BÜCHNER, S. (2008): Dispersal of common dormice *Muscardinus avellanarius* in a habitat mosaic. – Acta Theriologica 53 (3): 259-262.
- DIETZ, C., O. VON HELVERSEN & D. NILL (2007): Handbuch der Fledermäuse Europas und Nordwestafrikas, Stuttgart: Franckh-Kosmos Verlag.
- DIETZ, C., & A. KIEFER (2014): Die Fledermäuse Europas. Kennen, Bestimmen, Schützen. Kosmos Verlag, Stuttgart. 400 S.
- DIETZ, M. & M. SIMON (2005): Fledermäuse (*Chiroptera*) - Allgemeine Hinweise zur Erfassung der Fledermäuse. In A. DOERPINGHAUS ET AL.: Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Naturschutz und Biologische Vielfalt 20, 318–372.
- GRIMMBERGER, E. (2014): Die Säugetiere Deutschlands. Beobachten und Bestimmen. Quelle & Meyer Verlag GmbH & Co., Wiebelsheim. 561 S.
- HAMMER, M., ZAHN, A. & MARCKMANN, U. (2009): Kriterien für die Wertung von Artnachweisen basierend auf Lautaufnahmen. Version 1 - Oktober 2009. Koordinationsstellen für Fledermausschutz in Bayern.
- HEIDECHE, D. (2005): Anleitung zur Biberbestandserfassung und -kartierung. Mitteilungen des Arbeitskreises Biberschutz 1.
- JUSKAITIS, R. & BÜCHNER, S. (2010): Die Haselmaus. Die Neue Brehmbücherei 670. Hohenwarsleben: Westarp Wissenschaften.
- LÖHRL, H. (1960): Säugetiere als Nisthöhlenbewohner in Südwestdeutschland mit Bemerkungen über ihre Biologie. – Z. Säugetierkunde 25: 66-73.
- MEINIG, H., BOYE P. & BÜCHNER, S. (2004): *Muscardinus avellanarius* (LINNAEUS, 1758). – In: PETERSEN, B., ELLWANGER, G., BLESS, R., BOYE, P., SCHRÖDER, E. & SSYMAN, A. (Bearb.): Das europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland, Band 2: Wirbeltiere. – Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz, 69/2, 693 S.
- SCHWAB, G. & SCHMIDBAUER, M. (2009): Kartieren von Bibervorkommen und Bestandserfassung. Mariaposching.
- SKIBA, R. (2009): Europäische Fledermäuse. Kennzeichen, Echoortung Und Detektoranwendung. 2., Aktualisierte Und Erweiterte Auflage Von 2009. Die Neue Brehm-Bücherei Band 648. VerlagsKG Wolf. Nachdruck 2014.



## Vögel (Aves)

- BARTHEL, P.H. & HELBIG, A.J. (2005): Artenliste der Vögel Deutschlands. *Limicola*, 19 (2005), 89–111.
- BAUER, H.-G., E. BEZZEL & W. FIEDLER (2005): Das Kompendium der Vögel Mitteleuropas. – 2. Aufl., Aula, Wiebelsheim, 3 Bände.
- BAUER, H.-G., M. BOSCHERT, M. I. FÖRSCHLER, J. HÖLZINGER, M. KRAMER & U. MAHLER (2016): Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs. 6. Fassung. Stand 31.12.2013. – Naturschutz-Praxis Artenschutz 11.
- BIBBY, C.J., BURGESS, N.D. & D.A. HILL (1995): Methoden der Feldornithologie – Bestandserfassung in der Praxis. Neumann Verlag, Radebeul. 270 S.
- BERTHOLD, P. (1976): Methoden der Bestandserfassung in der Ornithologie: Übersicht und kritische Betrachtung. *J. Ornithol.*, 117, 69 S.
- BEZZEL E., I. GEIERSBERGER, G. VON LOSSOW & R. PFEIFFER (2005): Brutvögel in Bayern. Verbreitung 1996 bis 1999. Verlag Eugen Ulmer, Stuttgart, 560 S.
- GNIELKA, R. (1990): Anleitung zur Brutvogelkartierung. *Apus*, 7, 145–239.
- HÖLZINGER, J. ET AL. (1987): Die Vögel Baden - Württembergs, Gefährdung und Schutz; Artenhilfsprogramme. *Avifauna Bad.-Württ.* Bd. 1.1 und 1.2 ; Karlsruhe
- HÖLZINGER, J. ET AL. (1997): Die Vögel Baden - Württembergs, Gefährdung und Schutz; Artenhilfsprogramme. *Avifauna Bad.-Württ.* Bd. 3.2, Karlsruhe: 939 S.
- HÖLZINGER, J. ET AL. (1997): Die Vögel Baden - Württembergs, Singvögel 2. *Avifauna Bad.-Württ.* Bd. 3.2, Karlsruhe: 939 S.
- HÖLZINGER, J. ET AL. (1999): Die Vögel Baden - Württembergs, Singvögel 1. *Avifauna Bad.-Württ.* Bd. 3.1, Karlsruhe: 861 S.
- HÖLZINGER, J. & M. BOSCHERT (2001): Die Vögel Baden – Württembergs, Nicht-Singvögel 2. *Avifauna Baden – Württembergs* Bd. 2.2, Ulmer, Stuttgart: 880 S.
- HÖLZINGER, J. & U. MAHLER (2001): Die Vögel Baden – Württembergs, Nicht-Singvögel 3. *Avifauna Baden – Württembergs* Bd. 2, Ulmer, Stuttgart: 547 S.
- HÖLZINGER, J., H.-G. BAUER, M. BOSCHERT & U. MAHLER (2005): Artenliste der Vögel Baden-Württembergs. *Ornith. Jh. Bad.-Württ.* 22: 172 S.
- HÖLZINGER, J., H.-G. BAUER, P. BERTHOLD, M. BOSCHERT & U. MAHLER (2005): Rote Liste und kommentiertes Verzeichnis der Brutvogelarten Baden-Württembergs. 5. Fassung. Stand 31.12.2004. Rastatt. 174 S.
- HVNL-Arbeitsgruppe Artenschutz, KREUZIGER, J. & BERNSHAUSEN, F. (2012): Fortpflanzungs- und Ruhestätten bei artenschutzrechtlichen Betrachtungen in Theorie und Praxis. Grundlagen, Hinweise, Lösungsansätze - Teil 1: Vögel. *Naturschutz und Landschaftsplanung*, 44(8), 229–237.
- MLR (Hrsg.) (2014): Im Portrait – die Arten der EU-Vogelschutzrichtlinie. Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg (MLR) in Zusammenarbeit mit der LUBW Landesanstalt für Umwelt, Messungen und Naturschutz Baden-Württemberg. Bearbeitung: GÖG Gruppe für ökologische Gutachten; GÜNTHER MATTHÄUS, MICHAEL FROSCH & DR. KLAUS ZINTZ. Karlsruhe. 144 S.
- SÜDBECK, P. ET AL (2005): Methodenstandards Zur Erfassung Der Brutvögel Deutschlands. Radolfzell.

## Reptilien (Reptilia)

- BOSBACH, G. & K. WEDDELING (2005): Zauneidechse *Lacerta agilis* (LINNAEUS, 1758). In A. DOERPINGHAUS ET AL. Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. *Naturschutz und Biologische Vielfalt* 20, 285–298.
- DEUSCHLE, J. J. REISS & R. SCHURR (1994b): Reptilien. In: Naturschutzbund Deutschland, Kreisverband Esslingen (Hrsg.): *Natur im Landkreis Esslingen*. Bd. 2: 54 S.
- GLANDT, D. (2011): Grundkurs Amphibien- und Reptilienbestimmung. Wiebelsheim. Quelle & Meyer-Verlag.
- GÜNTHER, R. (1996): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands, Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm. Gustav Fischer Verlag.
- HACHTEL, M., SCHMIDT, P., ET AL. (2009): Erfassung von Reptilien – Eine Übersicht über den Einsatz künstlicher Verstecke (KV) und die Kombination mit anderen Methoden. In M. HACHTEL ET AL.. Methoden der Feldherpetologie. *Zeitschrift für Feldherpetologie*. Supplement 15, 85–134.
- KORNDÖRFER, F. (1992): Hinweise zur Erfassung von Reptilien. In J. TRAUTNER. Arten- und Biotopschutz in der Planung: Methodische Standards zur Erfassung von Tierartengruppen [BVdL-Tagung Bad Wurzach, 9.-10.11.1991]. *Ökologie in Forschung und Anwendung* 5, 111–118.
- MEYER, F., THORALF, S. & ELLWANGER, G. (2004): Lurche (*Amphibia*) und Kriechtiere (*Reptilia*) der FFH-Richtlinie. In B. PETERSEN ET AL. Das Europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere. Bonn-Bad Godesberg: Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69 / Band 2, 7–197.
- WEDDELING, K., HACHTEL, M., ORTMANN, D., ET AL. (2005): Allgemeine Hinweise zur Erfassung der Kriechtiere. In A. DOERPINGHAUS ET AL. Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. *Naturschutz und Biologische Vielfalt* 20, 277–278.

## Amphibien (Amphibia)

- GÜNTHER, R. (1996): Die Amphibien und Reptilien Deutschlands, Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm. Gustav Fischer Verlag.
- MEYER, F. (2004a): *Bufo viridis* (LAURENTI, 1768). In B. PETERSEN ET AL.. Das Europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie



- und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere. Bonn-Bad Godesberg: Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69 / Band 2, 51–58.
- MEYER, F. (2004b): *Rana dalmatina*. In B. PETERSEN ET AL.: Das Europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere. Bonn-Bad Godesberg: Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69 / Band 2, 136–143.
- MEYER, F., THORALF, S. & ELLWANGER, G. (2004): Lurche (*Amphibia*) und Kriechtiere (*Reptilia*) der FFH-Richtlinie. In B. PETERSEN ET AL.: Das Europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere. Bonn-Bad Godesberg: Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69 / Band 2, 7–197.
- SCHLÜPMANN, M. & KUPFER, A. (2009): Methoden der Amphibienerfassung – eine Übersicht. In M. HACHTEL ET AL.: Methoden der Feldherpetologie. Zeitschrift für Feldherpetologie, Supplement 15, 7–84.
- SCHMIDT, P. (2005): Kreuzkröte (*Bufo calamita*) (LAURENTI, 1768). In A. DOERPINGHAUS ET AL.: Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Naturschutz und Biologische Vielfalt 20, 225–229.
- SCHULZE, M. & MEYER, F. (2004): *Pelobates fuscus*. In B. PETERSEN ET AL.: Das Europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere. Bonn-Bad Godesberg: Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69 / Band 2, 114–121.
- SINSCH, U. (1998): Biologie und Ökologie der Kreuzkröte. Laurenti Verlag.
- SPECHT, D. (2009): Zur Erfassung von Kreuzkröten (*Bufo calamita*) mittels Schalltafeln auf einer Bodendeponie. In M. HACHTEL ET AL.: Methoden der Feldherpetologie. Zeitschrift für Feldherpetologie, Supplement 15, 341–350.
- THORALF, S. (2004a): *Alytes obstetricans* (LAURENTI, 1768). In B. PETERSEN ET AL.: Das Europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere. Bonn-Bad Godesberg: Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69 / Band 2, 12–21.
- THORALF, S. (2004b): *Hyla arborea*. In B. PETERSEN ET AL.: Das Europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 2: Wirbeltiere. Bonn-Bad Godesberg: Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69 / Band 2, 76–83.
- WEDDELING, K., HACHTEL, M., SCHMIDT, P., ET AL. (2005): Die Ermittlung von Bestandstrends bei Tierarten der FFH-Richtlinie: Methodische Vorschläge zu einem Monitoring am Beispiel der Amphibien- und Reptilienarten der Anhänge IV und V. In A. DOERPINGHAUS ET AL.: Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Naturschutz und Biologische Vielfalt 20, 422–449.

### Käfer (Coleoptera)

- KLAUSNITZER, B. & SPRECHER-UEBERSAX, E. (2008): Die Hirschkäfer – Lucanidae. Die Neue Brehmbücherei, Hohenwarsleben: Westarp Wissenschaft.
- MALCHAU, W. (2006): Kriterien zur Bewertung des Erhaltungszustandes des Hirschkäfers *Lucanus cervus* (LINNAEUS, 1778) - Allgemeine Bemerkungen. In P. SCHNITZER ET AL.: Empfehlungen für die Erfassung und Bewertung von Arten als Basis für das Monitoring nach Artikel 11 und 17 der FFH Richtlinie in Deutschland. Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Halle), Sonderheft 2, 153–154.
- SCHMIDL, J. (2000): Bewertung von Streuobstbeständen mittels xylobionter Käfer am Beispiel Frankens. Naturschutz und Landschaftsplanung, 32, 357–372.
- TOCHTERMANN, E. (1992): Neue biologische Fakten und Problematik bei der Hirschkäferförderung. Allg. Forst Zeitschrift, 6, 308–311.
- WÜRST, C. & KLAUSNITZER, B. (2003c): *Lucanus cervus* (LINNAEUS, 1758). In B. PETERSEN ET AL.: Das Europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 1: Pflanzen und Wirbellose. Bonn-Bad Godesberg: Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69 / Band 1, 403–414.

### Schmetterlinge (Lepidoptera)

- BELLMANN, H. (2014): Welches Insekt ist das?, Franckh-Kosmos Verlags GmbH & Co. KG Stuttgart, Deutschland.
- BELLMANN, H. (2009): Der neue Kosmos Schmetterlingsführer - Schmetterlinge, Raupen und Futterpflanzen, Franck-Kosmos Verlags-GmbH & Co. KG, Stuttgart, Deutschland.
- DREWS, M. (2003c): *Glaucopsyche nautithous* (BERGSTRÄSSER, 1779). In B. PETERSEN ET AL.: Das Europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 1: Pflanzen und Wirbellose. Bonn-Bad Godesberg: Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69 / Band 1, 493–501.
- DREWS, M. (2003d): *Glaucopsyche teleius* (BERGSTRÄSSER, 1779). In B. PETERSEN ET AL.: Das Europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 1: Pflanzen und Wirbellose. Bonn-Bad Godesberg: Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69 / Band 1, 502–510.
- DREWS, M. (2003e): *Lycaena dispar* (HARWORTH, 1803). In B. PETERSEN ET AL.: Das Europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 1: Pflanzen und Wirbellose. Bonn-Bad Godesberg: Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69 / Band 1, 515–522.
- FARTMANN, T., E. RENNWALD & J. SETTELE (2001): Großer Feuerfalter (*Lycaena dispar*). In T. FARTMANN ET AL.: Berichtspflichten in Natura-2000-Gebieten. Empfehlungen zur Erfassung der Arten des Anhangs II und Charakterisierung der Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie. Bonn-Bad Godesberg: Angewandte Landschaftsökologie 42, 379–383.
- HERMANN, G. (1992): Tagfalter und Widderchen – Methodisches Vorgehen bei Bestandsaufnahmen zu Naturschutz- und



- Eingriffsplanungen. In J. TRAUTNER. Arten- und Biotopschutz in der Planung. Methodische Standards zur Erfassung von Tierartengruppen [BVdL-Tagung Bad Wurzach, 9.-10.11.1991]. Ökologie in Forschung und Anwendung 5, 219–238.
- HERMANN, G. & TRAUTNER, J. (2011): Der Nachtkerzenschwärmer in der Planungspraxis. Naturschutz und Landschaftsplanung, 43 (10), 293–300.
- LWF & LfU (2008b): Erfassung und Bewertung von Arten der FFH-Richtlinie in Bayern. Dunkler Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea [Glaucopsyche] nausithous*) Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft & Bayerisches Landesamt für Umwelt.
- LWF & LfU (2008c): Erfassung und Bewertung von Arten der FFH-Richtlinie in Bayern. Heller Wiesenknopf-Ameisenbläuling (*Maculinea [Glaucopsyche] teleius*). Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft & Bayerisches Landesamt für Umwelt.
- RENNWALD, E. (2005): Nachtkerzenschwärmer (*Proserpinus proserpina*) (PALLAS, 1772). In A. DOERPINGHAUS ET AL. Methoden zur Erfassung von Arten der Anhänge IV und V der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie. Naturschutz und Biologische Vielfalt 20, 202–209.
- SETTELE, J., FELDMANN, R. & REINHARDT, R. (2000): Die Tagfalter Deutschlands. Stuttgart. Ulmer.

### Weichtiere (*Mollusca*)

- COLLING, M. (1992): Muscheln und Schnecken. Einführung in die Untersuchungsmethodik. In J. Trautner: Arten- und Biotopschutz in der Planung: Methodische Standards zur Erfassung von Tierartengruppen [BVdL-Tagung Bad Wurzach, 9.-10.11.1991]. Ökologie in Forschung und Anwendung 5, 111–118.
- COLLING, M. (2001): Weichtiere (*Mollusca*). In T. FARTMANN ET AL.: Berichtspflichten in Natura-2000-Gebieten. Empfehlungen zur Erfassung der Arten des Anhangs II und Charakterisierung der Lebensraumtypen des Anhangs I der FFH-Richtlinie. Bonn-Bad Godesberg: Angewandte Landschaftsökologie 42, 394–411.
- COLLING, M. & E. SCHRÖDER (2003a): *Unio crassus* (PHILIPSSON, 1788). In B. PETERSEN ET AL.: Das Europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 1: Pflanzen und Wirbellose. Bonn-Bad Godesberg: Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69 / Band 1, 649–664.
- COLLING, M. & E. SCHRÖDER (2003b): *Vertigo angustior* (JEFFREYS, 1830). In B. PETERSEN ET AL.: Das Europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 1: Pflanzen und Wirbellose. Bonn-Bad Godesberg: Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69 / Band 1, 665–676.
- COLLING, M. & E. SCHRÖDER (2003d): *Vertigo moulinsiana* (DUPUY, 1849). In B. PETERSEN ET AL.: Das Europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 1: Pflanzen und Wirbellose. Bonn-Bad Godesberg: Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69 / Band 1, 694–706.
- KOBIALKA, H. & COLLING, M. (2006a): Kriterien zur Bewertung des Erhaltungszustandes der Bauchigen Windelschnecke (*Vertigo moulinsiana*) (DUPUY 1849) - Allgemeine Bemerkungen. In P. SCHNITTER ET AL. Empfehlungen für die Erfassung und Bewertung von Arten als Basis für das Monitoring nach Artikel 11 und 17 der FFH Richtlinie in Deutschland. Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Halle), Sonderheft 2, S. 110.
- KOBIALKA, H. & COLLING, M. (2006b): Kriterien zur Bewertung des Erhaltungszustandes der Schmalen Windelschnecke (*Vertigo angustior*) (JEFFREYS 1830) - Allgemeine Bemerkungen. In P. SCHNITTER ET AL. Empfehlungen für die Erfassung und Bewertung von Arten als Basis für das Monitoring nach Artikel 11 und 17 der FFH-Richtlinie in Deutschland. Berichte des Landesamtes für Umweltschutz Sachsen-Anhalt (Halle), Sonderheft 2, S. 106.
- LWF & LfU (2008a): Erfassung und Bewertung von Arten der FFH-Richtlinie in Bayern. Bachmuschel (*Unio crassus*). Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft & Bayerisches Landesamt für Umwelt.
- LWF & LfU (2006): Erfassung und Bewertung von Arten der FFH-Richtlinie in Bayern. Schmale Windelschnecke (*Vertigo angustior*). Bayerische Landesanstalt für Wald und Forstwirtschaft & Bayerisches Landesamt für Umwelt.
- SCHRÖDER, E. & COLLING, M. (2003): Weichtiere (*Mollusca*) in der FFH-Richtlinie. In B. PETERSEN ET AL. Das Europäische Schutzgebietssystem Natura 2000. Ökologie und Verbreitung von Arten der FFH-Richtlinie in Deutschland. Band 1: Pflanzen und Wirbellose. Bonn-Bad Godesberg: Schriftenreihe für Landschaftspflege und Naturschutz Heft 69 / Band 1, 621–626.
- WIESE, V. (2014): Die Landschnecken Deutschlands. Finden – Erkennen – Bestimmen. Quelle & Meyer Verlag GmbH & Co., Wiebelsheim. 352.



## Formblatt zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung von Arten des Anhangs IV der FFH-RL und von Europäischen Vogelarten nach §§ 44 und 45 BNatSchG (saP)

Stand: November 2020

### 1. Vorhaben bzw. Planung

- Die Gemeinde Waldachtal plant auf der Gemarkung 4418 (Salzstetten) auf ca. 4,3 ha ein Wohngebiet. Die Planungen enthalten Teile der folgenden Flurstücke: Nr. 202, 206, 210/1, 2844, 3199, 3200, 3201, 3202, 3206/1, 3206/3, 3207/1, 3207/2, 3208, 3210, 3211, 3212, 3213/2, 3213/3, 3213/4, 3214 und 3278.
- Für die saP relevante Planunterlagen:
  - Bebauungsplan
  - Artenschutzbeitrag

### 2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Gilde Bodenbrüter

☐ Art des Anhangs IV der FFH-RL

☒ Europäische Vogelart<sup>2</sup>

Deutscher Name	Wissenschaftliche Bezeichnung	Rote Liste Status in Deutschland	Rote Liste Status in Baden-Württemberg
Feldlerche	<i>Alauda arvensis</i>	<input type="checkbox"/> 0 (erloschen oder verschollen) <input type="checkbox"/> 1 (vom Erlöschen bedroht) <input type="checkbox"/> 2 (stark gefährdet) <input checked="" type="checkbox"/> 3 (gefährdet) <input type="checkbox"/> R (Art geografischer Restriktion) <input type="checkbox"/> V (Vorwarnliste)	<input type="checkbox"/> 0 (erloschen oder verschollen) <input type="checkbox"/> 1 (vom Erlöschen bedroht) <input type="checkbox"/> 2 (stark gefährdet) <input checked="" type="checkbox"/> 3 (gefährdet) <input type="checkbox"/> R (Art geografischer Restriktion) <input type="checkbox"/> V (Vorwarnliste)

<sup>1</sup> Es sind nur die Arten des Anhangs IV der FFH-RL und die Europäischen Vogelarten darzustellen, da der Erlass einer Rechtsverordnung für die Verantwortungsarten gemäß § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG gegenwärtig noch aussteht.

<sup>2</sup> Einzeln zu behandeln sind nur die Vogelarten der Roten Listen. Die übrigen Vogelarten können zu Gilden zusammengefasst werden.

### 3. Charakterisierung der betroffenen Tierart<sup>3</sup>

#### 3.1 Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen

*Textliche Kurzbeschreibung mit Quellenangaben<sup>4</sup>.*

- Falls nicht anders angegeben, wurde für diese Vogelart als Standard-Literatur das Grundlagenwerk der Vögel Baden-Württembergs (HÖLZINGER 1999) sowie die Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands (SÜDBECK ET AL 2005) und der Atlas deutscher Brutvogelarten (GEDEON ET AL 2014) verwendet.
- Habitatsansprüche: Die Feldlerche bewohnt offene Landschaften, welche unterschiedlich ausgeprägt sein können. In der Regel sind dies jedoch Ackerbaugebiete. Die Feldlerche gilt als Charakterart der Agrarlandschaft. Sie besiedelt dabei bevorzugt reich strukturierte und abwechslungsreiche Kulturlandschaften mit einem möglichst kleinräumigen Mosaik an unterschiedlichem Feldfruchtbau im Wechsel mit Grünlandwirtschaft und gliedernden Saumstrukturen. Jedoch werden gelegentlich auch Heidegebiete, Hochmoore, Dünentäler und größere Waldwiesen besiedelt.
- Fortpflanzungsstätte: Die bodenbrütende Feldlerche legt ihre Nester einzeln und meist leicht geschützt in einer selbst gegrabenen Erdmulde im Schutz größerer Steine, Erdschollen oder Grashorste in niedriger Krautvegetation (15-20 cm) an. Den Nestbau übernimmt ausschließlich das Weibchen und verwendet hierfür Gräser, Wurzeln, selten auch Moos, Flechten und Tierhaare. Der Legebeginn kann jährlich stark variieren, wobei die Hauptlegephase für die Erstbrut zwischen Anfang April und Mitte Mai liegt und die Zweitbrut zwischen Mitte Juni bis Juli.

<sup>3</sup> Angaben bei Pflanzen entsprechend anpassen.

<sup>4</sup> Zum Beispiel: Grundlagenwerke BaWü, Zielartenkonzept BaWü (ZAK) oder Artensteckbriefe.

#### 3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

- Die Feldlerche wurde bei zwei Begehungen in der Umgebung des Geltungsbereiches beobachtet. Daher besteht Brutverdacht für diese Vogelart. Insgesamt konnte dabei ein Revier ausgemacht werden. Dieses war nordöstlich des Vorhabensbereiches im Gewann „Lettenberg“ gelegen. Das aus den Begehungen gemittelte Zentrum dieses Feldlerchen-Revieres lag etwa 130 m vom Rand des Geltungsbereiches und der künftigen Baugrenze entfernt.

#### 3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

- Der Brutbestand der Feldlerche ging in den vergangenen Jahrzehnten zurück. Aktuelle Bestandsschätzungen gehen für Baden-Württemberg von ca. 85.000 bis 100.000 Brutpaaren aus. ADEBAR (Dachverband deutscher Avifaunisten) schätzt den landesweiten Bestand auf die gleiche Anzahl. HÖLZINGER (Rote Liste Brutvogelarten – 6. Fassung 2016) konstatiert der Feldlerche einen merklichen Bestandsrückgang in Baden-Württemberg. Die Ursachen hierfür liegen vor allem in Lebensraumverlust und -verschlechterung durch Intensivierung der Landwirtschaft; Änderung der Bewirtschaftungsgrößen sowie Brutverluste durch zu frühes Abernten. Außerdem ist die Art durch Siedlungsentwicklung und Straßenbau sowie den Einsatz von Pflanzenschutzmitteln gefährdet.
- Eine genaue Abgrenzung der lokalen Population ist auf Grundlage der vorliegenden Daten nicht möglich. Würde man die lokale Population gemäß geografischer, naturräumlicher Gesichtspunkte unter Berücksichtigung der ökologischen Ansprüche der Art abgrenzen, so können alle zusammenhängenden Offenlandbereiche, welche nicht von Waldflächen oder großen Siedlungsbereichen mit Trennwirkung zerschnitten werden, als Verbreitungsgebiet der lokalen Population verstanden werden. Im vorliegenden Fall handelt es sich dabei um die Gebiete östlich von Waldachtal-Salzstetten bis zu den teilweise bewaldeten, bzw. mit Gehölzen bestandene Höhenzügen Horn und Grieblesgrund. Südlich erstreckt sich das Gebiet der lokalen Feldlerchen-Population bis zu den Gemeinden Horb-Altheim und Horb-Grünmetstetten.
- Eine Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population ist nicht möglich, da keine Untersuchungen bezüglich der Siedlungsdichte in der Raumschaft bekannt sind. Da sich jedoch nur einzelne Ackerflächen (als besonders geeignete, potenzielle Brutplätze) innerhalb des Gebiets der lokalen Population befinden, ist insgesamt von einer eher geringen Siedlungsdichte auszugehen.



### 3.4 Kartografische Darstellung

- Siehe artenschutzrechtlicher Fachbeitrag.

<sup>5</sup> Die unter Punkt 3.4 und 4.5 erwähnten kartografischen Darstellungen können in einer Karte erfolgen.

## 4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

### 4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

- a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☐ ja ☒ nein
- Eine Überplanung und damit Inanspruchnahme von Fortpflanzungs- und Ruhestätten bzw. Brutrevierzentren der Feldlerche erfolgt durch das Vorhaben nicht.
- b) Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt? ☐ ja ☒ nein
- Es werden keine Ackerflächen oder sonstige Flächen überplant, welche für die Feldlerche von Bedeutung sind.
- c) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind? ☐ ja ☒ nein
- Grundsätzlich ist durch das Vorrücken der Bebauungsgrenzen in Richtung der von Feldlerchen besiedelten Offenlandbereiche ein Verdrängungseffekt durch Kulissenwirkung möglich. Im vorliegenden Fall ist dies jedoch wenig wahrscheinlich, da sich das Revierzentrum 130 m von der Grenze des Geltungsbereichs entfernt befindet. Außerdem befinden sich an der Grenze des Geltungsbereichs ein Feldgehölz, welche bereits zum jetzigen Zeitpunkt eine Kulissenwirkung erzeugt und zudem einen Sichtschutz in Richtung des neu entstehenden Wohngebietes bietet.
- d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☒ ja ☐ nein
- Zur Vermeidung ist der Erhalt der nordöstlich im Plangebiet stockenden Feldhecke festzusetzen.
- e) Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)? ☒ ja ☐ nein
- f) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)? ☒ ja ☐ nein
- g) Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)? ☐ ja ☒ nein
- nicht notwendig
- h) Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann:  
Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

- ☐ ja  
☒ nein

#### 4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

- a) Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein
- Innerhalb des Plangebietes befinden sich keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten bzw. Revierzentren oder Nahrungshabitate der Feldlerche. Ein Fang, eine Verletzung oder Tötung erfolgt nicht.
- b) Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen? ☐ ja ☒ nein
- c) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☐ ja ☒ nein
- nicht notwendig

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

- ☐ ja  
☒ nein

#### 4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein
- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☐ ja ☒ nein
- nicht notwendig

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:

- ☐ ja  
☒ nein

#### 5. Ausnahmeverfahren

Nicht erforderlich.

#### 6. Fazit

6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG

- ☒ nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.  
☐ erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.

6.2 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen FCS-Maßnahmen

- ☐ sind die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG (ggf. i.V.m. Art. 16 Abs. 1 FFH-RL) nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist unzulässig.  
☐ sind die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG (ggf. i.V.m. Art. 16 Abs. 1 FFH-RL) erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.



## Formblatt zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung von Arten des Anhangs IV der FFH-RL und von Europäischen Vogelarten nach §§ 44 und 45 BNatSchG (saP)

Stand: November 2020

### 1. Vorhaben bzw. Planung

- Die Gemeinde Waldachtal plant auf der Gemarkung 4418 (Salzstetten) auf ca. 4,3 ha ein Wohngebiet. Die Planungen enthalten Teile der folgenden Flurstücke: Nr. 202, 206, 210/1, 2844, 3199, 3200, 3201, 3202, 3206/1, 3206/3, 3207/1, 3207/2, 3208, 3210, 3211, 3212, 3213/2, 3213/3, 3213/4, 3214 und 3278.
- Für die saP relevante Planunterlagen:
  - Bebauungsplan
  - Artenschutzbeitrag

### 2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Gilde Höhlenbrüter

☐ Art des Anhangs IV der FFH-RL

☒ Europäische Vogelart<sup>2</sup>

Deutscher Name	Wissenschaftliche Bezeichnung	Rote Liste Status in Deutschland	Rote Liste Status in Baden-Württemberg
Feldsperling	<i>Passer montanus</i>	<input type="checkbox"/> 0 (erloschen oder verschollen) <input type="checkbox"/> 1 (vom Erlöschen bedroht) <input type="checkbox"/> 2 (stark gefährdet) <input type="checkbox"/> 3 (gefährdet) <input type="checkbox"/> R (Art geografischer Restriktion) <input checked="" type="checkbox"/> V (Vorwarnliste)	<input type="checkbox"/> 0 (erloschen oder verschollen) <input type="checkbox"/> 1 (vom Erlöschen bedroht) <input type="checkbox"/> 2 (stark gefährdet) <input type="checkbox"/> 3 (gefährdet) <input type="checkbox"/> R (Art geografischer Restriktion) <input checked="" type="checkbox"/> V (Vorwarnliste)

<sup>1</sup> Es sind nur die Arten des Anhangs IV der FFH-RL und die Europäischen Vogelarten darzustellen, da der Erlass einer Rechtsverordnung für die Verantwortungsarten gemäß § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG gegenwärtig noch aussteht.

<sup>2</sup> Einzeln zu behandeln sind nur die Vogelarten der Roten Listen. Die übrigen Vogelarten können zu Gilden zusammengefasst werden.

### 3. Charakterisierung der betroffenen Tierart<sup>3</sup>

#### 3.1 Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen

Textliche Kurzbeschreibung mit Quellenangaben<sup>4</sup>.

- Falls nicht anders angegeben, wurde für diese Vogelart als Standard-Literatur das Grundlagenwerk der Vögel Baden-Württembergs (HÖLZINGER 1999) sowie die Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands (SÜDBECK ET AL 2005) und der Atlas deutscher Brutvogelarten (GEDEON ET AL 2014) verwendet.
- Habitatansprüche: Der Feldsperling ist ein Bewohner von lichten Wäldern und Waldrändern, insbesondere von Auwäldern. Bevorzugt werden Bereiche mit einem gewissen Anteil an Eichen. Außerdem ist diese Vogelart in halboffenen, gehölzreichen Landschaften zu finden. Die Art kommt auch im Bereich menschlicher Siedlungen vor; dort werden auch in Städten Bereiche mit reichlich Gehölzen wie Parks, Friedhöfe, Kleingärten und Hausgärten besiedelt. In dörflichen Bereichen ist diese Sperlingsart in Bauerngärten, Obstwiesen und Hofgehölzen zu finden. Von großer Bedeutung für den Feldsperling ist die ganzjährige Verfügbarkeit von Nahrung in Form von Insekten für die Jungenaufzucht sowie Samen und Körner. Ebenso wichtig ist die

Verfügbarkeit von Brutplätzen in Form von Nischen und Höhlen in Gebäuden und Bäumen.

- **Fortpflanzungsstätte:** Die Art ist ein Höhlenbrüter und nistet in Mitteleuropa meist in Baumhöhlen (oft in Spechthöhlen, im Siedlungsbereich meist in Nistkästen), gelegentlich auch in Gebäuden sowie an Sonderstandorten wie Uferschwalbenröhren, Großvogelnestern oder Betonmasten. Selten nistet der Feldsperling auch als Freibrüter in Gehölzen. Die Art ist ein Einzelbrüter, nistet gelegentlich auch in lockeren Kolonien, bzw. mit geringen Nestabstand. Die Art lebt in saisonaler Monogamie, bei wenig Störungen auch in Dauerehe; Bigamie ist bei dieser Art generell bekannt. Es werden ein bis drei Jahresbruten durchgeführt; das Gelege umfasst drei bis sieben (acht) Eier. Die Brutdauer beträgt 11 bis 14 Tage und die Nestlingsdauer liegt bei 15 bis 20 Tagen. Nestbau, Brutgeschäft und Fütterung der Jungen werden beim Feldsperling von beiden Geschlechtern durchgeführt.

<sup>3</sup> Angaben bei Pflanzen entsprechend anpassen.

<sup>4</sup> Zum Beispiel: Grundlagenwerke BaWü, Zielartenkonzept BaWü (ZAK) oder Artensteckbriefe.

### 3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

- Der Feldsperling ist mit drei Brutpaaren innerhalb des Plangebietes und mit einem Brutpaar in der unmittelbaren Umgebung vertreten. Innerhalb des Plangebietes nutzt diese Art natürliche Baumhöhlen und Nischen im Bereich des Streuobstbestandes und einer Feldhecke als Nistplatz. Außerhalb des Geltungsbereiches konnte die Brut eines Paares in einem Nistkasten nachgewiesen werden. Zudem nutzen die Tiere die Streuobstbestände und die Weideflächen zur Nahrungssuche.

### 3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

- Der Brutbestand des Feldsperlings ging in den vergangenen Jahrzehnten um mehr als 20 % zurück. Aktuelle Bestandsschätzungen gehen für Baden-Württemberg von ca. 65.000 bis 90.000 Brutpaaren aus. ADEBAR (Dachverband deutscher Avifaunisten) schätzt den landesweiten Bestand auf eine vergleichbare Anzahl (60.000–85.000 Brutpaare). HÖLZINGER (Rote Liste Brutvogelarten – 6. Fassung 2016) konstatiert dem Feldsperling einen Bestandsrückgang von über 20 % in der jüngsten Zeit. Die Ursachen für den Rückgang liegen im Verlust von Lebensräumen wie Streuobstwiesen, Intensivierung der Landwirtschaft einschließlich Umpflügen der Äcker und Aussaat direkt nach der Ernte. Außerdem gefährdet vermehrter Einsatz von Bioziden diese Art.
- Eine genaue Abgrenzung der lokalen Population ist auf Grundlage der vorliegenden Daten nicht möglich. Würde man die lokale Population gemäß geografischer, naturräumlicher Gesichtspunkte unter Berücksichtigung der ökologischen Ansprüche der Art abgrenzen, so können alle zusammenhängenden Offenlandbereiche, welche nicht von dichten, geschlossenen Waldflächen und geschlossenen Siedlungsbereichen mit Trennwirkung zerschnitten werden, als Verbreitungsgebiet der lokalen Population verstanden werden. Im vorliegenden Fall begrenzen die dichten Waldgebiete westlich von Waldachtal und Pfalzgrafenweiler die lokale Population des Feldsperlings im Westen, während die bewaldeten Talhänge der Flüsse Waldach und Steinach im Osten eine Grenze der lokalen Population bilden.
- Eine Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population ist nicht möglich, da keine Untersuchungen bezüglich der Siedlungsdichte in der Raumschaft bekannt sind. Da in diesem Bereich teilweise eine abwechslungsreiche Offenlandschaft mit einem Mosaik aus Gehölzen und offenen Bereichen zu finden ist, wird der Erhaltungszustand als relativ gut eingeschätzt.

### 3.4 Kartografische Darstellung

- Siehe artenschutzrechtlicher Fachbeitrag.

<sup>5</sup> Die unter Punkt 3.4 und 4.5 erwähnten kartografischen Darstellungen können in einer Karte erfolgen.

### 4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)



**4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten  
(§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

**a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen,  
beschädigt oder zerstört?**

☒ ja ☐ nein

- Innerhalb des Vorhabensbereichs befinden sich drei Brutstätten des Feldsperlings. Einer der Brutplätze wird durch eine Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahme erhalten, indem eine nordöstlich gelegenen Feldhecke als Grünfläche im Bebauungsplan festgesetzt wird. Durch die Umsetzung des Vorhabens und die damit einhergehenden, notwendig werdenden Gehölzrodungen kommt es zum Verlust von zwei Brutplätzen.

**b) Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass  
dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?** ☐ ja ☒ nein

- Innerhalb des Plangebiets wird ein Teilhabitat des Feldsperlings durch Gehölzrodungen und Flächenversiegelung verloren gehen. Jedoch befinden sich innerhalb des Plangebiets auch als Grünflächen festgesetzte Bereiche, welche weiterhin zur Nahrungssuche dieser Vogelart genutzt werden können. Auch in der unmittelbaren Umgebung des Plangebietes befinden sich geeignete Bereiche, welche von dieser Vogelart zur Nahrungssuche genutzt werden können. Daher kommt es nicht zu einem vollständigen Ausfall der Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten.

**c) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so  
beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?**

☐ ja ☒ nein

- Ein Brutpaar des Feldsperlings wurde außerhalb des Plangebiets in der nordwestlichen Umgebung des Geltungsbereichs nachgewiesen. Da sich dieser Brutplatz bereits in der Nähe von Wohngebäuden befindet (Entfernung unter 25 m), kann davon ausgegangen werden, dass dieses Brutpaar bereits an für Siedlungen typische Störung gewöhnt ist und nicht durch das Bauvorhaben verdrängt wird. Durch die Festlegung von Flächen mit Pflanzbindung im Bebauungsplan werden zudem Flächen zur Nahrungssuche erhalten.

**d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?**

☒ ja ☐ nein

- Einer der Brutplätze wird durch eine Vermeidungs- und Minimierungsmaßnahme erhalten, indem eine nordöstlich gelegene Feldhecke als Grünfläche im Bebauungsplan festgesetzt wird.

**e) Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG  
zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?**

☒ ja ☐ nein

**f) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene  
Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)?**

☐ ja ☒ nein

**g) Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen  
(CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?**

☒ ja ☐ nein

- Es werden vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen erforderlich. Um den Verlust von zwei Brutplätzen und den dadurch entstehenden Mangel an natürlichen Nistmöglichkeiten auszugleichen, sind insgesamt sechs Nisthöhlen (Flugdurchmesser 36 mm) als vorgezogene Ausgleichsmaßnahme an geeigneter Stelle in den als Grünfläche festgelegten Bereichen des Geltungsbereichs oder in dessen unmittelbarer Umgebung zu verhängen.

**h) Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann:  
Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en.**

**Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:**

☐ ja

☒ nein

**4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

<b>a) Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?</b>	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
<ul style="list-style-type: none"><li>• Gehölzrodungen haben grundsätzlich außerhalb der Vogelbrutzeit stattzufinden; diese dürfen also nicht vom 01. März bis zum 30. September durchgeführt werden. Eine Schädigung der adulten Feldsperlinge während der Bauphase kann ausgeschlossen werden, da es sich um eine hoch mobile Tierart handelt.</li></ul>		
<b>b) Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?</b>	<input type="checkbox"/> ja	<input checked="" type="checkbox"/> nein
<b>c) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</b>	<input checked="" type="checkbox"/> ja	<input type="checkbox"/> nein
<ul style="list-style-type: none"><li>• Einhaltung der Gehölzrodezeiten (s.o.)</li></ul>		

**Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:**

- ☐ ja
- ☒ nein

**4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

- |   |                             |  |
|---|-----------------------------|--|
| <b>a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?</b> | <input type="checkbox"/> ja | <input checked="" type="checkbox"/> nein |
| <b>b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?</b>  | <input type="checkbox"/> ja | <input checked="" type="checkbox"/> nein |
| <ul style="list-style-type: none"><li>• nicht notwendig</li></ul>   |                             |  |

**Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:**

- ☐ ja
- ☒ nein

**5. Ausnahmeverfahren**

Nicht erforderlich.

**6. Fazit**

**6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG**

- ☒ nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.
- ☐ erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.

**6.2 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen FCS-Maßnahmen**

- ☐ sind die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG (ggf. i.V.m. Art. 16 Abs. 1 FFH-RL) nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist unzulässig.
- ☐ sind die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG (ggf. i.V.m. Art. 16 Abs. 1 FFH-RL) erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.



## Formblatt zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung von Arten des Anhangs IV der FFH-RL und von Europäischen Vogelarten nach §§ 44 und 45 BNatSchG (saP)

Stand: November 2020

### 1. Vorhaben bzw. Planung

- Die Gemeinde Waldachtal plant auf der Gemarkung 4418 (Salzstetten) auf ca. 4,3 ha ein Wohngebiet. Die Planungen enthalten Teile der folgenden Flurstücke: Nr. 202, 206, 210/1, 2844, 3199, 3200, 3201, 3202, 3206/1, 3206/3, 3207/1, 3207/2, 3208, 3210, 3211, 3212, 3213/2, 3213/3, 3213/4, 3214 und 3278.
- Für die saP relevante Planunterlagen:
  - Bebauungsplan
  - Artenschutzbeitrag

### 2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Gilde Bodenbrüter (Zweigbrüter)

☐ Art des Anhangs IV der FFH-RL

☒ Europäische Vogelart<sup>2</sup>

Deutscher Name	Wissenschaftliche Bezeichnung	Rote Liste Status in Deutschland	Rote Liste Status in Baden-Württemberg
Goldammer	<i>Emberiza citrinella</i>	<input type="checkbox"/> 0 (erloschen oder verschollen) <input type="checkbox"/> 1 (vom Erlöschen bedroht) <input type="checkbox"/> 2 (stark gefährdet) <input type="checkbox"/> 3 (gefährdet) <input type="checkbox"/> R (Art geografischer Restriktion) <input checked="" type="checkbox"/> V (Vorwarnliste)	<input type="checkbox"/> 0 (erloschen oder verschollen) <input type="checkbox"/> 1 (vom Erlöschen bedroht) <input type="checkbox"/> 2 (stark gefährdet) <input type="checkbox"/> 3 (gefährdet) <input type="checkbox"/> R (Art geografischer Restriktion) <input checked="" type="checkbox"/> V (Vorwarnliste)

<sup>1</sup> Es sind nur die Arten des Anhangs IV der FFH-RL und die Europäischen Vogelarten darzustellen, da der Erlass einer Rechtsverordnung für die Verantwortungsarten gemäß § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG gegenwärtig noch aussteht.

<sup>2</sup> Einzeln zu behandeln sind nur die Vogelarten der Roten Listen. Die übrigen Vogelarten können zu Gilden zusammengefasst werden.

### 3. Charakterisierung der betroffenen Tierart<sup>3</sup>

#### 3.1 Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen

Textliche Kurzbeschreibung mit Quellenangaben<sup>4</sup>.

- Falls nicht anders angegeben, wurde für diese Vogelart als Standard-Literatur das Grundlagenwerk der Vögel Baden-Württembergs (HÖLZINGER 1999) sowie die Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands (SÜDBECK ET AL 2005) und der Atlas deutscher Brutvogelarten (GEDEON ET AL 2014) verwendet.
- Habitatansprüche:** Die Goldammer ist ein Bewohner von frühen Waldsukzessionen, sowie von offenen und halboffenen Landschaften mit reich strukturierten Saumbiotopen. Dies können Komplexe aus Acker- und Grünland, Heiden, Ränder von Hochmooren, Lichtungen, Kahlschläge, Aufforstungen sowie Ränder von Ortschaften sein. Häufig ist diese Ammerart in Agrarlandschaften mit Feldhecken und Feldgehölzen sowie Alleen zu finden. Auch werden Waldränder, Bahndämme, Böschungen, aufgelassene Sandgruben sowie Brachflächen von fortgeschrittener Gehölzsukzession besiedelt. Für die Goldammer entscheidende Habitatbausteine sind einzelne Gehölze als Singwarte sowie Grenzbereiche zwischen krautiger Vegetation und Gehölzen.
- Fortpflanzungsstätte:** Die Goldammer ist ein Boden- und Freibrüter, welcher sein Nest unter grasiger oder krautiger Vegetation versteckt. Gelegentlich wird das Nest auch in kleinen Büschen in einer Höhe von unter einem Meter gebaut. Das Nest dieses Einzelbrüters wird von der weiblichen Goldammer gebaut und es besteht eine saisonale Monogamie. Es werden zwei bis drei Bruten im Jahr durchgeführt und das Gelege besteht aus zwei bis sechs Eiern. Die Brutdauer der Goldammer beträgt 11 bis 14 Tage. Das Weibchen brütet alleine; wird währenddessen jedoch vom Männchen gefüttert. Die Nestlingsdauer dieser Vogelart beträgt 9 bis 14 Tage; währenddessen wird der Nachwuchs von beiden Elternteilen gefüttert.

<sup>3</sup> Angaben bei Pflanzen entsprechend anpassen.

<sup>4</sup> Zum Beispiel: Grundlagenwerke BaWü, Zielartenkonzept BaWü (ZAK) oder Artensteckbriefe.

#### 3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

- Die Goldammer ist mit einem Brutpaar innerhalb des Geltungsbereichs vertreten. Dieses brütete in einem Gehölz im nördlichen Teil des Geltungsbereiches. Zudem nutzt diese Vogelart Stellen mit niedriger krautiger Vegetation im Plangebiet zur Nahrungssuche.

#### 3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

- Der Brutbestand der Goldammer ging in den vergangenen Jahrzehnten zurück. Aktuelle Bestandsschätzungen gehen für Baden-Württemberg von ca. 130.000 bis 190.000 Brutpaaren aus. ADEBAR (Dachverband deutscher Avifaunisten) schätzt den landesweiten Bestand auf die gleiche Anzahl. HÖLZINGER (Rote Liste Brutvogelarten – 6. Fassung 2016) konstatiert der Goldammer einen langfristigen Bestandsrückgang von über 20 %. Auch kurzfristig wurde bei dieser Art ein starker Rückgang beobachtet. Die Ursachen hierfür liegen in der Einengung und zunehmenden Entwertung der Brut- und Nahrungsgebiete. Dies geschieht durch Intensivierung der Landwirtschaft mit Nahrungsmangel (insbesondere im Winter) und dem Verlust kleinparzellierter Habitatstrukturen wie Feldraine, Böschungen und Ruderalflächen. Auch der Einsatz von Bioziden sowie eine Veränderung der Vegetation durch eine Zunahme der Stickstoffeinträge über die Luft wirken sich negativ auf den Bestand der Goldammer aus.
- Eine genaue Abgrenzung der lokalen Population ist auf Grundlage der vorliegenden Daten nicht möglich. Würde man die lokale Population gemäß geografischer, naturräumlicher Gesichtspunkte unter Berücksichtigung der ökologischen Ansprüche der Art abgrenzen, so können alle zusammenhängenden Offenlandbereiche, welche nicht von Hochwaldflächen und geschlossenen Siedlungsbereichen mit Trennwirkung zerschnitten werden, als Verbreitungsgebiet der lokalen Population verstanden werden. Im vorliegenden Fall können die dichten Waldgebiete westlich von Waldachtal und Pfalzgrafenweiler die lokale Population im Westen eingrenzen, während im Osten die bewaldeten Talhänge der Flüsse Waldach und Steinach, die Waldgebiete zwischen Steinachtal und Neckartal sowie die dicht bewaldeten Hänge des Neckartals selbst eine Grenze der lokalen Population bilden können.
- Eine Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population ist nicht möglich, da keine Untersuchungen



bezüglich der Siedlungsdichte in der Raumschaft bekannt sind. Da in diesem Bereich teilweise eine abwechslungsreiche Offenlandschaft mit einem Mosaik aus Hecken, Feldgehölzen, Acker- und Gründlandflächen zu finden ist, besteht dort eine vermutlich individuenreiche Population mit günstigem Erhaltungszustand.

### 3.4 Kartografische Darstellung

- Siehe artenschutzrechtlicher Fachbeitrag.

<sup>5</sup> Die unter Punkt 3.4 und 4.5 erwähnten kartografischen Darstellungen können in einer Karte erfolgen.

## 4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

### 4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

- Innerhalb des Vorhabensbereichs befindet sich die Brutstätte eines Goldammer-Paares. Der Brutplatz befindet sich im nördlichen Teil des Plangebietes in einem Bereich, welcher als Grünfläche festgesetzt ist. Daher wird dieser Brutplatz nicht beschädigt oder zerstört. Direkt angrenzend befinden sich jedoch Flächen, welche überbaut werden. Daher ist eine Verdrängung möglich.

b) Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja

☒ nein

- Innerhalb des Plangebiets wird ein Teilnahrungshabitat der Goldammer durch Gehölzrodungen und Flächenversiegelung verloren gehen. Jedoch befinden sich innerhalb des Plangebiets auch als Grünflächen festgesetzte Bereiche, welche weiterhin zur Nahrungssuche dieser Vogelart genutzt werden können. Auch in der unmittelbaren Umgebung des Plangebietes befinden sich umfangreiche Areale, welche von dieser Ammerart zur Nahrungssuche genutzt werden können. Daher kommt es nicht zu einem vollständigen Ausfall der Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten.

c) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☒ ja ☐ nein

- Der Brutplatz der Goldammer befindet sich zwar in einem als Grünfläche festgesetzten Teil des Bebauungsplans; unmittelbar angrenzend befinden sich jedoch Flächen, welche als Baugebiete für Wohnhäuser vorgesehen sind. Daher muss in Betracht gezogen werden, dass es zu einer Verdrängung des dort nistenden Brutpaars kommen kann.

d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☒ nein

e) Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

f) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)?

☐ ja ☒ nein

g) Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

- Es werden vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen erforderlich. Um den Verlust des Brutplatzes auszugleichen, ist eine Feldhecke mit der Länge von 50 m, einer Breite von 5 m mit vorgelagertem Krautsaum sowie einer

Höhe von 3 m in der Umgebung des Geltungsbereichs anzulegen.

- h) Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann:  
Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

- ☐ ja  
☒ nein

**4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

- a) Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein
- Gehölzrodungen haben grundsätzlich außerhalb der Vogelbrutzeit stattzufinden; diese dürfen also nicht vom 01. März bis zum 30. September durchgeführt werden. Eine Schädigung der adulten Goldammern während der Bauphase kann ausgeschlossen werden, da es sich um eine mobile Tierart handelt.
- b) Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen? ☐ ja ☒ nein
- c) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☒ ja ☐ nein
- Einhaltung der o.g. Rodungszeiträume.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

- ☐ ja  
☒ nein

**4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

- a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein
- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☐ ja ☒ nein
- nicht erforderlich

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:

- ☐ ja  
☒ nein

**5. Ausnahmeverfahren**

- Nicht erforderlich.

**6. Fazit**



**6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG**

☒ nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.

☐ erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.

**6.2 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen FCS-Maßnahmen**

☐ sind die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG (ggf. i.V.m. Art. 16 Abs. 1 FFH-RL) nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist unzulässig.

☐ sind die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG (ggf. i.V.m. Art. 16 Abs. 1 FFH-RL) erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.

## Formblatt zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung von Arten des Anhangs IV der FFH-RL und von Europäischen Vogelarten nach §§ 44 und 45 BNatSchG (saP)

Stand: November 2020

### 1. Vorhaben bzw. Planung

- Die Gemeinde Waldachtal plant auf der Gemarkung 4418 (Salzstetten) auf ca. 4,3 ha ein Wohngebiet. Die Planungen enthalten Teile der folgenden Flurstücke: Nr. 202, 206, 210/1, 2844, 3199, 3200, 3201, 3202, 3206/1, 3206/3, 3207/1, 3207/2, 3208, 3210, 3211, 3212, 3213/2, 3213/3, 3213/4, 3214 und 3278.
- Für die saP relevante Planunterlagen:
  - Bebauungsplan
  - Artenschutzbeitrag

### 2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Gilde 'Gebäudebrüter'

☐ Art des Anhangs IV der FFH-RL

☒ Europäische Vogelart<sup>2</sup>

Deutscher Name	Wissenschaftliche Bezeichnung	Rote Liste Status in Deutschland	Rote Liste Status in Baden-Württemberg
Hausperling	<i>Passer domesticus</i>	<input type="checkbox"/> 0 (erloschen oder verschollen) <input type="checkbox"/> 1 (vom Erlöschen bedroht) <input type="checkbox"/> 2 (stark gefährdet) <input type="checkbox"/> 3 (gefährdet) <input type="checkbox"/> R (Art geografischer Restriktion) <input checked="" type="checkbox"/> V (Vorwarnliste)	<input type="checkbox"/> 0 (erloschen oder verschollen) <input type="checkbox"/> 1 (vom Erlöschen bedroht) <input type="checkbox"/> 2 (stark gefährdet) <input type="checkbox"/> 3 (gefährdet) <input type="checkbox"/> R (Art geografischer Restriktion) <input checked="" type="checkbox"/> V (Vorwarnliste)

<sup>1</sup> Es sind nur die Arten des Anhangs IV der FFH-RL und die Europäischen Vogelarten darzustellen, da der Erlass einer Rechtsverordnung für die Verantwortungsarten gemäß § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG gegenwärtig noch aussteht.

<sup>2</sup> Einzeln zu behandeln sind nur die Vogelarten der Roten Listen. Die übrigen Vogelarten können zu Gilden zusammengefasst werden.

### 3. Charakterisierung der betroffenen Tierart<sup>3</sup>

#### 3.1 Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Textliche Kurzbeschreibung mit Quellenangaben<sup>4</sup>.

- Falls nicht anders angegeben, wurde für diese Vogelart als Standard-Literatur das Grundlagenwerk der Vögel Baden-Württembergs (HÖLZINGER 1999) sowie die Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands (SÜDBECK ET AL 2005) und der Atlas deutscher Brutvogelarten (GEDEON ET AL 2014) verwendet.
- Habitatsprüche: Der Hausperling ist ein Kulturfolger, welcher sowohl in dörflichen als auch in städtischen Siedlungen zu finden ist. Diese Art kommt insbesondere in von Bebauung geprägten Bereichen vor (Innenstadt, Wohnblockbebauung, Gartenstadt, Gewerbe und Industriegebiete). In Grünanlagen ist der Hausperling zu finden, wenn diese Bereiche Gebäude aufweisen. In der offenen Landschaft kann die Art an Einzelgebäuden vorkommen, gelegentlich auch an Fels- und Erdwänden. Die maximale Dichte erreicht der Hausperling in bäuerlich geprägten Dörfern mit lockerer Bebauung und Tierhaltungen sowie in Städten im Bereich von Altbau-Blockrandbebauung). Für den Hausperling ist die ganzjährige Verfügbarkeit von Nahrung



(Samen und Insekten zur Jungenaufzucht) von großer Bedeutung, außerdem ist die Verfügbarkeit von Nistplätzen an Gebäuden (Höhlen und Nischen) essenziell.

- **Fortpflanzungsstätte:** Der Haussperling ist ein Gebäude- und Nischenbrüter, in seltenen Fällen auch ein Freibrüter. Die Art nistet bevorzugt an Gebäuden und nutzt dort Höhlen, Spalten und tiefe Nischen (im Dachtraufbereich, an Gebäudeverzierungen, in Nistkästen und an Fassadenbegrünungen. Außerdem baut die Art teilweise im Inneren von Gebäuden (Stallanlagen, Bahnhöfe und Industriehallen) ihre Nester. Gelegentlich nutzt der Haussperling auch Sonderstandorte wie Mehlschwalbennester, Storchennester, Straßenlampen und sich bewegende Baumaschinen. Die Art ist sowohl ein Koloniebrüter als auch ein Einzelbrüter. Meist lebt diese Art in einer monogamen Dauerehe, wobei auch gelegentlich Bigamie vorkommt. Die Art führt zwei bis vier, meistens drei Bruten im Jahr durch. Das Gelege besteht aus (zwei) vier bis sechs (sieben) Eiern. Es wird elf bis zwölf Tage bebrütet, die Nestlingsdauer beträgt meistens 17 Tage. Beide Elternteile wirken bei Nestbau, Brut und Fütterung der Jungen mit.

<sup>3</sup> Angaben bei Pflanzen entsprechend anpassen.

<sup>4</sup> Zum Beispiel: Grundlagenwerke BaWü, Zielartenkonzept BaWü (ZAK) oder Artensteckbriefe.

### 3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

- Der Haussperling wurde bei mehreren Begehungen außerhalb des Geltungsbereichs an je einem Gebäude an der Freudenstädter Straße sowie am Seeweg festgestellt. Dort nistet der Haussperling mit jeweils einem Brutpaar an den Gebäuden.

### 3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

- Der Brutbestand des Haussperlings ist in den letzten Jahrzehnten um mindestens 20 % zurückgegangen. Der aktuelle Brutbestand beträgt etwa 400.000 bis 600.000 Brutpaare. ADEBAR (Dachverband deutscher Avifaunisten) schätzt den landesweiten Bestand auf eine vergleichbare Anzahl (400.000–500.000 Brutpaare). HÖLZINGER (Rote Liste Brutvogelarten – 6. Fassung 2016) konstatiert dem Haussperling einen kurzfristigen Bestandsrückgang um 20% in den letzten Jahren in Baden-Württemberg. Die Ursachen für diese Bestandsrückgänge liegen im Verlust von Nistmöglichkeiten durch Gebäuderenovierungen sowie in der Verringerung der Nahrungsgrundlage durch den Verlust von Flächen mit Nahrungspflanzen und Rückgang der Insektennahrung für die Aufzucht der Jungvögel, z. B. durch fortschreitende Asphaltierung vieler Wege und Freiflächen in Ortschaften. Auch die Aufgabe von Viehhaltung im ländlichen Raum wirkt sich negativ auf diese Vogelart aus. Eine zunehmende Intensivierung und Mechanisierung des Getreideanbaus führt zu sehr geringen Ernteverlusten, welche früher eine wichtige Nahrungsgrundlage für den Haussperling bildeten. Weitere Faktoren für den Rückgang dieser Art sind das Fehlen von Stoppelbrachen im Winter sowie der zunehmende Einsatz von Bioziden.
- Eine genaue Abgrenzung der lokalen Population ist auf Grundlage der vorliegenden Daten nicht möglich. Würde man die lokale Population gemäß geografischer, naturräumlicher Gesichtspunkte unter Berücksichtigung der ökologischen Ansprüche der Art abgrenzen, so kommen insbesondere Siedlungsbereiche und Einzelgebäude im Offenland als Habitat infrage. Waldgebiete und Offenlandhabitate ohne einzelne Gebäude können als Flächen mit Trennwirkung betrachtet werden, welche die Verbreitungsgebiet der lokalen Population definieren. Nach dieser Definition kommt der Ortsbereich von Waldachtal-Salzstetten zusammen mit der Reitanlage Brünz als Verbreitungsgebiet der lokalen Population des Haussperlings in Betracht.
- Eine Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population ist nicht möglich, da keine Untersuchungen bezüglich der Siedlungsdichte in den oben genannten Bereichen bekannt sind.

### 3.4 Kartografische Darstellung

- Siehe artenschutzrechtlicher Fachbeitrag.

<sup>5</sup> Die unter Punkt 3.4 und 4.5 erwähnten kartografischen Darstellungen können in einer Karte erfolgen.

**4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)**

**4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

**a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?**

☐ ja ☒ nein

- Eine Überplanung und damit Inanspruchnahme von Fortpflanzungs- und Ruhestätten bzw. Brutrevierzentren der Haussperlinge erfolgt durch das Vorhaben nicht. Die Neststandorte befinden sich an Gebäuden außerhalb des Geltungsbereichs, welche nicht Teil des Plangebiets sind und an welchen damit kein Eingriff vorgesehen ist.

**b) Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?**

☐ ja

☒ nein

- Im Geltungsbereich befinden sich Flächen, welche zum Zeitpunkt der Begehungen im Jahr 2020 von den Haussperlingen zur Nahrungssuche genutzt wurden. Diese werden teilweise überplant und werden damit in Zukunft nicht mehr als Nahrungsraum für diese Sperlingsart zur Verfügung stehen. Teile des Geltungsbereichs sind aber als Grünflächen vorgesehen und können damit auch in Zukunft noch zur Nahrungssuche vom Haussperling genutzt werden. Auch außerhalb des Geltungsbereichs (insbesondere im Bereich des Siedlungsraumes) befinden sich ausgedehnte Bereiche, welche zur Nahrungssuche vom Haussperling genutzt werden können. Daher ist anzunehmen, dass die unter 4.1 a) genannten Fortpflanzungsstätten auch in Zukunft vom Haussperling als solche genutzt werden können und dass es durch den Verlust von Nahrungsräumen nicht zu einer Verdrängung kommt.

**c) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?**

☐ ja ☒ nein

- Die Neststandorte des Haussperlings befinden sich bereits zum jetzigen Zeitpunkt an Wohnhäusern in der Nähe von Straßen, so dass die Vögel hier bereits an für Siedlungen typische Störungen und Geräuschkulissen gewohnt sind. Lediglich während der Bauphase könnten diese Störungen kurzzeitig intensiver werden. Da die Vogelart grundsätzlich als störungsunempfindlich gilt, ist nicht mit einer Beeinträchtigung zu rechnen.

**d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?**

☐ ja ☒ nein

**e) Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?**

☒ ja ☐ nein

**f) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)?**

☒ ja ☐ nein

**g) Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?**

☐ ja ☒ nein

- nicht notwendig

**h) Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann: Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en.**



**Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:**

- ☐ ja  
☒ nein

**4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

- a) Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein
- Innerhalb des Geltungsbereichs wurden keine Brutstätten des Haussperlings festgestellt. Eine mögliche Schädigung von Haussperlingen kann ausgeschlossen werden, wenn die Gebäudeabrisszeiten zwischen Ende Oktober und Anfang März eingehalten werden.
- b) Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen? ☐ ja ☒ nein
- c) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☒ ja ☐ nein
- Einhaltung der o.g. Abrisszeiträume

**Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:**

- ☐ ja  
☒ nein

**4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

- a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein
- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☐ ja ☒ nein

**Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:**

- ☐ ja  
☒ nein

**5. Ausnahmeverfahren**

- Nicht erforderlich.

**6. Fazit**

**6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG**

- ☒ nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.  
☐ erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.

**6.2 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen FCS-Maßnahmen**

- ☐ sind die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG (ggf. i.V.m. Art. 16 Abs. 1 FFH-RL) nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist unzulässig.
- ☐ sind die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG (ggf. i.V.m. Art. 16 Abs. 1 FFH-RL) erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.



## Formblatt zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung von Arten des Anhangs IV der FFH-RL und von Europäischen Vogelarten nach §§ 44 und 45 BNatSchG (saP)

Stand: November 2020

### 1. Vorhaben bzw. Planung

- Die Gemeinde Waldachtal plant auf der Gemarkung 4418 (Salzstetten) auf ca. 4,3 ha ein Wohngebiet. Die Planungen enthalten Teile der folgenden Flurstücke: Nr. 202, 206, 210/1, 2844, 3199, 3200, 3201, 3202, 3206/1, 3206/3, 3207/1, 3207/2, 3208, 3210, 3211, 3212, 3213/2, 3213/3, 3213/4, 3214 und 3278.
- Für die saP relevante Planunterlagen:
  - Bebauungsplan
  - Artenschutzbeitrag

### 2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Gilde Höhlenbrüter

☐ Art des Anhangs IV der FFH-RL

☒ Europäische Vogelart<sup>2</sup>

Deutscher Name	Wissenschaftliche Bezeichnung	Rote Liste Status in Deutschland	Rote Liste Status in Baden-Württemberg
Blaumeise	<i>Parus caeruleus</i>	<input type="checkbox"/> 0 (erloschen oder verschollen)	<input type="checkbox"/> 0 (erloschen oder verschollen)
Kohlmeise	<i>Parus major</i>	<input type="checkbox"/> 1 (vom Erlöschen bedroht)	<input type="checkbox"/> 1 (vom Erlöschen bedroht)
		<input type="checkbox"/> 2 (stark gefährdet)	<input type="checkbox"/> 2 (stark gefährdet)
		<input type="checkbox"/> 3 (gefährdet)	<input type="checkbox"/> 3 (gefährdet)
		<input type="checkbox"/> R (Art geografischer Restriktion)	<input type="checkbox"/> R (Art geografischer Restriktion)
		<input type="checkbox"/> V (Vorwarnliste)	<input type="checkbox"/> V (Vorwarnliste)

<sup>1</sup> Es sind nur die Arten des Anhangs IV der FFH-RL und die Europäischen Vogelarten darzustellen, da der Erlass einer Rechtsverordnung für die Verantwortungsarten gemäß § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG gegenwärtig noch aussteht.

<sup>2</sup> Einzeln zu behandeln sind nur die Vogelarten der Roten Listen. Die übrigen Vogelarten können zu Gilden zusammengefasst werden.

### 3. Charakterisierung der betroffenen Tierart<sup>3</sup>

#### 3.1 Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen

Textliche Kurzbeschreibung mit Quellenangaben<sup>4</sup>.

- Falls nicht anders angegeben, wurde für diese Vogelarten als Standard-Literatur das Grundlagenwerk der Vögel Baden-Württembergs (HÖLZINGER 1999) sowie die Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands (SÜDBECK ET AL 2005) und der Atlas deutscher Brutvogelarten (GEDEON ET AL 2014) verwendet.

##### Blaumeise

- Habitatansprüche: Die Blaumeise bewohnt offene, gut strukturierte Laub- und Mischwälder, Alteichenbestände, Auwälder, Feldgehölze, Baum- und Strauchreihen in offenem Gelände, Parks, Kleingartengebiete, Gartenstädte sowie Wohnblockzonen mit Gehölzen. Lediglich einförmige Nadelwälder werden gemieden. Wichtig für die Blaumeise ist ein ausreichendes Angebot an potenziellen Nisthöhlen. Außerhalb der Brutzeit werden auch Schilfröhrliche zur Nahrungssuche aufgesucht.
- Fortpflanzungsstätte: Die Blaumeise ist ein Höhlenbrüter, welcher in Baumhöhlen aller Art, in Nistkästen sowie in Höhlungen an unterschiedlichsten Strukturen (z.B. unter Holzverkleidungen) sein Nest baut. Das Weibchen baut das Nest alleine. Die Blaumeise lebt in monogamer Saisonehe, oft auch in einer Dauerehe, wobei einzelne Männchen polygyn sind. Es finden eine (zwei) Brut(en) im Jahr statt, wobei der Anteil an Zweitbruten gering ist. Bei einem Brutverlust wird eine Nachbrut durchgeführt. Ein Gelege umfasst (5) 7 bis 13 (15) Eier. Die Brutdauer beträgt 13 bis 15 (16) Tage, währenddessen das Weibchen brütet und vom Männchen gefüttert wird. Die Nestlingsdauer beträgt (17) 18 bis 21 (22) Tage. Die Nestlinge werden von beiden Elternteilen gefüttert; diese Fütterungen werden nach dem Ausfliegen der Jungen noch zwei bis drei Wochen lang fortgesetzt.

##### Kohlmeise

- Habitatansprüche: Die Kohlmeise ist in fast allen Wäldern mit passenden Nistgelegenheiten (Höhlen) zu finden. Dabei bevorzugt diese Singvogelart Altholzbestände von Laub- und Mischwäldern. Außerhalb von Waldgebieten lebt die Kohlmeise in Feldgehölzen und Alleen. In Siedlungen hat sie meist eine flächendeckende Verbreitung und ist dort bevorzugt in Parks, Gärten, Friedhöfen, aber auch in Wohnblockzonen und Stadtzentren zu finden.
- Fortpflanzungsstätte: Die Kohlmeise ist ein Höhlenbrüter, welcher in Fäulnishöhlen, Spechthöhlen, Spalten, Nistkästen und diversen anthropogenen Strukturen sein Nest baut. Die Art lebt in monogamer Saisonehe, oft auch in einer Dauerehe. Das Nest wird vom Weibchen gebaut. Im Jahr finden ein bis zwei, manchmal auch drei Bruten statt. Bei einem Brutverlust wird eine Nachbrut durchgeführt. Ein Gelege der Kohlmeise umfasst (5) 6 bis 12 (15) Eier. Das Gelege der Kohlmeise wird (12) 13 bis 15 (16) Tage vom Weibchen bebrütet, welches während dieser Zeit vom Männchen gefüttert wird. Die Nestlingsdauer beträgt (17) 18 bis 21 (22) Tage. Die Nestlinge werden von beiden Elternteilen gefüttert; diese Fütterungen werden nach dem Ausfliegen der Jungen noch zwei bis drei Wochen lang fortgesetzt. Im Fall einer Zweitbrut verkürzt sich die Fütterungszeit der ausgeflogenen Jungvögel.

<sup>3</sup> Angaben bei Pflanzen entsprechend anpassen.

<sup>4</sup> Zum Beispiel: Grundlagenwerke BaWü, Zielartenkonzept BaWü (ZAK) oder Artensteckbriefe.

#### 3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

- Die Blaumeise ist mit zwei Brutpaaren innerhalb des Geltungsbereichs vertreten.
- Die Kohlmeise ist mit einem Brutpaar im Plangebiet vertreten. Beide Arten brüteten in Baumhöhlen in Gehölzen. Zudem nutzen diese Vogelarten die Gehölze innerhalb des Geltungsbereiches zur Nahrungssuche.

#### 3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

##### Blaumeise

- Der Brutbestand der Blaumeise nahm in den vergangenen Jahrzehnten zu. Aktuelle Bestandsschätzungen gehen für Baden-Württemberg von ca. 300.000 bis 400.000 Brutpaaren aus. ADEBAR (Dachverband deutscher Avifaunisten) schätzt den landesweiten Bestand auf eine vergleichbare Anzahl. HÖLZINGER (Rote Liste



Brutvogelarten – 6. Fassung 2016) konstatiert der Blaumeise sowohl eine langfristige als auch eine kurzfristige Bestandszunahme von über 20 %.

**Kohlmeise**

- Der Brutbestand der Kohlmeise nahm in den vergangenen Jahrzehnten zu. Aktuelle Bestandsschätzungen gehen für Baden-Württemberg von ca. 600.000 bis 800.000 Brutpaaren aus. ADEBAR (Dachverband deutscher Avifaunisten) schätzt den landesweiten Bestand auf eine vergleichbare Anzahl. HÖLZINGER (Rote Liste Brutvogelarten – 6. Fassung 2016) konstatiert der Kohlmeise eine langfristige Bestandszunahme von über 20 % und kurzfristig einen gleichbleibenden Bestand.
- Für diese beiden Meisenarten ist eine genaue Abgrenzung der lokalen Population auf Grundlage der vorliegenden Daten nicht möglich. Würde man die lokale Population gemäß geografischer, naturräumlicher Gesichtspunkte unter Berücksichtigung der ökologischen Ansprüche der Arten abgrenzen, so können lediglich ausgedehnte, vollkommen gehölzfreie Offenlandbereiche als Grenzen der lokalen Population verstanden werden. Im vorliegenden Fall sind im näheren und weiteren Umkreis des Untersuchungsgebiets keine derartigen freien Offenlandflächen bekannt. Daher kann für die Blaumeise und die Kohlmeise keine lokale Population aufgrund ökologischer Begebenheiten abgegrenzt werden. Als eine behelfsmäßige Abgrenzung von Lokalpopulationen können hier lediglich die Grenzen der Gemeinde Waldachtal herangezogen werden.
- Aufgrund der Schwierigkeiten der Abgrenzung einer lokalen Population, kann auch deren Erhaltungszustand kaum bewertet werden, da keine Untersuchungen bezüglich der Siedlungsdichte in der Raumschaft bekannt sind. Da in der Umgebung des Geltungsbereiches eine abwechslungs- und gehölzreiche Landschaft vorhanden ist, kann mit einem großen Vorkommen der beiden Meisenarten gerechnet werden.

**3.4 Kartografische Darstellung**

- Siehe artenschutzrechtlicher Fachbeitrag.

<sup>5</sup> Die unter Punkt 3.4 und 4.5 erwähnten kartografischen Darstellungen können in einer Karte erfolgen.

**4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)**

**4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

- a) **Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?** ☒ ja ☐ nein
- Innerhalb des Vorhabensbereiches befinden sich drei Brutstätten von Höhlenbrütern (zwei der Blaumeise, eine der Kohlmeise). Diese werden überplant und gehen damit verloren.
- b) **Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?**  
☐ ja ☒ nein
- Innerhalb des Plangebiets wird ein Teilnahrungshabitat der beiden Höhlenbrüterarten durch Gehölzrodungen und Flächenversiegelung verloren gehen. Jedoch befinden sich innerhalb des Plangebiets auch als Grünflächen festgesetzte Bereiche, welche weiterhin von beiden Vogelarten zur Nahrungssuche genutzt werden können. Auch in der unmittelbaren Umgebung des Plangebietes befinden sich Bereiche größeren Umfanges, welche von diesen Vogelarten zur Nahrungssuche genutzt werden können. Daher kommt es nicht zu einem vollständigen Ausfall der Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten.
- c) **Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?** ☐ ja ☒ nein
- Die Brutplätze der beiden Meisenarten befindet sich in überplanten Bereichen. Direkt angrenzend befinden sich jedoch Flächen, welche nicht überbaut werden. Diese sind im Bebauungsplan als öffentliche Grünflächen festgelegte Bereiche und sind für die Blau- und Kohlmeise zur zukünftigen Nestanlage geeignet, sofern dort geeignete Nisthilfen verhängt werden. Beide Arten sind an siedlungstypische Störungen angepasst, so dass es unwahrscheinlich ist, dass sich diese durch die zukünftige Bebauung über die Maßen hinaus gestört fühlen.

- d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☐ ja ☒ nein
- e) Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)? ☒ ja ☐ nein
- f) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)? ☐ ja ☒ nein
- g) Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)? ☒ ja ☐ nein
- Als Ausgleich für den Wegfall der Nistplätze dieser beiden Meisenarten sind sechs für die Blaumeise geeignete Nistkästen mit einer Fluglochweite von 26 mm und drei für die Kohlmeise geeignete Nistkästen mit einer Fluglochweite von 32 mm zu verhängen. Dies kann entweder in den als Grünflächen festgelegten Bereichen des Plangebiets oder in der unmittelbaren Umgebung des Geltungsbereichs geschehen.
- h) Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann: Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

- ☐ ja
- ☒ nein

#### 4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

- a) Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein
- Gehölzrodungen haben grundsätzlich außerhalb der Vogelbrutzeit stattzufinden; diese dürfen also nicht vom 01. März bis zum 30. September durchgeführt werden. Dadurch wird eine mögliche Schädigung von Bruten aus der Gilde der Höhlenbrüter vermieden. Eine mögliche Schädigung von nahrungssuchenden Vögeln dieser Gilde im Bereich des Baufeldes während der Bauphase kann ausgeschlossen werden, da es sich bei diesen um hoch mobile Tierarten handelt.
- b) Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen? ☐ ja ☒ nein
- c) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☒ ja ☐ nein
- Einhaltung der o.g. Gehölzrodezeiten.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

- ☐ ja
- ☒ nein

#### 4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein
- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☐ ja ☒ nein
- nicht erforderlich

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:



- ☐ ja
- ☒ nein

**5. Ausnahmeverfahren**

- nicht erforderlich

**6. Fazit**

**6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG**

- ☒ nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.
- ☐ erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.

**6.2 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen FCS-Maßnahmen**

- ☐ sind die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG (ggf. i.V.m. Art. 16 Abs. 1 FFH-RL) nicht  
erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist unzulässig.
- ☐ sind die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG (ggf. i.V.m. Art. 16 Abs. 1 FFH-RL) erfüllt -  
Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.

## Formblatt zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung von Arten des Anhangs IV der FFH-RL und von Europäischen Vogelarten nach §§ 44 und 45 BNatSchG (saP)

Stand: November 2020

### 1. Vorhaben bzw. Planung

- Die Gemeinde Waldachtal plant auf der Gemarkung 4418 (Salzstetten) auf ca. 4,3 ha ein Wohngebiet. Die Planungen enthalten Teile der folgenden Flurstücke: Nr. 202, 206, 210/1, 2844, 3199, 3200, 3201, 3202, 3206/1, 3206/3, 3207/1, 3207/2, 3208, 3210, 3211, 3212, 3213/2, 3213/3, 3213/4, 3214 und 3278.
- Für die saP relevante Planunterlagen:
  - Bebauungsplan
  - Artenschutzbeitrag

### 2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Gilde Bodenbrüter (Zweigbrüter)

☐ Art des Anhangs IV der FFH-RL

☒ Europäische Vogelart<sup>2</sup>

Deutscher Name	Wissenschaftliche Bezeichnung	Rote Liste Status in Deutschland	Rote Liste Status in Baden-Württemberg
Klappergrasmücke	<i>Sylvia curruca</i>	<input type="checkbox"/> 0 (erloschen oder verschollen) <input type="checkbox"/> 1 (vom Erlöschen bedroht) <input type="checkbox"/> 2 (stark gefährdet) <input type="checkbox"/> 3 (gefährdet) <input type="checkbox"/> R (Art geografischer Restriktion) <input type="checkbox"/> V (Vorwarnliste)	<input type="checkbox"/> 0 (erloschen oder verschollen) <input type="checkbox"/> 1 (vom Erlöschen bedroht) <input type="checkbox"/> 2 (stark gefährdet) <input type="checkbox"/> 3 (gefährdet) <input type="checkbox"/> R (Art geografischer Restriktion) <input checked="" type="checkbox"/> V (Vorwarnliste)

<sup>1</sup> Es sind nur die Arten des Anhangs IV der FFH-RL und die Europäischen Vogelarten darzustellen, da der Erlass einer Rechtsverordnung für die Verantwortungsarten gemäß § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG gegenwärtig noch aussteht.

<sup>2</sup> Einzeln zu behandeln sind nur die Vogelarten der Roten Listen. Die übrigen Vogelarten können zu Gilden zusammengefasst werden.



### 3. Charakterisierung der betroffenen Tierart<sup>3</sup>

#### 3.1 Lebensraumsansprüche und Verhaltensweisen

Textliche Kurzbeschreibung mit Quellenangaben<sup>4</sup>.

- Falls nicht anders angegeben, wurde für diese Vogelart als Standard-Literatur das Grundlagenwerk der Vögel Baden-Württembergs (HÖLZINGER 1999) sowie die Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands (SÜDBECK ET AL 2005) und der Atlas deutscher Brutvogelarten (GEDEON ET AL 2014) verwendet.
- Habitatsprüche:** Die Klappergrasmücke bewohnt offenes und halboffenes Gelände, auf welchem Feldgehölze, Gruppen von Sträuchern oder Knicks enthalten sind. Außerdem kommen Böschungen, Dämme, Tockenhänge, stillgelegte Weinberge, Waldränder, Kahlschläge, junge Nadelholzschonungen und Wacholderheiden als Lebensraum in Frage. Im Gebirge bewohnt die Art die Krummholzregion und Zwergstrauchgürtel der oberen subalpinen Zone. Die Art ist auch in Siedlungen relativ häufig und ist dort in Parks, Kleingärten, Grünanlagen und auch in Zonen mit Wohnblocks zu finden.
- Fortpflanzungsstätte:** Die Klappergrasmücke ist ein Freibrüter und baut ihr Nest in niedrigen Büschen, Dornsträuchern oder kleinen Koniferen. Das Nest dieses Einzelbrüters wird am Anfang von der männlichen Klappergrasmücke gebaut und vom Weibchen vollendet und es besteht eine saisonale Monogamie. Es erfolgt eine Jahresbrut, wobei bei einem Gelegeverlust Nachbruten möglich sind. Das Gelege besteht aus (drei) vier bis fünf (sechs) Eiern. Die Brutdauer dieser Singvogelart beträgt 11 bis 14 Tage. Beide Elternteile brüten, hudern und füttern die Jungen. Die Nestlingsdauer der Klappergrasmücke beträgt 11 bis 13 Tage. Nach dem Ausfliegen werden die Jungvögel von beiden Altvögeln noch mindestens drei Wochen lang betreut.

<sup>3</sup> Angaben bei Pflanzen entsprechend anpassen.

<sup>4</sup> Zum Beispiel: Grundlagenwerke BaWü, Zielartenkonzept BaWü (ZAK) oder Artensteckbriefe.

#### 3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

- Die Klappergrasmücke ist mit einem Brutpaar innerhalb des Geltungsbereichs vertreten. Dieses brütete in einem Gehölz im Süden des Geltungsbereiches. Zudem nutzt die Vogelart die Gehölze innerhalb des Geltungsbereiches zur Nahrungssuche.

#### 3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

- Der Brutbestand der Klappergrasmücke ging in den vergangenen Jahrzehnten zurück. Aktuelle Bestandsschätzungen gehen für Baden-Württemberg von ca. 17.000 bis 25.000 Brutpaaren aus. ADEBAR (Dachverband deutscher Avifaunisten) schätzt den landesweiten Bestand auf eine vergleichbare Anzahl. HÖLZINGER (Rote Liste Brutvogelarten – 6. Fassung 2016) konstatiert der Klappergrasmücke einen langfristigen Bestandsrückgang von über 20 %. Auch kurzfristig wurde bei dieser Art ein starker Rückgang beobachtet. Die Ursachen hierfür liegen in Veränderungen der Heckenstruktur von Niederhecken hin zu durchgewachsenen Baumhecken (u. a. durch Herausnahme des Unterwuchses und Belassen hoher Überhälter bei der Heckenpflege). Früher spielten für diese Vogelart auch Lebensraumveränderungen in den Montanlagen der Mittelgebirge durch Nutzungsänderungen (z. B. Aufgabe der traditionellen Bergbeweidung und der Waldweide) und durch Vegetationsveränderungen (z. B. Eutrophierung, fehlende Verjüngung der Latschenbestände) eine wichtige Rolle beim Rückgang der Bestände.
- Eine genaue Abgrenzung der lokalen Population ist auf Grundlage der vorliegenden Daten nicht möglich. Würde man die lokale Population gemäß geografischer, naturräumlicher Gesichtspunkte unter Berücksichtigung der ökologischen Ansprüche der Art abgrenzen, so können alle zusammenhängenden Offenlandbereiche und Siedlungsbereiche, welche nicht von Hochwaldflächen und geschlossenen Siedlungsbereichen mit Trennwirkung zerschnitten werden, als Verbreitungsgebiet der lokalen Population verstanden werden. Im vorliegenden Fall können die dichten Waldgebiete westlich von Waldachtal und Pfalzgrafenweiler die lokale Population im Westen eingrenzen, während östlich die bewaldeten Talhänge des Neckartals sowie die Waldgebiete des Schönbuchs und des Rammerts eine Grenze der lokalen Population bilden.
- Eine Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population ist nicht möglich, da keine Untersuchungen

bezüglich der Siedlungsdichte in der Raumschaft bekannt sind. Da in diesem Bereich teilweise eine abwechslungsreiche Offenlandschaft mit einem Mosaik aus Hecken, Feldgehölzen, Acker- und Gründlandflächen zu finden ist, kann sich dort wahrscheinlich eine individuenreiche Population der Klappergrasmücke halten.

### 3.4 Kartografische Darstellung

- Siehe artenschutzrechtlicher Fachbeitrag.

<sup>5</sup> Die unter Punkt 3.4 und 4.5 erwähnten kartografischen Darstellungen können in einer Karte erfolgen.

## 4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

### 4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

- Innerhalb des Vorhabensbereiches befindet sich die Brutstätte einer Klappergrasmücke. Dieser Brutplatz befindet sich vermutlich in Gehölzen im südwestlichen Teil des Geltungsbereiches. Dieser Bereich wird jedoch überplant-wodurch der Brutplatz verloren geht.
- Direkt angrenzend befinden sich jedoch Flächen, welche nicht überbaut werden. Diese im Bebauungsplan als öffentliche Grünflächen festgelegten Bereiche sind für die Klappergrasmücke zur zukünftigen Nestanlage geeignet. Auch befinden sich angrenzend an das Plangebiet eine Reihe von Hausgärten, welche von dieser Art ebenfalls als Brutplatz genutzt werden.

b) Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja

☒ nein

- Innerhalb des Plangebiets wird ein Teilnahrungshabitat der Klappergrasmücke durch Gehölzrodungen und Flächenversiegelung verloren gehen. Jedoch befinden sich innerhalb des Plangebiets auch als Grünflächen festgesetzte Bereiche, welche weiterhin zur Nahrungssuche von dieser Vogelart genutzt werden können. Auch in der unmittelbaren Umgebung des Plangebietes befinden sich Bereiche größeren Umfangs, welche von dieser Grasmückenart zur Nahrungssuche genutzt werden können. Daher kommt es nicht zu einem vollständigen Ausfall der Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten.

c) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☐ ja ☒ nein

d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☒ nein

e) Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

f) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

g) Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☐ ja ☒ nein

- nicht erforderlich

h) Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann: Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en.



**Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:**

- ☐ ja  
☒ nein

**4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

- a) **Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?** ☐ ja ☒ nein
- Gehölzrodungen haben grundsätzlich außerhalb der Vogelbrutzeit stattzufinden; diese dürfen also nicht vom 01. März bis zum 30. September durchgeführt werden. Dadurch wird eine mögliche Schädigung von Bruten der Klappergrasmücke vermieden. Eine mögliche Schädigung von nahrungssuchenden Klappergrasmücken im Bereich des Baufeldes während der Bauphase kann ausgeschlossen werden, da es sich bei diesen Vögeln um eine hoch mobile Tierart handelt.
- b) **Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?** ☐ ja ☒ nein
- c) **Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?** ☒ ja ☐ nein
- Einhaltung der Gehölzrodezeiten (siehe oben).

**Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:**

- ☐ ja  
☒ nein

**4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

- a) **Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?** ☐ ja ☒ nein
- b) **Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?** ☐ ja ☒ nein

**Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:**

- ☐ ja  
☒ nein

**5. Ausnahmeverfahren**

Nicht erforderlich.

**6. Fazit**

**6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG**

☒ nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.

☐ erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.

**6.2 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen FCS-Maßnahmen**

☐ sind die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG (ggf. i.V.m. Art. 16 Abs. 1 FFH-RL) nicht  
erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist unzulässig.

☐ sind die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG (ggf. i.V.m. Art. 16 Abs. 1 FFH-RL)  
erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.



## Formblatt zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung von Arten des Anhangs IV der FFH-RL und von Europäischen Vogelarten nach §§ 44 und 45 BNatSchG (saP)

Stand: November 2020

### 1. Vorhaben bzw. Planung

- Die Gemeinde Waldachtal plant auf der Gemarkung 4418 (Salzstetten) auf ca. 4,3 ha ein Wohngebiet. Die Planungen enthalten Teile der folgenden Flurstücke: Nr. 202, 206, 210/1, 2844, 3199, 3200, 3201, 3202, 3206/1, 3206/3, 3207/1, 3207/2, 3208, 3210, 3211, 3212, 3213/2, 3213/3, 3213/4, 3214 und 3278.
- Für die saP relevante Planunterlagen:
  - Bebauungsplan
  - Artenschutzbeitrag

### 2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Gilde Nischenbrüter

☐ Art des Anhangs IV der FFH-RL

☒ Europäische Vogelart<sup>2</sup>

Deutscher Name	Wissenschaftliche Bezeichnung	Rote Liste Status in Deutschland	Rote Liste Status in Baden-Württemberg
Gartenbaumläufer	<i>Certhia brachydactyla</i>	<input type="checkbox"/> 0 (erloschen oder verschollen)	<input type="checkbox"/> 0 (erloschen oder verschollen)
Hausrotschwanz	<i>Phoenicurus ochruros</i>	<input type="checkbox"/> 1 (vom Erlöschen bedroht)	<input type="checkbox"/> 1 (vom Erlöschen bedroht)
		<input type="checkbox"/> 2 (stark gefährdet)	<input type="checkbox"/> 2 (stark gefährdet)
		<input type="checkbox"/> 3 (gefährdet)	<input type="checkbox"/> 3 (gefährdet)
		<input type="checkbox"/> R (Art geografischer Restriktion)	<input type="checkbox"/> R (Art geografischer Restriktion)
		<input type="checkbox"/> V (Vorwarnliste)	<input type="checkbox"/> V (Vorwarnliste)

<sup>1</sup> Es sind nur die Arten des Anhangs IV der FFH-RL und die Europäischen Vogelarten darzustellen, da der Erlass einer Rechtsverordnung für die Verantwortungsarten gemäß § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG gegenwärtig noch aussteht.

<sup>2</sup> Einzeln zu behandeln sind nur die Vogelarten der Roten Listen. Die übrigen Vogelarten können zu Gilden zusammengefasst werden.

### 3. Charakterisierung der betroffenen Tierart<sup>3</sup>

#### 3.1 Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Textliche Kurzbeschreibung mit Quellenangaben<sup>4</sup>.

- Falls nicht anders angegeben, wurde für diese Vogelarten als Standard-Literatur das Grundlagenwerk der Vögel Baden-Württembergs (HÖLZINGER 1999) sowie die Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands (SÜDBECK ET AL 2005) und der Atlas deutscher Brutvogelarten (GEDEON ET AL 2014) verwendet.

##### Gartenbaumläufer

- Habitatsprüche:** Der Gartenbaumläufer bewohnt lichte Laub- und Mischwälder im Tiefland, insbesondere mit Bäumen mit grober Borke (Eichen, Pappeln, Ulmen), alte Kiefern- und Kiefern-mischwälder, Erlenbrüche, Feldgehölze, Alleen, Baumreihen im offenen Gelände und Gehölze an Gewässern. Im Siedlungsbereich werden Hofgehölze, Obstgärten, Friedhöfe und Parks genutzt. Die Art fehlt in reinen Fichtenforsten und Buchenreinbeständen.
- Fortpflanzungsstätte:** Der Gartenbaumläufer baut sein Nest in Ritzen und Spalten, hinter abstehender Rinde, in Baumhöhlen, in speziellen Nistkästen und gelegentlich auch an Gebäuden. Das Nest wird vom Weibchen alleine errichtet. Es besteht eine monogame Saisonhe. Es erfolgen ein bis zwei Jahresbruten, dabei sind auch Schachtelbruten möglich. Nachgelege kommen vor. Das Gelege besteht aus (4) 5 bis 6 (7) Eiern. Die Brutdauer des Gartenbaumläufers beträgt (14) 17 bis 18 Tage. Das Weibchen brütet allein. Die Nestlingsdauer beträgt 16 bis 18 Tage; beide Elternteile füttern während dieser Zeit. Etwa ein bis drei Wochen lang werden die Jungen nach dem Ausfliegen noch gefüttert.

##### Hausrotschwanz

- Habitatsprüche:** Der Hausrotschwanz ist ursprünglich ein Bewohner von offenen, baumlosen Felsformationen (in Mittelgebirgen und hochalpinen Bereichen), bewohnt heute jedoch in Mitteleuropa überall menschliche Siedlungen. Dort kommt die Art in Wohngebieten, Gewerbegebieten, Lagerflächen aller Art, Einzelgebäuden außerhalb geschlossener Siedlungen, Steinbrüchen und Kiesgruben vor. Insbesondere in Neubaugebieten, Industriegebieten und Dörfern tritt die Art sehr zahlreich auf. Als Brutplätze werden Gebäude aller Art genutzt. Die Nahrungssuche erfolgt auf Rohböden, vegetationslosen Flächen und Stellen mit kurzrasiger Vegetation. In Stadtlebensräumen mit einem hohen Versiegelungsgrad sucht der Hausrotschwanz an Straßenrändern, an Gebäuden oder auf Dächern nach Nahrung.
- Fortpflanzungsstätte:** Die Hausrotschwanz baut sein Nest in Nischen, in Halbhöhlen und auf gedeckten Sims (Felswände, Brücken, Gebäuden). Die Nistplätze dieser Fliegenschnäpperart befinden sich überwiegend zwischen einem und sechs Meter über dem Boden; gelegentlich werden auch Nester in verlassenen Kellern oder in 30 Meter Höhe gebaut. Die Balz und Paarbindung erfolgt am Brutplatz. Das Männchen besetzt ein Revier; Nistplatzwahl und Nestbau wird durch das Weibchen erledigt. Der Hausrotschwanz ist ein Einzelbrüter und lebt in saisonaler Monogamie; Bigynie tritt aber regelmäßig auf. Es werden ein bis zwei (drei) Bruten im Jahr durchgeführt. Das Gelege besteht aus (3) 4 bis 6 (7) Eiern. Die Brutdauer des Hausrotschwanzes beträgt 12 bis 14 (20) Tage. Dabei brütet das Weibchen. Die Nestlingsdauer beträgt (13) 15 bis 17 (19) Tage; beide Elternteile füttern während dieser Zeit. Nach dem Ausfliegen werden die Jungen noch bis zu zehn Tage lang von den Altvögeln versorgt.

<sup>3</sup> Angaben bei Pflanzen entsprechend anpassen.

<sup>4</sup> Zum Beispiel: Grundlagenwerke BaWü, Zielartenkonzept BaWü (ZAK) oder Artensteckbriefe.

#### 3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

- Es wurden drei Bruten aus der Gilde der Halbhöhlen- und Nischenbrüter im Gebiet festgestellt. Dabei handelt es sich um eine Brut des Gartenbaumläufers und um zwei Bruten des Hausrotschwanzes.

#### 3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

- Der Brutbestand des Gartenbaumläufers blieb bislang sowohl kurz- und langfristig auf gleichbleibendem Niveau. Aktuelle Bestandsschätzungen gehen für Baden-Württemberg von ca. 30.000 bis 50.000 Brutpaaren aus. ADEBAR (Dachverband deutscher Avifaunisten) schätzt den landesweiten Bestand auf eine vergleichbare



Anzahl (35.000 bis 50.000 Brutpaare). Auch nach HÖLZINGER (Rote Liste Brutvogelarten – 6. Fassung 2016) ist derzeit ist noch keine Bestandsveränderung erkennbar.

- Der Brutbestand des Hausrotschwanz<sup>5</sup> nahm bisher langfristig um mehr als 20 % zu und zeigte sich kurzfristig stabil. Aktuelle Bestandsschätzungen gehen für Baden-Württemberg von ca. 150.000 bis 200.000 Brutpaaren aus. ADEBAR (Dachverband deutscher Avifaunisten) schätzt den landesweiten Bestand auf die gleiche Anzahl. HÖLZINGER (Rote Liste Brutvogelarten – 6. Fassung 2016) bemerkt, dass größere Bestandesveränderungen derzeit nicht erkennbar seien, sondern dass sich eher eine Stabilisierung auf hohem Niveau zeige.
- Eine genaue Abgrenzung der lokalen Population des Gartenbaumläufers auf Grundlage der vorliegenden Daten ist kaum möglich. Die Art ist in Habitaten mit Gehölzen verschiedenster Ausprägung, wie Wäldern, Bäumen und Sträuchern im Offenland und Gehölzstrukturen im Siedlungsbereich zu finden. Bei diesen ökologischen Ansprüchen ist eine Abgrenzung anhand geografischer, naturräumlicher und vegetationskundlicher Gesichtspunkte nicht sinnvoll möglich. Daher wird behelfsmäßig die Gebietsgrenze der Gemeinde Waldachtal zur Abgrenzung der Lokalpopulation des Gartenbaumläufers herangezogen.
- Eine genaue Abgrenzung der lokalen Population des Hausrotschwanzes ist auf Grundlage der vorliegenden Daten nur eingeschränkt möglich. Würde man die lokale Population gemäß geografischer, naturräumlicher Gesichtspunkte unter Berücksichtigung der ökologischen Ansprüche der Art abgrenzen, so kommen insbesondere Siedlungsbereiche und Einzelgebäude im Offenland als Habitat infrage. Waldgebiete und Offenlandhabitate ohne einzelne Gebäude können als Flächen mit Trennwirkung betrachtet werden, welche das Verbreitungsgebiet der lokalen Population definieren. Nach dieser Definition kommt der Ortsbereich von Waldachtal-Salzstetten zusammen mit der Reitanlage Brünz als Verbreitungsgebiet der lokalen Population des Hausrotschwanzes in Betracht.
- Eine Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population der beiden Arten ist nicht möglich, da keine Untersuchungen bezüglich der Siedlungsdichte in der Raumschaft bekannt sind. Da in diesem Bereich eine abwechslungsreiche Landschaft mit einem Mosaik aus Waldgebieten, vielfältig strukturierten Offenlandflächen sowie Siedlungsgebieten anzutreffen ist, kann mit einem individuenreichen Vorkommen der beiden Vogelarten gerechnet werden.

### 3.4 Kartografische Darstellung

- Siehe artenschutzrechtlicher Fachbeitrag.

<sup>5</sup> Die unter Punkt 3.4 und 4.5 erwähnten kartografischen Darstellungen können in einer Karte erfolgen.

## 4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

### 4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

- a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört? ☒ ja ☐ nein
- Innerhalb des Vorhabensbereiches befindet sich drei Brutstätten von Halbhöhlen- und Nischenbrütern. Diese Brutplätze befinden sich im überplanten Bereichen und werden bei der Erschließung verloren gehen.
- b) Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt? ☐ ja ☒ nein
- Innerhalb des Plangebiets wird ein Teilnahrungshabitat von Halbhöhlen- und Nischenbrütern durch Gehölzrodungen und Flächenversiegelung verloren gehen. Jedoch befinden sich innerhalb des Plangebiets auch als Grünflächen festgesetzte Bereiche, welche weiterhin zur Nahrungssuche von diesen Vogelarten genutzt werden können. Auch in der unmittelbaren Umgebung des Plangebietes befinden sich Bereiche größeren Umfanges, welche von Vögeln dieser Gilde zur Nahrungssuche genutzt werden können. Daher kommt es nicht zu einem vollständigen Ausfall der Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten.

- c) **Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?** ☐ ja ☒ nein
- Angrenzend an das Plangebiet befinden sich eine Reihe von Hausgärten und Offenlandbereiche mit Gehölzen, welche von diesen Vogelarten ebenfalls als Brutplatz genutzt werden. Die im Gebiet lebenden Vogelarten sind bereits an die typische Geräusch und Störkulisse einer ländlichen Gemeinde gewöhnt, so dass es durch das neu entstehenden Wohngebiet es zu keiner Störwirkung kommen wird.
- d) **Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?** ☐ ja ☒ nein
- e) **Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?** ☒ ja ☐ nein
- f) **Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)?** ☐ ja ☒ nein
- g) **Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?** ☒ ja ☐ nein
- Als vorgezogenen Ausgleich für die innerhalb des Geltungsbereichs verloren gehenden Brutplätze der beiden Vogelarten sind sechs Halbhöhlenkästen für den Hausrotschwanz sowie drei Baumläuferhöhlen für den Gartenbaumläufer in den als Grünflächen festgelegten Bereichen des Geltungsbereichs oder in der unmittelbaren Umgebung des Plangebiets zu verhängen.
- h) **Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann: Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en.**

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:

- ☐ ja
- ☒ nein

#### 4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

- a) **Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?** ☐ ja ☒ nein
- Gehölzrodungen haben grundsätzlich außerhalb der Vogelbrutzeit stattzufinden; diese dürfen also nicht vom 01. März bis zum 30. September durchgeführt werden. Dadurch wird eine mögliche Schädigung von Brutten der Halbhöhlen- und Nischenbrüter vermieden. Eine mögliche Schädigung von nahrungssuchenden Vögeln dieser Gilde im Bereich des Baufeldes während der Bauphase kann ausgeschlossen werden, da es sich bei diesen Vögeln um hoch mobile Tierarten handelt.
- b) **Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?** ☐ ja ☒ nein
- c) **Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?** ☒ ja ☐ nein
- Einhaltung der o.g. Gehölzrodezeiten.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

- ☐ ja
- ☒ nein

#### 4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

- a) **Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?** ☐ ja ☒ nein



b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja

☒ nein

- nicht erforderlich

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja

☒ nein

5. Ausnahmeverfahren

- nicht erforderlich

6. Fazit

6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG

☒ nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.

☐ erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.

6.2 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen FCS-Maßnahmen

☐ sind die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG (ggf. i.V.m. Art. 16 Abs. 1 FFH-RL) nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist unzulässig.

☐ sind die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG (ggf. i.V.m. Art. 16 Abs. 1 FFH-RL) erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.

## Formblatt zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung von Arten des Anhangs IV der FFH-RL und von Europäischen Vogelarten nach §§ 44 und 45 BNatSchG (saP)

Stand: November 2020

### 1. Vorhaben bzw. Planung

- Die Gemeinde Waldachtal plant auf der Gemarkung 4418 (Salzstetten) auf ca. 4,3 ha ein Wohngebiet. Die Planungen enthalten Teile der folgenden Flurstücke: Nr. 202, 206, 210/1, 2844, 3199, 3200, 3201, 3202, 3206/1, 3206/3, 3207/1, 3207/2, 3208, 3210, 3211, 3212, 3213/2, 3213/3, 3213/4, 3214 und 3278.
- Für die saP relevante Planunterlagen:
  - Bebauungsplan
  - Artenschutzbeitrag

### 2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Gilde 'Höhlenbrüter'

☐ Art des Anhangs IV der FFH-RL

☒ Europäische Vogelart<sup>2</sup>

Deutscher Name	Wissenschaftliche Bezeichnung	Rote Liste Status in Deutschland	Rote Liste Status in Baden-Württemberg
Star	<i>Sturnus vulgaris</i>	<input type="checkbox"/> 0 (erloschen oder verschollen) <input type="checkbox"/> 1 (vom Erlöschen bedroht) <input type="checkbox"/> 2 (stark gefährdet) <input checked="" type="checkbox"/> 3 (gefährdet) <input type="checkbox"/> R (Art geografischer Restriktion) <input type="checkbox"/> V (Vorwarnliste)	<input type="checkbox"/> 0 (erloschen oder verschollen) <input type="checkbox"/> 1 (vom Erlöschen bedroht) <input type="checkbox"/> 2 (stark gefährdet) <input type="checkbox"/> 3 (gefährdet) <input type="checkbox"/> R (Art geografischer Restriktion) <input type="checkbox"/> V (Vorwarnliste)

<sup>1</sup> Es sind nur die Arten des Anhangs IV der FFH-RL und die Europäischen Vogelarten darzustellen, da der Erlass einer Rechtsverordnung für die Verantwortungsarten gemäß § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG gegenwärtig noch aussteht.

<sup>2</sup> Einzel zu behandeln sind nur die Vogelarten der Roten Listen. Die übrigen Vogelarten können zu Gilden zusammengefasst werden.

### 3. Charakterisierung der betroffenen Tierart<sup>3</sup>

#### 3.1 Lebensraumansprüche und Verhaltensweisen

Textliche Kurzbeschreibung mit Quellenangaben<sup>4</sup>.

- Falls nicht anders angegeben, wurde für diese Vogelart als Standard-Literatur das Grundlagenwerk der Vögel Baden-Württembergs (HOLZINGER 1999) sowie die Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands (SUDBECK ET AL 2005) und der Atlas deutscher Brutvogelarten (GEDEON ET AL 2014) verwendet.
- Habitatansprüche: Der Star bewohnt eine Vielzahl von Habitaten. Diese Vogelart ist in Auenwäldern, lockeren Weidenbeständen, Randlagen von Wäldern und Forstgebieten, Streuobstwiesen, Feldgehölzen und Alleen zu finden. Gelegentlich wird auch das Innere von Wäldern besiedelt, insbesondere wenn dort ein gutes Angebot an Höhlenbäumen vorhanden ist. Die Art ist auch ein Kulturfolger und kommt in einer Vielzahl an städtischen Lebensräumen vor: in Parks, in Gartenstädten, in Neubaugebieten und auch in baumarmen Stadtzentren. Zur Nahrungssuche während der Brutzeit sucht der Star bevorzugt kurzrasige Wiesen- und Weideflächen auf. Wichtig für die Art sind Nistgelegenheiten in Form von Höhlen in alten oder auch abgestorbenen Bäumen



sowie künstliche Nisthilfen.

- **Fortpflanzungsstätte:** Der Star ist ein Höhlenbrüter. Die Art nistet bevorzugt in ausgefaulten Astlöchern, in ehemaligen Spechthöhlen oder in Nistkästen. Gelegentlich nistet die Singvogelart auch in Mauerspalteln oder unter Dachziegeln an Gebäuden. In manchen Fällen ist der Star ein Koloniebrüter. Die Art lebt in monogamer Saisonehe, wobei auch Polygynie möglich ist. Es werden ein bis zwei Jahresbruten durchgeführt, Nachgelege sind möglich. Das Gelege umfasst (drei) vier bis sieben (acht) Eier. Die Brutdauer beträgt 11 bis 13 Tage, währenddessen hauptsächlich das Weibchen brütet. Die Nestlingsdauer beträgt (16) 19 bis 24 Tage; nach dem Ausfliegen werden die Jungen weitere vier bis fünf Tage gefüttert. Die Fütterung der Nestlinge und Jungvögel wird von beiden Elternvögeln durchgeführt.

<sup>3</sup> Angaben bei Pflanzen entsprechend anpassen.

<sup>4</sup> Zum Beispiel: Grundlagenwerke BaWü, Zielartenkonzept BaWü (ZAK) oder Artensteckbriefe.

### 3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

- Innerhalb des Geltungsbereichs bestehen Nachweise für drei Bruten des Stars; in dessen unmittelbarer Umgebung wurden zwei weitere Bruten dieser Vogelart nachgewiesen. Zwei der Brutstätten innerhalb des Geltungsbereichs befinden sich in Bereichen, welche vom Vorhaben überplant werden und von Gehölzrodungen betroffen sind. Daher werden diese Brutstätten im Rahmen des Vorhabens verloren gehen und damit nicht mehr als Niststätte zur Verfügung stehen. Der dritte Brutplatz innerhalb des Plangebietes kann durch die Festsetzung des Baumbestandes als Pflanzbindung seine Funktion weiterhin erfüllen.

### 3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

- Der Brutbestand des Stars ist in den letzten Jahrzehnten um mindestens 20 % zurückgegangen. Der aktuelle Brutbestand beträgt etwa 300.000 bis 400.000 Brutpaare. ADEBAR (Dachverband deutscher Avifaunisten) schätzt den landesweiten Bestand auf eine vergleichbare Anzahl (320.000–420.000 Brutpaare). HÖLZINGER (Rote Liste Brutvogelarten – 6. Fassung 2016) konstatiert dem Star kurzfristig einen gleichbleibenden Bestand in Baden-Württemberg. Die Ursachen für den langfristigen Bestandsrückgang liegen im Verlust von Höhlenbäumen, landwirtschaftlichen Nutzungsänderungen wie vermehrter Wiesenumbau und der Aufgabe von Großviehweiden. Außerdem ist der Einsatz von Bioziden für diese Art ein Gefährdungsfaktor. In früheren Zeiten führte auch die direkte Verfolgung des Stars an Schlafplätzen zu Bestandsrückgängen.
- Eine genaue Abgrenzung der lokalen Population ist auf Grundlage der vorliegenden Daten nicht möglich. Die hohe ökologische Plastizität des Stars mit Vorkommen in Waldgebieten, Offenland und Siedlungsbereichen macht eine Abgrenzung besonders schwierig. Würde man die lokale Population gemäß geografischer, naturräumlicher Gesichtspunkte unter Berücksichtigung der ökologischen Ansprüche der Art abgrenzen, so kommen alle zusammenhängenden Offenlandbereiche und Siedlungsbereiche als Habitat infrage. Lediglich geschlossene Waldgebiete können als Flächen mit Trennwirkung betrachtet werden, da diese nicht der Hauptlebensraum des Stars sind. Daher sind dichte, geschlossene Waldflächen als Grenze des Verbreitungsgebietes der lokalen Population zu definieren. Östlich des Vorhabensgebiets liegen im Bereich der Oberen Gäue große Bereiche mit Offenlandflächen, welche erst an den Waldgebieten des Schönbuchs und des Rammerts enden. Im Westen begrenzen die Waldgebiete des nördlichen und mittleren Schwarzwalds die lokale Population.
- Eine Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population ist nicht möglich, da keine Untersuchungen bezüglich der Siedlungsdichte in den oben genannten Bereichen bekannt sind. Dennoch wird davon ausgegangen, dass die oben definierte Lokalpopulation einen individuenreichen Bestand des Stars umfasst.

### 3.4 Kartografische Darstellung

- Siehe artenschutzrechtlicher Fachbeitrag.

<sup>5</sup> Die unter Punkt 3.4 und 4.5 erwähnten kartografischen Darstellungen können in einer Karte erfolgen.

## 4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage-

und betriebsbedingt)

**4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten  
(§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen,  
beschädigt oder zerstört?

☒ ja ☐ nein

- Innerhalb des Geltungsbereichs bestehen Nachweise für drei Bruten des Stars; in der unmittelbaren Umgebung wurden zwei weitere Bruten nachgewiesen. Zwei der Brutstätten innerhalb des Geltungsbereichs befinden sich in Bereichen, welche vom Vorhaben überplant werden und von Gehölzrodungen betroffen sind. Daher werden diese Brutstätten im Rahmen des Vorhabens verloren und damit nicht mehr als Niststätte zur Verfügung stehen. Der dritte Brutplatz innerhalb des Plangebietes kann durch die Festsetzung des Baumbestandes seine Funktion weiterhin erfüllen.

b) Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?

☐ ja

☒ nein

- Im Geltungsbereich befinden sich Flächen, welche zum Zeitpunkt der Begehungen im Jahr 2020 von den Staren zur Nahrungssuche genutzt wurden. Diese werden teilweise überplant und stehen damit in Zukunft nicht mehr als Nahrungsraum für diese Singvogelart zur Verfügung. Andere Teile des Geltungsbereichs sind als Grünflächen vorgesehen und können damit auch in Zukunft noch zur Nahrungssuche vom Star genutzt werden. Auch außerhalb des Geltungsbereichs (insbesondere im Bereich des Siedlungskörpers) befinden sich ausgedehnte Areale, welche dem Star zur Nahrungssuche dienen können. Daher ist anzunehmen, dass die Fortpflanzungsstätten des Stars in der Umgebung des Plangebietes auch in Zukunft als solche genutzt werden können und dass es durch den Verlust von Nahrungsräumen nicht zu einer Verdrängung kommt.

c) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?

☐ ja ☒ nein

- Der nicht von den Planungen betroffene Nistplatz des Stars innerhalb des Geltungsbereichs befindet sich innerhalb eines als Grünfläche festgelegten Bereichs. Die Bebauung rückt zwar an diesen Nistplatz heran, jedoch wird dieser noch etliche Meter von der Baugrenze entfernt sein. Da der Star eine störungsunempfindliche Vogelart ist, ist mit einer Verdrängung nicht zu rechnen. Diese Vermutung wird dadurch gestützt, dass sich außerhalb des Geltungsbereichs zwei weitere Brutstätten des Stars befinden, welche in Gärten direkt neben Wohnhäusern liegen, wo die Vögel bereits einer für Siedlungen typischen Geräusch- und Störkulisse ausgesetzt sind.

d) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☒ nein

e) Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

f) Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)?

☐ ja ☒ nein

g) Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?

☒ ja ☐ nein

- Als Ausgleich für den Verlust von zwei von Staren genutzten Baumhöhlen sind in den als Grünfläche festgelegten Bereichen und / oder in der unmittelbaren Umgebung des Geltungsbereichs insgesamt sechs für Stare geeignete Nistkästen (Nisthöhlen mit Fluglochweite 45 mm) zu verhängen.

h) Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann:  
Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en.



**Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:**

- ☐ ja  
☒ nein

**4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

- a) Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet? ☐ ja ☒ nein
- Gehölzrodungen haben grundsätzlich außerhalb der Vogelbrutzeit stattzufinden, diese dürfen also nicht vom 01. März bis zum 30. September durchgeführt werden. Daher wird eine mögliche Schädigung von Starenbruten ausgeschlossen. Eine mögliche Schädigung von nahrungssuchenden Staren im Bereich des Baufelds während der Bauphase kann ausgeschlossen werden, da es sich bei diesen Vögeln um eine hoch mobile Tierart handelt.
- b) Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen? ☐ ja ☒ nein
- c) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☒ ja ☐ nein
- Einhaltung der o.g. Gehölzrodezeiten.

**Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:**

- ☐ ja  
☒ nein

**4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

- a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein
- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☐ ja ☒ nein
- nicht erforderlich

**Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:**

- ☐ ja  
☒ nein

**5. Ausnahmeverfahren**

- Nicht erforderlich.

**6. Fazit**

**6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG**

- ☒ nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.  
☐ erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.

**6.2 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen FCS-Maßnahmen**

- ☐ sind die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG (ggf. i.V.m. Art. 16 Abs. 1 FFH-RL) nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist unzulässig.
- ☐ sind die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG (ggf. i.V.m. Art. 16 Abs. 1 FFH-RL) erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.



## Formblatt zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung von Arten des Anhangs IV der FFH-RL und von Europäischen Vogelarten nach §§ 44 und 45 BNatSchG (saP)

Stand: November 2020

### 1. Vorhaben bzw. Planung

- Die Gemeinde Waldachtal plant auf der Gemarkung 4418 (Salzstetten) auf ca. 4,3 ha ein Wohngebiet. Die Planungen enthalten Teile der folgenden Flurstücke: Nr. 202, 206, 210/1, 2844, 3199, 3200, 3201, 3202, 3206/1, 3206/3, 3207/1, 3207/2, 3208, 3210, 3211, 3212, 3213/2, 3213/3, 3213/4, 3214 und 3278.
- Für die saP relevante Planunterlagen:
  - Bebauungsplan
  - Artenschutzbeitrag

### 2. Schutz- und Gefährdungsstatus der Greifvögel

☐ Art des Anhangs IV der FFH-RL

☒ Europäische Vogelart<sup>2</sup>

Deutscher Name	Wissenschaftliche Bezeichnung	Rote Liste Status in Deutschland	Rote Liste Status in Baden-Württemberg
Turmfalke	<i>Falco tinnunculus</i>	<input type="checkbox"/> 0 (erloschen oder verschollen) <input type="checkbox"/> 1 (vom Erlöschen bedroht) <input type="checkbox"/> 2 (stark gefährdet) <input type="checkbox"/> 3 (gefährdet) <input type="checkbox"/> R (Art geografischer Restriktion) <input type="checkbox"/> V (Vorwarnliste)	<input type="checkbox"/> 0 (erloschen oder verschollen) <input type="checkbox"/> 1 (vom Erlöschen bedroht) <input type="checkbox"/> 2 (stark gefährdet) <input type="checkbox"/> 3 (gefährdet) <input type="checkbox"/> R (Art geografischer Restriktion) <input checked="" type="checkbox"/> V (Vorwarnliste)

<sup>1</sup> Es sind nur die Arten des Anhangs IV der FFH-RL und die Europäischen Vogelarten darzustellen, da der Erlass einer Rechtsverordnung für die Verantwortungsarten gemäß § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG gegenwärtig noch aussteht.

<sup>2</sup> Einzeln zu behandeln sind nur die Vogelarten der Roten Listen. Die übrigen Vogelarten können zu Gilden zusammengefasst werden.

### 3. Charakterisierung der betroffenen Tierart<sup>3</sup>

#### 3.1 Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

Textliche Kurzbeschreibung mit Quellenangaben<sup>4</sup>.

- Falls nicht anders angegeben, wurde für diese Vogelart als Standard-Literatur das Grundlagenwerk der Vögel Baden-Württembergs (HÖLZINGER 1999) sowie die Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands (SÜDBECK ET AL 2005) und der Atlas deutscher Brutvogelarten (GEDEON ET AL 2014) verwendet.
- Habitatsprüche: Der Turmfalke bewohnt offene und halboffene Landschaften, welche ein Nistplatzangebot in Form von Gehölzen aller Art bieten. Gelegentlich kommt die Art auch an Waldrändern sowie im Siedlungsbereich vor. In letztgenanntem Habitat brütet diese Falkenart an hohen Gebäuden. In manchen Fällen nutzt die Art auch Felswände, Steinbrüche sowie Wände von Sandgruben als Nistplatz.
- Fortpflanzungsstätte: Gebäude-, Baum- und Felsbrüter, gelegentlich auch in Nistkästen. Es werden auch verlassenen Nester von Rabenvögeln genutzt. Bei passendem Nahrungsangebot nistet diese Falkenart auch in lockeren Kolonien. Es erfolgt eine Jahresbrut mit einem Gelege von (3) 4-6 (7) Eiern in einer monogamen

Saisonehe. Die Brutdauer beträgt etwa 27-32 Tage; dabei brütet das Weibchen, die Jungenaufzucht erfolgt dagegen überwiegend durch das Männchen. Die Nestlinge bleiben 27 bis 32 Tage im Nest.

<sup>3</sup> Angaben bei Pflanzen entsprechend anpassen.

<sup>4</sup> Zum Beispiel: Grundlagenwerke BaWü, Zielartenkonzept BaWü (ZAK) oder Artensteckbriefe.

### 3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

- Der Turmfalke wurde bei mehreren Begehungen innerhalb des Geltungsbereichs und in dessen unmittelbarer Umgebung festgestellt. Die Art nistet vermutlich in Fichten in einem nördlich an den Geltungsbereich angrenzenden Garten.

### 3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population

- Der Brutbestand des Turmfalken blieb in den letzten Jahrzehnten weitgehend konstant. Der aktuelle Brutbestand beträgt etwa 5.000 bis 7.000 Brutpaare. ADEBAR (Dachverband deutscher Avifaunisten) schätzt den landesweiten Bestand auf eine vergleichbare Anzahl (4.200–9.500 Brutpaare). HÖLZINGER (Rote Liste Brutvogelarten – 6. Fassung 2016) konstatiert dem Turmfalke eine uneinheitliche Bestandsentwicklung in Baden-Württemberg. Die Ursachen für Bestandsrückgänge in manchen Landesteilen liegen in Lebensraumzerstörung und Nahrungsverknappung durch Intensivierung und Monotonisierung der Landwirtschaft. Außerdem treten Verluste durch den Straßenverkehr und durch den Einsatz von Bioziden auf.
- Eine genaue Abgrenzung der lokalen Population ist auf Grundlage der vorliegenden Daten nicht möglich. Würde man die lokale Population gemäß geografischer, naturräumlicher Gesichtspunkte unter Berücksichtigung der ökologischen Ansprüche der Art abgrenzen, so kommen alle zusammenhängenden Offenlandbereiche und Siedlungsbereiche als Habitat infrage; lediglich geschlossene Waldgebiete können als Flächen mit Trennwirkung betrachtet werden, welche das Verbreitungsgebiet der lokalen Population begrenzen und definieren. Hierbei muss auch berücksichtigt werden, dass der Turmfalke eine sehr mobile Art ist. Iöstlich des Planungsgebiets liegen im Bereich der Oberen Gäue große Bereiche mit Offenlandflächen, welche erst an den Waldgebieten des Schönbuchs und des Rammerts enden. Im Westen begrenzen die Waldgebiete des nördlichen und mittleren Schwarzwalds die lokale Population.
- Eine Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population ist nicht möglich, da keine Untersuchungen bezüglich der Siedlungsdichte in den oben genannten Bereich bekannt sind.

### 3.4 Kartografische Darstellung

- Siehe artenschutzrechtlicher Fachbeitrag.

<sup>5</sup> Die unter Punkt 3.4 und 4.5 erwähnten kartografischen Darstellungen können in einer Karte erfolgen.

## 4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

### 4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten (§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)

- a) Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?

☐ ja ☒ nein

- Eine Überplanung und damit Inanspruchnahme von Fortpflanzungs- und Ruhestätten bzw. Brutrevierzentren der Turmfalken erfolgt durch das Vorhaben nicht. Der Neststandort befindet sich vermutlich in einem Fichtenbestand in einem Garten nördlich des Geltungsbereichs, in welchen damit kein Eingriff vorgesehen ist.



- b) **Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?**

☐ ja  
☒ nein

- Im Geltungsbereich befinden sich Flächen, welche zum Zeitpunkt der Begehungen im Jahr 2020 von den Turmfalken als Jagdrevier genutzt wurden. Diese werden teilweise überplant und werden damit in Zukunft nicht mehr als Nahrungsraum für diese Falkenart zur Verfügung stehen. Andere Teile des Geltungsbereichs sind als Grünflächen vorgesehen und können damit auch in Zukunft noch als Jagdrevier genutzt werden. Außerhalb des Plangebietes befinden sich jedoch große Bereiche in der unmittelbaren Umgebung, welche als Jagdrevier für den Turmfalken in Frage kommen. Daher ist anzunehmen, dass o. g. Fortpflanzungsstätte auch in Zukunft vom Turmfalken als solche genutzt werden kann und dass es durch den Verlust von Nahrungsräumen nicht zu einer Verdrängung kommt.

- c) **Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?**

☐ ja ☒ nein

- Der Neststandort des Turmfalken befindet sich bereits zum jetzigen Zeitpunkt in der Nähe eines Wohnhauses und einer (Neben)-Straße, so dass das Brutpaar bereits an für Siedlungen typische Störungen und Geräuschkulissen gewohnt ist. Lediglich während der Bauphase könnten diese Störungen kurzzeitig intensiver werden. Da diese Vogelart grundsätzlich als wenig störungsempfindlich gilt, ist nicht mit einer Beeinträchtigung zu rechnen.

- d) **Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?**

☐ ja ☒ nein

- e) **Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?**

☒ ja ☐ nein

- f) **Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)?**

☒ ja ☐ nein

- g) **Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?**

☐ ja ☒ nein

- nicht erforderlich

- h) **Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann: Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en.**

**Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:**

☐ ja  
☒ nein

#### **4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)**

- a) **Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?**

☐ ja ☒ nein

- Innerhalb des Plangebietes befinden sich keine Fortpflanzungs- und Ruhestätten des Turmfalken. Eine Verletzung oder Tötung der Brut erfolgt somit nicht. Eine Verletzung von jagenden Turmfalken während der Bauphase kann aufgrund der großen Mobilität dieser Vögel ausgeschlossen werden.

- b) **Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?**

☐ ja ☒ nein

- c) **Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?**

☐ ja ☒ nein

- nicht erforderlich

**Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:**

- ☐ ja  
☒ nein

**4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)**

- a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört? ☐ ja ☒ nein
- b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich? ☐ ja ☒ nein
- nicht erforderlich

**Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:**

- ☐ ja  
☒ nein

**5. Ausnahmeverfahren**

- Nicht erforderlich

**6. Fazit**

**6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG**

- ☒ nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.  
☐ erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.

**6.2 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen FCS-Maßnahmen**

- ☐ sind die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG (ggf. i.V.m. Art. 16 Abs. 1 FFH-RL) nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist unzulässig.  
☐ sind die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG (ggf. i.V.m. Art. 16 Abs. 1 FFH-RL) erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.



## Formblatt zur speziellen artenschutzrechtlichen Prüfung von Arten des Anhangs IV der FFH-RL und von Europäischen Vogelarten nach §§ 44 und 45 BNatSchG (saP)

Stand: November 2020

### 1. Vorhaben bzw. Planung

- Die Gemeinde Waldachtal plant auf der Gemarkung 4418 (Salzstetten) auf ca. 4,3 ha ein Wohngebiet. Die Planungen enthalten Teile der folgenden Flurstücke: Nr. 202, 206, 210/1, 2844, 3199, 3200, 3201, 3202, 3206/1, 3206/3, 3207/1, 3207/2, 3208, 3210, 3211, 3212, 3213/2, 3213/3, 3213/4, 3214 und 3278.
- Für die saP relevante Planunterlagen:
  - Bebauungsplan
  - Artenschutzbeitrag

### 2. Schutz- und Gefährdungsstatus der betroffenen Gilde Zweigbrüter

☐ Art des Anhangs IV der FFH-RL

☒ Europäische Vogelart<sup>2</sup>

Deutscher Name	Wissenschaftliche Bezeichnung	Rote Liste Status in Deutschland	Rote Liste Status in Baden-Württemberg
Amsel	<i>Turdus merula</i>	<input type="checkbox"/> 0 (erloschen oder verschollen)	<input type="checkbox"/> 0 (erloschen oder verschollen)
Buchfink	<i>Fringilla coelebs</i>	<input type="checkbox"/> 1 (vom Erlöschen bedroht)	<input type="checkbox"/> 1 (vom Erlöschen bedroht)
Grünfink	<i>Carduelis chloris</i>	<input type="checkbox"/> 2 (stark gefährdet)	<input type="checkbox"/> 2 (stark gefährdet)
Mönchsgrasmücke	<i>Sylvia atricapilla</i>	<input type="checkbox"/> 3 (gefährdet)	<input type="checkbox"/> 3 (gefährdet)
Rotkehlchen	<i>Erithacus rubecula</i>	<input type="checkbox"/> R (Art geografischer Restriktion)	<input type="checkbox"/> R (Art geografischer Restriktion)
Singdrossel	<i>Turdus philomelos</i>	<input type="checkbox"/> V (Vorwarnliste)	<input type="checkbox"/> V (Vorwarnliste)
Stieglitz	<i>Carduelis carduelis</i>		
Wacholderdrossel	<i>Turdus pilaris</i>		

<sup>1</sup> Es sind nur die Arten des Anhangs IV der FFH-RL und die Europäischen Vogelarten darzustellen, da der Erlass einer Rechtsverordnung für die Verantwortungsarten gemäß § 54 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG gegenwärtig noch aussteht.

<sup>2</sup> Einzeln zu behandeln sind nur die Vogelarten der Roten Listen. Die übrigen Vogelarten können zu Gilden zusammengefasst werden.

### 3. Charakterisierung der betroffenen Tierart<sup>2</sup>

#### 3.1 Lebensraumsprüche und Verhaltensweisen

*Textliche Kurzbeschreibung mit Quellenangaben<sup>4</sup>.*

- Falls nicht anders angegeben, wurde für diese Vogelarten als Standard-Literatur das Grundlagenwerk der Vögel Baden-Württembergs (HÖLZINGER 1999) sowie die Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands (SÜDBECK ET AL 2005) und der Atlas deutscher Brutvogelarten (GEDEON ET AL 2014) verwendet.

##### Amsel

- Habitatansprüche:** Die Amsel bewohnt unterschiedliche Arten von Wäldern inklusive Berg- und Auwälder, nur in montanen Kiefernforsten ist diese Art eher selten. Als Kulturfollower ist die Vogelart auch in Feldgehölzen, Hecken, Ufergehölzen und Strauchgruppen im Offenland anzutreffen sowie in ländlichen und städtischen Siedlungen und Industriegebieten. In manchen anthropogen überprägten Habitaten wie gehölzreichen Siedlungsgebieten, Gärten, Parks, Friedhöfen und kurz gemähten Rasenflächen ist die Amsel häufiger als in natürlichen Habitaten anzutreffen. Die Art fehlt lediglich in baum- und strauchlosen Agrargebieten.
- Fortpflanzungsstätte:** Die Amsel ist ein Freibrüter und baut ihr Nest meist auf fester Unterlage in Bäumen und Sträuchern sowie in und an Gebäuden und anderen vom Menschen geschaffenen Strukturen. Das Nest wird allein vom Weibchen innerhalb von zwei bis fünf Tagen gebaut. Es besteht eine monogame Saisonehe, in einzelnen Fällen tritt auch Bigynie auf. Die Paarbindung von Standvögeln erfolgt bereits im Winter. Es erfolgen zwei bis drei Jahresbruten (vier in Städten), wobei bei einem Gelegeverlust Nachbruten möglich sind. Das Gelege besteht aus (3) 4 bis 5 (6) Eiern. Die Brutdauer der Amsel beträgt 11 bis 15 Tage. Das Weibchen brütet alleine und versorgt sich während dieser Zeit selbst mit Nahrung. Die Nestlingsdauer der Amsel beträgt 12 bis 15 Tage; beide Elternteile füttern während dieser Zeit. Nach ca. 35 Tagen sind die Jungen selbstständig.

##### Buchfink

- Habitatansprüche:** Der Buchfink bewohnt die verschiedensten Wälder und Baumbestände. Die Art ist in Laub-, Kiefern- und Fichtenwäldern zu finden, außerdem in Feldgehölzen und Baumgruppen im Offenland. Im Gebirge findet sich der Buchfink bis über die Waldgrenze hinaus im Zwergstrauchgürtel, falls dort einzelne höhere Gehölze zu finden sind. Auch in anthropogen geprägtem Gelände ist diese Vogelart anzutreffen, wie beispielsweise in parkartigen Bereichen, Obstbaumkulturen, Alleen, Aufforstungen, Gärten, Parkanlagen, Friedhöfen, Wohnblockzonen und teilweise sogar in Innenstädten mit wenig Vegetation.
- Fortpflanzungsstätte:** Der Buchfink ist ein Freibrüter und baut sein Nest in Laub- und Nadelbäumen sowie in Sträuchern. Das Nest wird allein vom Weibchen gebaut. Es besteht Monogamie. Es erfolgen ein bis zwei Jahresbruten, wobei bei einem Gelegeverlust Nachbruten möglich sind. Das Gelege besteht aus (3) 4 bis 5 (6) Eiern. Die Brutdauer beträgt 10 bis 14 Tage. Das Weibchen brütet alleine. Die Nestlingsdauer des Buchfinks beträgt 12 bis 15 Tage, beide Elternteile füttern. Der Kot der Jungen wird bei fortgeschrittener Brutzeit nicht mehr weggetragen. Nach dem Ausfliegen der Jungvögel bleibt die Buchfinkenfamilie noch 20 bis 35 Tage zusammen.

##### Grünfink

- Habitatansprüche:** Der Grünfink bewohnt halboffene Landschaften mit Gehölzen, Gebüsch oder lockeren Baumbeständen und gehölzfreien Flächen. Dies können Feldgehölze, Alleen, Buschgelände, Ufergehölze von Teichen, Streuobstwiesen, Waldränder, Lichtungen, Mischwälder und Auwaldbereiche sein. Seltener findet sich der Grünfink in lückigen Fichtenbeständen; die Art meidet das Innere von geschlossenen Wäldern. In Mitteleuropa liegen die wichtigsten Vorkommen im Bereich von menschlichen Siedlungen. Dort lebt der Grünfink in Gärten, Parks, Grünanlagen, Friedhöfen, Gartenstädten und auch in Innenstädten.
- Fortpflanzungsstätte:** Der Grünfink ist ein Freibrüter und baut das Nest zu Beginn der Brutzeit bevorzugt in Koniferen und immergrünen Gewächsen wie Efeu oder verschiedenen Ziersträuchern. Später in der Brutzeit wird das Nest in sommergrünen Laubgehölzen gebaut. Das Nest wird allein vom Weibchen gebaut. Es besteht eine saisonale Monogamie. Es erfolgen zwei Jahresbruten, in Einzelfällen wurden auch Drittbruten registriert. Das Gelege besteht aus (3) 4 bis 5 (6) Eiern. Die Brutdauer beträgt 11 bis 14 Tage. Das Weibchen brütet alleine. Die Nestlingsdauer des Grünfinks beträgt 14 bis 17 Tage, beide Elternteile füttern die Jungen ausschließlich aus dem Kropf, der Kot der älteren Nestlinge verbleibt am Nestrand. Nach dem Ausfliegen der Jungen bleibt die Grünfinkenfamilie noch 20 bis 35 Tage zusammen.



### **Mönchsgrasmücke**

- **Habitatansprüche:** Die Mönchsgrasmücke bewohnt unterholzreiche Laub- und Mischwälder, gelegentlich auch Nadelwälder und Fichtenschonungen. Die Vogelart kommt am häufigsten in Auwäldern, feuchten Laubmischwäldern und Gewässersäumen mit reichem Gehölzbestand vor. Dort lebt sie bevorzugt in Bereichen mit dichtem Busch- und Baumbestand, insbesondere wenn dort Efeu, Brombeere und Brennnessel zu finden sind. Die Mönchsgrasmücke ist zunehmend auch in menschlichen Siedlungen zu finden, wo sie Gärten, Parkanlagen, Friedhöfe, Wohnblockzonen und teils sogar Stadtzentren besiedelt.
- **Fortpflanzungsstätte:** Die Mönchsgrasmücke ist ein Freibrüter der Strauchschicht, selten auch der Kraut- und unteren Baumschicht. Das Männchen baut lockere Balznester; das Brutnest wird im Anschluss von beiden Partnern gebaut. Es besteht eine monogame Saisonhe. Meist wird eine Brut im Jahr durchgeführt, wobei zunehmend die Durchführung von Zweitbruten beobachtet wird. Bei Brutverlusten kommen häufig Ersatzgelege vor. Das Gelege besteht aus (3) 4 bis 5 (6) Eiern. Die Brutdauer beträgt 12 bis 16 Tage. Beide Partner brüten, hudern und füttern die Nestlinge gemeinsam. Die Nestlingsdauer dieser Grasmückenart beträgt (10) 11 bis 12 (15) Tage. Nach dem Ausfliegen werden die Jungvögel noch zwei bis drei Wochen lang geführt.

### **Rotkehlchen**

- **Habitatansprüche:** Das Rotkehlchen ist in Laub-, Misch- und Nadelwäldern aller Höhenstufen zu finden und bevorzugt dort Bereiche mit viel Unterholz und gut ausgebildeter Laub- und Humusschicht. Am häufigsten ist dieser Vertreter der Fliegenschnäpper in extensiv bewirtschafteten, vielstufigen, älteren Waldbereichen zu finden; kommt in geringer Dichte jedoch auch in eher monotonen Nadelholzforsten vor. Wenn passende Strukturen vorhanden sind, besiedelt das Rotkehlchen auch Heckenlandschaften und Siedlungsbereiche mit Gärten, Parks und Friedhöfen. Es fehlt lediglich in gehölzfreien Agrarlandschaften und vegetationsarmen Innenstädten.
- **Fortpflanzungsstätte:** Meistens nistet das Rotkehlchen am Boden, das Nest befindet sich häufig in Bodenmulden unter Grasbüscheln, Laub, Wurzeln und Reisig. Im Siedlungsraum nutzt das Rotkehlchen auch eine Vielzahl von weiteren Neststandorten. Das Nest wird vom Weibchen gebaut. Es besteht eine monogame Saisonhe, gelegentlich Bigynie. Es erfolgen zwei Jahresbruten, in Einzelfällen wurden auch Drittbruten registriert. Nachgelege sind möglich. Das Gelege besteht aus (3) 5 bis 7 (8) Eiern. Die Brutdauer beträgt 12 bis 15 Tage. Das Weibchen brütet und hudert alleine, wird jedoch vom Männchen mit Nahrung versorgt. Die Nestlingsdauer beträgt 13 bis 15 Tage, die Nestlinge werden von beiden Elternteilen gemeinsam gefüttert. Die Jungvögel werden nach dem Ausfliegen noch zwei bis drei Wochen lang geführt.

### **Singdrossel**

- **Habitatansprüche:** Die Singdrossel ist ein Bewohner verschiedener Waldtypen mit Unterholz. Dabei ist diese Art nicht an Waldränder gebunden und kommt eher in altersmäßig gemischten Beständen als in eintönigen Wäldern vor. In Mittelgebirgen ist diese Drosselart in unterholzreichen Tannen- und Fichtenwäldern zu finden. In manchen Regionen ist die Singdrossel auch in Städten zu finden und kommt dort vor allem in Gartenstädten, Parkanlagen und Friedhöfen vor.
- **Fortpflanzungsstätte:** Die Singdrossel ist ein Freibrüter und baut ihr Nest in Bäumen (oft auf Fichten) und Sträuchern (im Mittel auf etwa zwei Meter Höhe). Das Nest wird allein vom Weibchen gebaut. Es besteht eine monogame Saisonhe. In der Regel erfolgen zwei Jahresbruten, wobei auch Drittbruten belegt sind. Nachbruten sind möglich. Das Gelege der Singdrossel besteht aus (3) 4 bis 5 Eiern. Die Brutdauer beträgt 12 bis 14 Tage. Das Weibchen brütet alleine. Die Nestlingsdauer der Singdrossel beträgt 13 bis 14 Tage, beide Elternteile füttern während dieser Zeit. Auch die flüggen Jungvögel werden im Anschluss noch zwei Wochen lang gefüttert.

### **Stieglitz**

- **Habitatansprüche:** Der Stieglitz bewohnt halboffene, strukturreiche Landschaften mit mosaikartigen Strukturen wie lockeren Baumbeständen mit Sträuchern und Gebüsch. Außerdem kommen lichte Wälder als Lebensraum in Frage, wobei jedoch das Innere von dichten und geschlossenen Waldgebieten gemieden wird. Auch in Feld- und Ufergehölzen, Alleen, Baumbeständen von Einzelgehöften, Obstbaumgärten, Siedlungsrändern, Kleingärten und Parks ist dieser Vertreter der Finken zu finden. Wichtige Habitatstrukturen für den Stieglitz sind Hochstaudenfluren, Brachen und Ruderalstandorte.
- **Fortpflanzungsstätte:** Der Stieglitz ist ein Freibrüter und baut das Nest meist an den äußersten Zweigen von Laubbäumen und hohen Büschen, wobei großer Wert auf ausreichend Deckung gelegt wird. Es werden Nestgruppen gebildet. Das Nest wird allein vom Weibchen gebaut. Es besteht eine saisonale Monogamie. Es erfolgen zwei bis drei Jahresbruten, Nachgelege sind möglich. Ein Gelege besteht aus (3) 4 bis 5 (6) Eiern. Die Brutdauer beträgt 11 bis 13 Tage. Das Weibchen brütet alleine, wird jedoch vom Männchen mit Nahrung

versorgt. Die Nestlingsdauer beträgt 13 bis 18 Tage. Beide Elternteile füttern die Jungen ausschließlich aus dem Kropf, der Kot der älteren Nestlinge verbleibt am Nestrand. Nach dem Ausfliegen der Jungen bleibt die Stieglitzfamilie noch bis zu drei Wochen zusammen.

#### **Wacholderdrossel**

- **Habitatansprüche:** Die Wacholderdrossel kommt in Hochgebirgen von der Krummholzzone bis in die Tallagen vor, ansonsten werden halboffene Landschaften mit kurzgrasigen Wiesen und Weiden, Bach- und Flußauen mit angrenzenden Waldrändern, Feldgehölze, Baumhecken, Einzelbäume, Alleen, und Ufergehölze besiedelt. Außerdem ist diese Drosselart in Streuobstwiesen, Baumbeständen in Ortschaften, Parklandschaften und in manchen Fällen auch in Städten (Parkanlagen und Friedhöfe) zu finden.
- **Fortpflanzungsstätte:** Die Wacholderdrossel ist ein Freibrüter; das Nest wird in Laub- und Nadelbäumen meist exponiert in einer Stammgabelung oder auf starken Ästen am Stamm gebaut. Die Nesthöhe über dem Boden beträgt im Mittel etwa 7,5 m. Das Nest wird allein vom Weibchen gebaut. Die Wacholderdrossel ist ein Kolonie- oder Einzelbrüter und lebt in einer monogamen Saisonhe. Es erfolgen ein bis zwei Jahresbruten, wobei auch Drittbruten belegt wurden. Nachbruten sind möglich. Das Gelege der Wacholderdrossel besteht aus (2) 4 bis 6 (8) Eiern und wird 10 bis 13 (24) Tage allein vom Weibchen bebrütet. Während dieser Zeit versorgt es sich selbst mit Nahrung. Die Nestlingsdauer der Singdrossel beträgt 12 bis 16 Tage, beide Elternteile füttern während dieser Zeit. Nach 30 Tagen sind die Jungen selbstständig.

<sup>3</sup> Angaben bei Pflanzen entsprechend anpassen.

<sup>4</sup> Zum Beispiel: Grundlagenwerke BaWü, Zielartenkonzept BaWü (ZAK) oder Artensteckbriefe.

### **3.2 Verbreitung im Untersuchungsraum**

☒ nachgewiesen ☐ potenziell möglich

- Es wurde eine Reihe von Bruten aus der Gilde der Zweigbrüter im Gebiet festgestellt: Zwei Bruten der Amsel, und jeweils eine Brut des Buchfinks, des Grünfinks, der Mönchsgrasmücke, des Rotkehlchens, der Singdrossel, des Stieglitzes und der Wacholderdrossel.

### **3.3 Abgrenzung und Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Population**

- Der Brutbestand der Amsel nahm bislang sowohl lang- als auch kurzfristig um mehr als 20 % zu. Aktuelle Bestandsschätzungen gehen für Baden-Württemberg von ca. 900.000 bis 1.100.000 Brutpaaren aus. ADEBAR (Dachverband deutscher Avifaunisten) schätzt den landesweiten Bestand auf eine vergleichbare Anzahl. Nach HÖLZINGER (Rote Liste Brutvogelarten – 6. Fassung 2016) macht sich auch der kurzzeitige, regional dramatische Rückgang durch die Auswirkungen des Usutu-Virus nicht im Gesamttrend bemerkbar.
- Der Brutbestand des Buchfinks zeigte sich langfristig stabil, kurzfristig wurde jedoch eine Abnahme des Brutbestandes um mehr als 20 % registriert. Aktuelle Bestandsschätzungen gehen für Baden-Württemberg von ca. 850.000 bis 1.000.000 Brutpaaren aus. ADEBAR (Dachverband deutscher Avifaunisten) schätzt den landesweiten Bestand auf 800.000 bis 950.000 Brutpaare. HÖLZINGER (Rote Liste Brutvogelarten – 6. Fassung 2016) merkt an, dass auch die ehemals häufigste Brutvogelart des Landes Baden-Württemberg einen deutlichen Abnahmetrend zeigt.
- Der Brutbestand des Grünfinks nahm bisher langfristig um mehr als 20 % zu, kurzfristig zeigte sich der Bestand stabil. Aktuelle Bestandsschätzungen gehen für Baden-Württemberg von ca. 320.000 bis 420.000 Brutpaaren aus. ADEBAR (Dachverband deutscher Avifaunisten) schätzt den landesweiten Bestand auf 300.000 bis 450.000 Brutpaare. HÖLZINGER (Rote Liste Brutvogelarten – 6. Fassung 2016) bemerkt die Notwendigkeit einer genauen Beobachtung der Bestandsentwicklung, da sich auch bei dieser Art derzeit ein Rückgang geeigneter Lebensraumstrukturen wie blütenreicher Ruderal- und Brachflächen bemerkbar macht. Zudem ist die Art derzeit lokal stark von der Ausbreitung von Krankheiten betroffen (wie auch andere Samenfresser, z. B. die Turteltaube).
- Der Brutbestand der Mönchsgrasmücke nahm bisher sowohl lang- als auch kurzfristig um mehr als 20 % zu. Aktuelle Bestandsschätzungen gehen für Baden-Württemberg von ca. 550.000 bis 650.000 Brutpaaren aus. ADEBAR (Dachverband deutscher Avifaunisten) schätzt den landesweiten Bestand auf 530.000 bis 650.000 Brutpaare. Nach HÖLZINGER (Rote Liste Brutvogelarten – 6. Fassung 2016) repräsentiert die Bestandsentwicklung der Mönchsgrasmücke eine der auffälligsten Zunahmen unserer häufigen



Brutvogelarten, mit Zugewinnen in allen Höhenlagen und in verschiedenen Lebensräumen.

- Der Brutbestand des Rotkehlchens lässt sowohl langfristig als auch kurzfristig keine Bestandsveränderungen erkennen. Aktuelle Bestandsschätzungen gehen für Baden-Württemberg von ca. 410.000 bis 470.000 Brutpaaren aus. ADEBAR (Dachverband deutscher Avifaunisten) schätzt den landesweiten Bestand auf eine vergleichbare Anzahl. Nach HÖLZINGER (Rote Liste Brutvogelarten – 6. Fassung 2016) zeigt das Rotkehlchen lediglich stärkere Schwankungen infolge der Überwinterungsqualität.
- Der Brutbestand der Singdrossel zeigt langfristig keine Veränderungen im Bestand, jedoch ist kurzfristig ein Bestandsrückgang von mehr als 20 % zu erkennen. Aktuelle Bestandsschätzungen gehen für Baden-Württemberg von ca. 150.000 bis 200.000 Brutpaaren aus. ADEBAR (Dachverband deutscher Avifaunisten) schätzt den landesweiten Bestand auf eine vergleichbare Anzahl. Nach HÖLZINGER (Rote Liste Brutvogelarten – 6. Fassung 2016) weist auch diese Drosselart signifikante Bestandsverluste auf, ist aber wie die Wacholderdrossel noch nicht gefährdet.
- Der Brutbestand des Stieglitzes lässt langfristig keine Bestandsveränderungen, jedoch kurzfristige Bestandsrückgänge von mehr als 20 % erkennen. Aktuelle Bestandsschätzungen gehen für Baden-Württemberg von ca. 43.000 bis 55.000 Brutpaaren aus. ADEBAR (Dachverband deutscher Avifaunisten) schätzt den landesweiten Bestand auf von ca. 45.000 bis 60.000 Brutpaare. Nach HÖLZINGER (Rote Liste Brutvogelarten – 6. Fassung 2016) liegt eine deutliche Bestandsabnahme wie bei vielen anderen Finken- und Ammernarten vor. Aufgrund des Verlustes geeigneter Lebensraumstrukturen wie blütenreicher Ruderal- und Brachflächen und des damit verbundenen Rückganges der vegetarischen Nahrungsgrundlage ist der Stieglitz ein Rote-Liste-Kandidat.
- Der Brutbestand der Wacholderdrossel zeigte langfristig eine Bestandszunahme um mehr als 20 %, kurzfristig liegt jedoch eine Bestandsabnahme von mehr als 50 % vor. Aktuelle Bestandsschätzungen gehen für Baden-Württemberg von ca. 20.000 bis 30.000 Brutpaaren aus. ADEBAR (Dachverband deutscher Avifaunisten) schätzt den landesweiten Bestand auf ca. 13.500 bis 35.000 Brutpaare. Nach HÖLZINGER (Rote Liste Brutvogelarten – 6. Fassung 2016) wird der Lebensraum der Wacholderdrossel durch die Intensivierung der Landwirtschaft und den zunehmenden Einsatz von Bioziden beeinträchtigt. Die genauen Ursachen für die sehr starken kurzfristigen Bestandsabnahmen sind jedoch unklar.
- Eine genaue Abgrenzung der lokalen Populationen der verschiedenen Zweigbrüterarten ist auf Grundlage der vorliegenden Daten nicht möglich. Bei den betroffenen Arten handelt es sich um solche mit flächiger Verbreitung, welche ein breites Spektrum an Lebensräumen (Waldgebiete unterschiedlichster Ausprägung, mit Gehölzen bestandene Offenlandbiotope verschiedenster Art sowie mit Bäumen und Sträuchern bepflanzte Bereiche im Siedlungsraum) bewohnen. Bei diesen ökologischen Ansprüchen ist eine Abgrenzung anhand geografischer, naturräumlicher und vegetationskundlicher Gesichtspunkte nicht sinnvoll möglich. Daher wird behelfsmäßig die Gebietsgrenze der Gemeinde Waldachtal zur Abgrenzung der Lokalpopulationen der betrachteten Zweigbrüter-Arten herangezogen.
- Eine Bewertung des Erhaltungszustandes der lokalen Populationen innerhalb der Gilde Zweigbrüter ist nicht möglich, da keine Untersuchungen bezüglich der Siedlungsdichte in der Raumschaft bekannt sind. Da jedoch in diesem Bereich ein Mosaik aus Waldgebieten, kleineren Siedlungsflächen sowie eine abwechslungsreiche Offenlandschaft mit Hecken, Feldgehölzen, Acker- und Grünlandflächen zu finden ist, kann sich dort wahrscheinlich eine jeweils individuenreiche Population der betrachteten Arten innerhalb der Gilde der Zweigbrüter halten.

### 3.4 Kartografische Darstellung

- Siehe artenschutzrechtlicher Fachbeitrag.

<sup>5</sup> Die unter Punkt 3.4 und 4.5 erwähnten kartografischen Darstellungen können in einer Karte erfolgen.

### 4. Prognose und Bewertung der Schädigung und / oder Störung nach § 44 Abs. 1 BNatSchG (bau-, anlage- und betriebsbedingt)

**4.1 Entnahme, Beschädigung oder Zerstörung von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten  
(§ 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG)**

- a) **Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten aus der Natur entnommen, beschädigt oder zerstört?**

☒ ja ☐ nein

- Innerhalb des Vorhabensbereiches befinden sich neun Brutstätten von Zweigbrütern. Diese Brutplätze befinden sich im überplanten Bereich und werden im Rahmen der Baumaßnahmen verloren gehen. Es befinden sich jedoch im Anschluss an die für die Bebauung vorgesehen Bereiche Flächen, welche im Bebauungsplan als Grünflächen festgesetzt sind. Diese Flächen werden in Zukunft als Niststätten für Zweigbrüter zur Verfügung stehen.

- b) **Werden Nahrungs- und/oder andere essentielle Teilhabitate so erheblich beschädigt oder zerstört, dass dadurch die Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten vollständig entfällt?**

☐ ja

☒ nein

- Innerhalb des Plangebiets wird ein Teilnahrungshabitat von Zweigbrütern durch Gehölzrodungen und Flächenversiegelung verloren gehen. Jedoch befinden sich innerhalb des Plangebiets auch als Grünflächen festgesetzte Bereiche, welche weiterhin zur Nahrungssuche von dieser Vogelart genutzt werden können. Auch in der unmittelbaren Umgebung des Plangebietes befinden sich Bereiche größeren Umfangs, welche von Vögeln der Gilde der Zweigbrüter zur Nahrungssuche genutzt werden können. Daher kommt es nicht zu einem vollständigen Ausfall der Funktionsfähigkeit von Fortpflanzungs- oder Ruhestätten.

- c) **Werden Fortpflanzungs- oder Ruhestätten durch Störungen oder sonstige Vorhabenwirkungen so beeinträchtigt und damit beschädigt, dass diese nicht mehr nutzbar sind?**

☒ ja ☐ nein

- Die festgestellten neun Brutplätze der Zweigbrüter befinden sich in einem überplanten Bereich. Direkt angrenzend befinden sich jedoch Flächen, welche nicht überbaut werden. Diese sind im Bebauungsplan als öffentliche Grünflächen festgelegt und für Zweigbrüter zur zukünftigen Nestanlage geeignet. Auch befinden sich angrenzend an das Plangebiet eine Reihe von Hausgärten, welche von Vogelarten aus der Gilde der Zweigbrüter ebenfalls als Brutplatz genutzt werden. Die im Gebiet und seiner Umgebung lebenden Vogelarten sind bereits an die typische Geräusch- und Störkulisse einer ländlichen Gemeinde gewöhnt, so dass durch das neu entstehenden Wohngebiet keine nennenswerte Störwirkung erwartet wird.

- d) **Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?**

☐ ja ☒ nein

- e) **Handelt es sich um ein/e nach § 15 BNatSchG oder § 18 Abs. 2 Satz 1 BNatSchG zulässige/s Vorhaben bzw. Planung (§ 44 Abs. 5 Satz 1 BNatSchG)?**

☒ ja ☐ nein

- f) **Wird die ökologische Funktion im räumlichen Zusammenhang ohne vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen gewahrt (§ 44 Abs. 5 Satz 2 BNatSchG)?**

☒ ja ☐ nein

- g) **Kann die ökologische Funktion durch vorgezogene Ausgleichsmaßnahmen (CEF) gewährleistet werden (§ 44 Abs. 5 Satz 3 BNatSchG)?**

☐ ja ☒ nein

- nicht erforderlich

- h) **Falls kein oder kein vollständiger Funktionserhalt gewährleistet werden kann: Beschreibung der verbleibenden Beeinträchtigung/en.**

**Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 3 BNatSchG wird erfüllt:**

☐ ja

☒ nein



#### 4.2 Fang, Verletzung oder Tötung von Tieren (§ 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG)

a) Werden Tiere gefangen, verletzt oder getötet?

☐ ja ☒ nein

- Gehölzrodungen haben grundsätzlich außerhalb der Vogelbrutzeit stattzufinden; diese dürfen also nicht vom 01. März bis zum 30. September durchgeführt werden. Dadurch wird eine mögliche Schädigung von Brutten der Zweigbrüter vermieden. Eine mögliche Schädigung von nahrungssuchenden Vögeln dieser Gilde im Bereich des Baufeldes während der Bauphase kann ausgeschlossen werden, da es sich bei diesen Vögeln um hoch mobile Tierarten handelt.

b) Kann das Vorhaben bzw. die Planung zu einer signifikanten Erhöhung des Verletzungs- oder Tötungsrisikos von Tieren führen?

☐ ja ☒ nein

c) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☒ ja ☐ nein

- Einhaltung der o.g. Gehölzrodezeiten.

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 1 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja

☒ nein

#### 4.3 Erhebliche Störung (§ 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG)

a) Werden Tiere während der Fortpflanzungs-, Aufzucht-, Mauser-, Überwinterungs- und Wanderungszeiten erheblich gestört?

☐ ja ☒ nein

b) Sind Vermeidungsmaßnahmen möglich?

☐ ja ☒ nein

- nicht erforderlich

Der Verbotstatbestand § 44 Abs. 1 Nr. 2 BNatSchG wird erfüllt:

☐ ja

☒ nein

#### 5. Ausnahmeverfahren

- nicht erforderlich

#### 6. Fazit

6.1 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen Vermeidungs- und CEF-Maßnahmen werden die Verbotstatbestände des § 44 Abs. 1 Nr. 1 bis 4 BNatSchG

☒ nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.

☐ erfüllt - weiter mit Pkt. 6.2.

**6.2 Unter Berücksichtigung der Wirkungsprognose und/oder der vorgesehenen FCS-Maßnahmen**

- ☐ sind die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG (ggf. i.V.m. Art. 16 Abs. 1 FFH-RL) nicht erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist unzulässig.
- ☐ sind die Voraussetzungen gemäß § 45 Abs. 7 BNatSchG (ggf. i.V.m. Art. 16 Abs. 1 FFH-RL) erfüllt - Vorhaben bzw. Planung ist zulässig.